Deutsches drittes lesebuch für amerikanische schulen

W. H. Weick, Constantin Grebner

Digitized by Google

Digitized by Google

Edith Kirsch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Deutſches

Drittes Leſebuch

Für amerikaniſche Schulen.

von

W. H. Weick und C. Grebner.

New-York ·:· Cincinnati ·:· Chicago
American Book Company.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
344294
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1905

Vorwort.

Mit dem für das vierte Schuljahr bestimmten **Dritten Lesebuch** schließt der Lese- und Sprachstoff für die Elementarklassen ab.

Ganz besonderes Gewicht wurde bei der Zusammenstellung dieses Buches auf die Aufsatzübungen gelegt. Es finden sich deshalb, außer den als „Aufsatzbeispiele" bezeichneten, noch viele Lesestücke vor, welche ohne weiteres als solche benützt werden können. Ebenso sind nicht wenige Stücke so bearbeitet worden, daß dieselben sich genau den Beispielen der „Sprachübungen" anschließen, ohne gerade als solche bezeichnet zu sein.

Mit Bezug auf die „Sprachübungen" selbst sei bemerkt, daß die Verfasser, ohne der Zwangsjacke im Sprachunterricht das Wort reden zu wollen, der ganz bestimmten Meinung sind, daß gewisse Sprachformen und sprachliche Verrichtungen unbedingt dem Gedächtniß anvertraut, memoriert werden müssen, so z. B. die Biegungen, u. a. m.

Damit erklärt sich der eingehaltene Gang von selbst.

COPYRIGHT, 1886, BY VAN ANTWERP, BRAGG & CO.

EC. GER. 8D.
E-P

Digitized by Google

G-M. Nordlingen Bol

Inhalt.

		Seite.
1.	Himmel und Erde	7
2.	Des Frühlings Ankunft	8
3.	Ins Freie	9
4.	Die weite Welt	10
5.	Die Glieder des menschlichen Körpers	11
6.	Seltsamer Spazierritt	12
7.	Das treue Fischlein	13
8.	Das Kanarienvögelein	15
9.	Der Fuchs und die Trauben	16
10.	Aufsatzbeispiel	17
11.	Sprüche	17
12.	Das Bächlein	18
13.	Sei nicht eitel	19
14.	Der Unbarmherzige	19
15.	Die Grille und der Schmetterling	20
16.	Der Papagei	21
17.	Der Schmeichler	22
18.	Der Tierquäler	23
19.	Das Almosen	25
20.	Die grüne Stadt	26
21.	Am Abend	27
22.	Die Schatzgräber	28
23.	Der Großvater und sein Enkel	29
24.	Die Maus	30
25.	Auf der Brücke	31
26.	Das Röslein	32
27.	Das Vogelnest	33
28.	Glückliches Alter	34
29.	Die Stufenleiter	35
30.	Der Wald	36
31.	Bertha Roland	37
32.	Die junge Schwalbe	38
33.	Rätsel	39
34.	Das Kätzchen und die Stricknadeln	40
35.	Die Finger	42
36.	Sprüche	43
37.	Keine Zeit	44
38.	Der Hahn	45
39.	Grille und Ameise	46
40.	Der treue Hund	46
41.	Aufsatzbeispiel	48

Transfer from Circ. Dept. JUN 10 1905

Digitized by Google

		Seite.
42.	Der Grimm des Winters	48
43.	Der Eichbaum und der Kürbis	50
44.	Der Rabe und der Fuchs	50
45.	Der Weihnachtsbaum	51
46.	Der Kolibri	53
47.	Die junge Fliege	54
48.	Der Goldbaum	55
49.	Schnecke und Ameise	57
50.	Der befreite Vogel	58
51.	Die vier Jahreszeiten	59
52.	Rätsel	61
53.	Gleich und gleich	62
54.	Der Affe und die Uhr	62
55.	Das Schaf	63
56.	Die drei Schmetterlinge	64
57.	Das Eichhörnchen	66
58.	Hoffnung	67
59.	Der Herbst	68
60.	Der Mais	69
61.	Der Esel und die drei Brüder	70
62.	Das Brot	71
63.	Die zwei Pflugschare	73
64.	Der Kuhhirt	74
65.	Gerettet	75
66.	Gerettet (Schluß)	76
67.	Sprichwörter	78
68.	Winterfreuden	78
69.	Der Nordwind	79
70.	Die Zugvögel	80
71.	Wie die Bäume des Waldes auf Reisen gehen	81
72.	Hohe Berge	82
73.	Die Erdbeeren	83
74.	Zehn Regeln	85
75.	Der Blinde und der Lahme	86
76.	Die Hausuhr	87
77.	Des Knaben Berglied	88
78.	Das Samenkorn	89
79.	Das Kochsalz	90
80.	Der alte Löwe	91
81.	Arbeiten ist besser als Betteln	92
82.	Die Rübe	93
83.	Aufsatzbeispiel	95
84.	Deutscher Rat	96
85.	Die Dornenhecke	97
86.	Die Schildkröte und der Adler	98
87.	Der Löwe und der Fuchs	99
88.	Der Eisvogel	100
89.	Der Fuchs und der Bock	101
90.	Heidenröslein	102
91.	Der Frosch	103

Digitized by Google

		Seite.
92.	Das Gewissen	104
93.	Des Schneiders Däumerling Wanderschaft	106
94.	Des Schneiders Däumerling Wanderschaft (Schluß)	108
95.	Mut im Rat, nicht in der That	111
96.	Georg Ridiver	111
97.	Die Wurzel	113
98.	Das Blatt	114
99.	Der weiße Hirsch	114
100.	Der Vater und die drei Söhne	115
101.	Die Palmen	116
102.	Was ich liebe	119
103.	Ein Brief	120
104.	Die Walze und die Erdschollen	121
105.	Die Spottdrossel	122
106.	Morgenlied	123
107.	Der Storch und der Fuchs	124
108.	Sprüche	126
109.	Tragische Geschichte	127
110.	Vom Bäumlein, das andere Blätter gewollt	128
111.	Die Geschichte des alten Wolfes	129
112.	Die Geschichte des alten Wolfes (Schluß)	131
113.	Die Wichtelmänner	134
114.	Liebe Gäste im Garten	137
115.	Im Sommer	138
116.	Rätsel	139
117.	Der Bogen	139
118.	Bestrafter Hochmut	140
119.	Der mutige Schiffsjunge	140
120.	Der Diamantring	142
121.	Der Weißdorn und das Veilchen	143
122.	Hans im Glücke	144
123.	Hans im Glücke (Schluß)	147
124.	Der Fuchs im Winter	150

Sprachübungen.

1.	Der einfache Satz—Subjekt und Prädikat	153
2.	Das Prädikat ist ein Zeitwort	155
3.	Das Prädikat ist ein Eigenschaftswort	156
4.	Das Prädikat ist ein Dingwort	156
5.	Form des Satzes nach dem Inhalte	157
6.	Der erweiterte Satz	158
7.	Objekt im Wenfall	160
8.	Objekt im Wemfall	161
9.	Objekte im dritten und vierten Fall	162
10.	Biegung des Dingworts. (a) Mit dem Geschlechtswort	163
11.	Biegung des Dingworts. (b) Mit hinweisenden und besitzanzeigenden Fürwörtern	167
12.	Biegung der Eigenschaftswörter	168

Digitized by Google

Seite.

13. Die perſönlichen Fürwörter 170
14. Biegung der perſönlichen Fürwörter 171
15. Zeitformen 173
16. Zeitformen (Fortſetzung). Vollendete Gegenwart . . . 174
17. Thätigkeits- und Leideform 176
18. Abgeleitete Dingwörter 177
19. Abgeleitete Eigenſchaftswörter 178

Translations.

1. The subject is a noun 181
2. The subject is a pronoun 181
3. The predicate is a verb 182
4. The predicate is an adjective 182
5. The predicate is a noun 182
6. Classes of sentences 183
7. Modifying Words (Demonstrative and Possessive Pronouns) 183
8. Modifying Words (Adjectives) 184
9. Modifying Words (Possessive Case) 184
10. Direct Objects 185
11. Indirect Objects 185
12. Two Objects 185
13. Declension (Nouns and Article) 186
14. Declension (Pronouns) 186
15. Declension (Adjectives) 187
16. Declension (Personal Pronouns) 187
17. A Letter 188
18. Present Tense 188
19. Past Tense 189
20. Future Tense 189
21. Present Perfect Tense 189
22. Present Perfect Tense (continued) 190
23. Passive Voice 190
24. A Letter 191

Digitized by Google

Drittes Lesebuch.

1. Himmel und Erde.

Wie ist doch die Erde so schön, so schön!
Das wissen die Vögelein;
Sie heben ihr leichtes Gefieder
Und singen so fröhliche Lieder
In den blauen Himmel hinein.

Digitized by Google

Wie ist doch die Erde so schön, so schön!
Das wissen die Flüss' und die Seen;
Sie malen im klaren Spiegel
Die Gärten und Städt' und Hügel
Und die Wolken, die drüber geh'n.

Und Sänger und Maler wissen es
Und Kinder und andere Leut';
Und wer's nicht malt, der singt es,
Und wer's nicht singt, dem klingt es
In dem Herzen vor lauter Freud'!

—Robert Reinick,
geboren 1805, gestorben 1852.

Heben, raise; drüber geh'n, pass over them; lauter, mere.

---

2. Des Frühlings Ankunft.

Drunten im Süden sitzt der Frühling am Ufer eines großen Flusses und schaut in das Wasser. Sobald er die ersten Eisstücke in der Flut schwimmen sieht, denkt er: „Jetzt ist es Zeit für mich."

Da setzt er einen leichten Strohhut auf, nimmt seinen Stock zur Hand und macht sich auf den Weg. Und milde Lüftchen und weiche Wolken ziehen vor ihm her. Wenn die Lüfte nach dem Norden kommen, schmilzt der letzte Schnee auf den Bergen und in den Schluchten. Aus den Wolken fällt ein warmer Regen und lockt die Keime aus der Erde hervor.

Jetzt öffnet der Frühling seine Tasche und tausend Vögel fliegen in die Luft, die Rotbrust, der Blauvogel, die

Digitized by Google

Drossel und die Lerche, und sie singen und pfeifen, daß es eine helle Freude ist.

Von den Ästen der Weiden gucken schon kleine, graue Kätzchen, zart wie Sammet, neugierig in die Welt; von den Zweigen der Pappeln und Birken aber hängen sie herab, und schauen auf den Boden, ob sich da drunten noch nicht die Grashälmchen zeigen.

Die Ulme steht voll brauner Blüten, und der Ahorn ist über und über mit roten Blütchen bedeckt.

Wenn der Frühling so die Bäume geschmückt hat, haucht er mit seinem warmen Atem über die Erde hin, und tausend zarte Blumen erwachen und grüßen ihn mit ihrem süßen Duft.

Die Vögel aber rufen von allen Zweigen: „Ihr Knaben und Mädchen, der Frühling ist da, heraus, heraus, ins Freie!"

—W. Müller.

Ankunft, arrival; Eisstücke, cakes of ice; Flut, flood; Schluchten, ravines; lockt, calls; Keime, germs; Rotbrust, robin; Drossel, thrush; Sammet, velvet; neugierig, curious; Grashälmchen, blades of grass; Ulme, elm-tree; Ahorn, maple; haucht, breathes; Pappeln, poplars; Birken, birch-trees; Atem, breath.

---

3. Ins Freie.

Mein Haus ist der Garten, da bin ich so gern!
Da hüpf ich und spring ich um Baum und um Beet,
Da ruf ich und sing ich, so laut es nur geht:
Im Garten, im Garten, da bin ich so gern!

Digitized by Google

Mein Haus ist im Walde, da laßt mich hinein!
Da hör ich und suche die Vögelein traut.
Auf Birk' und auf Buche sind Nestchen gebaut.
Zum Walde, zum Walde, da laßt mich hinein!

Mein Haus ist auf Bergen, ich liebe die Höh'n!
Da steh ich zu grüßen, weit, weit, alle Welt.
Sie liegt mir zu Füßen mit Mann und mit Feld.
Auf Bergen, auf Bergen, da lasset mich stehn!

Im Freien, im Freien, da hab ich mein Haus!
In Büschen und Wäldern, an Bächen und See'n,
Auf Wiesen und Feldern, im Thal und auf Höh'n.
Ins Freie, ins Freie, da laßt mich hinaus!

—Heinrich Bone.

Traut, dear; Höh'n, heights.

---

4. Die weite Welt.

Hast du denn schon die Sonne gefragt, wohin sie des Abends geht, wenn sie hinter die Berge hinabzieht? Ich denke wohl, hinter den Bergen wohnen auch Leute, nach denen musz sie sehen und auf deren Wiesen und Felder, Städte und Dörfer schauen. Oder den Bach, der da auszen vorbeiläuft, hast du ihn einmal gefragt: „Wo hinaus, Freund?“ Der hat nimmer Ruhe, musz hinunter in den Flusz und mit ihm an mancher schönen Stadt vorbei, bis hinaus ins Meer. Oder hast du gesehen, wie im Herbste die Schwalben um die Türme herumfliegen und in die blaue Luft hinaus und „zieht mit! zieht mit!“ rufen? Viele hundert Meilen weit geht ihre

Digitized by Google

Reise, über weite Länder und hohe Gebirge hin, nach einem wärmeren Lande. Wer da mitwandern könnte! Mit der Sonne über die Berge, oder mit dem Bache zum Meere, oder mit den Schwalben in ein wärmeres Land! Da gäbe es viel zu sehen und zu hören; denn die Erde ist grosz und schön und voll Mannigfaltigkeit.

Hinabzieht, sets; wo hinaus, which way; nimmer, never; Ruhe, rest; vorbei, past; Türme, spires; zieht mit, come along; Mannigfaltigkeit, variety.

---

5. Die Glieder des menschlichen Körpers.

Die Glieder des menschlichen Körpers wurden einmal überdrüssig, einander zu dienen, und faßten den Vorsatz, dies nicht mehr thun zu wollen.

Digitized by Google

Die Füße sagten: „Warum sollen wir allein für andere tragen? Schafft euch selbst Füße, wenn ihr gehen wollt!"

Die Hände sagten: „Warum sollen wir allein für andere arbeiten? Schafft euch selbst Hände, wenn ihr welche braucht!"

Der Mund brummte: „Ich müßte wohl ein großer Narr sein, wenn ich immer für den Magen Speisen kauen wollte, damit er nach seiner Bequemlichkeit verdauen möge; schaffe sich selbst einen Mund, wer einen nötig hat!"

Die Augen fanden es auch gleichfalls sehr sonderbar, daß sie allein für den ganzen Leib beständig Wache halten und für ihn sehen sollten.

Und so sprachen auch alle Glieder des Leibes, und eines kündigte dem andern den Dienst auf. Was geschah?

Da die Füße nicht mehr gehen, die Hände nicht mehr arbeiten, der Mund nicht mehr essen, die Augen nicht mehr sehen wollten, so fing der ganze Körper in allen seinen Gliedern an zu welken und nach und nach abzusterben. Da sahen sie ein, daß sie thöricht gehandelt hatten, und wurden einig, daß es künftig nicht wieder geschehen sollte. Da diente wieder ein Glied dem andern, und alle wurden wieder gesund und stark, wie sie vorher gewesen waren.

—J. H. Campe,
geboren 1746, gestorben 1818.

Glieder, members; überdrüssig, tired; faßten den Vorsatz, proposed; brummte, growled; sonderbar, singular, kündigte auf, gave warning; sahen ein, understood; Narr, fool; kauen, chew; Bequemlichkeit, comfort; schaffe sich, let him get; gleichfalls, also; beständig, continually; geschah, happened; künftig, in future.

---

6. Seltsamer Spazierritt.

Ein Mann reitet auf einem Esel nach Haus und läßt seinen Buben zu Fuß neben herlaufen. Kommt ein

Digitized by Google

Wanderer und sagt: „Das ist nicht recht, Vater, daß du reitest und lässest deinen Sohn laufen; du hast stärkere Glieder.“

Da stieg der Vater vom Esel herab und ließ den Sohn reiten. Kommt wieder ein Wandersmann und sagt: „Das ist nicht recht, Bursche, daß du reitest und lässest deinen Vater zu Fuß gehen. Du hast jüngere Beine.“

Da saßen beide auf und ritten eine Strecke. Kommt ein dritter Wandersmann und sagt: „Was ist das für ein Unverstand, zwei Kerle auf einem schwachen Tier! Sollte man nicht einen Stock nehmen und euch beide hinabjagen!“

Da stiegen beide ab, und jetzt gingen die dreie zu Fuße, rechts der Vater, links der Sohn und in der Mitte der Esel. Kommt ein vierter Wanderer und sagt: „Ihr seid drei kuriose Gesellen. Ist's nicht genug, wenn zwei zu Fuße gehen? Geht's nicht leichter, wenn einer von euch reitet?“

Da band der Vater dem Esel die vorderen Beine zusammen, und der Sohn band ihm die hinteren Beine zusammen, zogen einen starken Pfahl hindurch von einem Baume, der an der Straße stand, und trugen den Esel auf der Achsel heim.

— Joh. Peter Hebel,
geboren 1760, gestorben 1826.

Seltsamer, strange; Spazierritt, ride; Unverstand, absurdity; vorderen, fore; Strecke, distance; hinabjagen, drive down; hinteren, hind.

---

7. Das treue Fischlein.

In einem silberhellen Bache lebte ein junges Fischlein, so schön, als man nur eines sehen konnte. Seine Schuppen

Digitized by Google

glänzten wie Gold im Sonnenschein, und es spielte so lustig im Wasser, wie der Vogel in der Luft. Aber der Fischer hatte sich eine Angel gemacht und ein Würmchen daran gesteckt und hielt sie ganz ruhig in das Wasser, daß ihn die Fische nicht merkten. Da kam unser Fischchen geschwommen, und weil es Hunger hatte und nichts Schlimmes ahnte, schnappte es nach dem Würmchen, und sieh, es war gefangen. Schnell zog es der Fischer an das Land und wollte es in seine Tasche stecken. Aber das schöne Fischlein bat ihn gar beweglich: „Lieber Fischer, laß' mich doch leben, ich bin noch so jung und möchte so gern noch im Wasser spielen. Jetzt hast du auch noch keinen Nutzen von mir; wenn ich größer bin, dann kannst du mich wieder fangen und schlachten."

Der Fischer hatte Mitleid mit dem jungen, schönen Tierchen und sagte: „Nun, wenn ich mich auf dein Wort verlassen kann, daß du zur rechten Zeit wieder hierherkommst, so will ich dich noch auf ein Jahr freilassen. Aber denke daran, und halte Wort!"

Das Fischlein versprach es und war bald wieder im Wasser. Hier schwamm es wie früher fröhlich auf und ab, spielte und ward immer größer. Als aber die zwölf Monate des Jahres um waren, da erinnerte es sich seines Versprechens, und obgleich es in eine andere Gegend hätte fliehen können, so wollte es doch lieber sterben als sein Wort brechen.

Und an dem bestimmten Tage war es wieder an dem Platze, wo der Fischer angelte, und sprach: „Hier bin ich, Fischer; du hast mir vor einem Jahre das Leben geschenkt; jetzt ist die Zeit um; mache nun mit mir, was du willst."

Der Fischer erstaunte, daß ein Fisch so treu sein könnte, und sprach: „Fischchen, du hast treu und brav Wort gehalten. Gott bewahre mich, daß ich dich umbringe.

Digitized by Google

Schwimme du wieder hin, wohin du willst. Solche Fischchen fange ich nicht; es gibt untreue genug, die ich fangen kann."

Curtmann.

Treue, faithful, true; Schuppen, scales; Angel, fish-hook; gesteckt, stuck; Schlimmes, wrong, bad; Mitleid, compassion, pity; verlassen, trust; bestimmten, fixed; bewahre mich, forbid; ahnte, thought of; Tasche, pocket, pouch; beweglich, touching; Nutzen, profit, schlachten, kill; um, around, past; Gegend, parts; angelte, fished; umbringe, kill; untreue, faithless.

---

8. Das Kanarienvögelein.

Ein kleines Mädchen, Namens Karoline, hatte ein allerliebstes Kanarienvögelchen. Das Tierchen war sehr schön goldgelb mit schwarzem Häubchen, und sang vom frühen Morgen bis an den späten Abend.

Karoline gab ihm Samen und kühlendes Kraut zu essen, auch zuweilen ein Stückchen Zucker und täglich frisches, klares Wasser zu trinken.

Aber plötzlich fing das Vögelchen an zu trauern, und eines Morgens, als ihm Karoline Wasser bringen wollte, lag es tot im Käfige. Da erhob die Kleine ein lautes Wehklagen um das geliebte Tier und weinte sehr.

Die Mutter des Mädchens ging aber hin und kaufte ein anderes Vögelein, das eben so lieblich sang und noch schönere Farben hatte, als jenes, und that es in den Käfig. Allein das Mädchen weinte noch lauter, als es das neue Vögelchen sah.

Da verwunderte sich die Mutter und sprach: „Mein liebes Kind, warum weinst du noch und bist so betrübt? Deine Thränen werden das tote Vögelein nicht wieder ins Leben rufen, und hier hast du ein anderes, das nicht schlechter ist, als jenes."

Digitized by Google

Da sprach das Kind: „Ach liebe Mutter, ich habe unrecht gegen das Tierchen gehandelt und nicht alles an ihm gethan, was ich sollte und konnte."

„Liebe Lina," antwortete die Mutter, „du hast seiner ja sorgfältig gepflegt."

„Ach nein," erwiderte das Kind, „ich habe noch kurz vor seinem Tode ein Stückchen Zucker, das du mir für mein Vögelchen gabst, ihm nicht gebracht, sondern selbst gegessen." So sprach das Mädchen mit betrübtem Herzen.

Die Mutter aber lächelte nicht über die Klagen des Kindes, denn sie erkannte wohl die Stimme der Wahrheit in dem Herzen des Kindes.

„Ach," sagte sie, „wie mag dem undankbaren Kinde zu Mute sein am Grabe der Eltern?"

—F. A. Krummacher,

geboren 1768, gestorben 1845.

Allerliebst, very pretty; trauern, droop; Wehklagen, lamentation; wieder rufen, recall; unrecht, wrongly; gehandelt, acted.

---

9. Der Fuchs und die Trauben.

An einem Weinstocke hingen ganz oben einige goldgelbe Trauben. Ein Fuchs kam vorbei, sah die Trauben und hätte sie gar gerne gehabt. Er sprang an dem Weinstocke in die Höhe, um sie zu erhaschen; aber vergebens. Das ärgerte ihn sehr. In der Nähe saßen auf einem Baume einige Tauben, welche dem Fuchs zugeschaut hatten. Damit diese seinen Verdruß nicht merken sollten, rief er: „Ich mag die Trauben gar nicht, sie sind mir zu sauer."

—Nach Äsop.

Lebte im 6ten Jahrh. v. Chr.

Weinstocke, vine; Trauben, grapes; ärgerte, vexed; sich merken lassen, show; erhaschen, snatch; vergebens, in vain; Verdruß, vexation.

Digitized by Google

10. Aufsatzbeispiel.

Nachbildung der Fabel „Der Fuchs und die Trauben."

Im Garten stand ein großer Apfelbaum voll schöner Äpfel. Fritz hätte gerne einen gehabt. Er holte Steine vom Wege und warf damit nach den Früchten. Aber er konnte keinen Apfel treffen. Nur Blätter und Zweige fielen vom Baume auf die Erde. Das ärgerte ihn sehr. Mehrere Mädchen hatten in der Nähe gespielt. Damit ihn dieselben nicht auslachen sollten, sprach er: „Ich mag die Äpfel gar nicht, sie sind mir nicht reif genug!"

---

11. Sprüche.

Der Horcher an der Wand
Hört seine eigne Schand.

Häng an die grosze Glocke nicht,
Was jemand im Vertrauen spricht.

Versprechen und Halten
Steht fein bei Jungen und Alten.

Des Zornes Ausgang
Ist der Reue Anfang.

Der Frosch geht wieder in den Pfuhl,
Und säsz er auch auf goldenem Stuhl.

Nichts ist so fein gesponnen,
Es kommt doch endlich an die Sonnen.

Frage nicht, was andre machen,
Sieh auf deine eignen Sachen.

Horcher, listener; Schand, shame; im Vertrauen, confidential; steht fein bei, goes well with; Ausgang, end; Reue, repentance; Pfuhl, pond; säß, sat; auch, although; gesponnen, spun.

Digitized by Google

12. Das Bächlein.

Du Bächlein, silberhell und klar,
Du eilst vorüber immerdar,
Am Ufer steh' ich, sinn und sinn,
Wo kommst du her? Wo gehst du hin?

Ich komm aus dunkler Felsen Schoß,
Mein Lauf geht über Blum und Moos;
Auf meinem Spiegel schwebt so mild
Des blauen Himmels freundlich Bild.

Drum hab ich frohen Kindersinn;
Es treibt mich fort, weiß nicht wohin.
Der mich gerufen aus dem Stein,
Der, denk ich, wird mein Führer sein.

—Karoline Rudolphi,

geboren zu Berlin, 1750,
gestorben zu Heidelberg, 1811.

Schoß, lap; Lauf, course; schwebt, hovers; Führer, guide.

Digitized by Google

13. Sei nicht eitel!

Als Sadi, ein berühmter Weiser, noch ein Knabe war, las er eines Abends seinem Vater aus den heiligen Büchern vor. Seine Brüder schliefen ein und Sadi sprach: „Siehe, Vater, alle schlafen, ich allein bete noch!"

Da nahm ihn sein Vater bei der Hand und sprach: „O mein Sohn, wäre es nicht besser, auch du schliefest, als daß du so eitel bist auf das, was du thust?"

Eitel, vain; berühmter, renowned, famous; Weiser, wise man; heiligen, sacred.

---

14. Der Unbarmherzige.

Paul saß einmal vor der Thüre des Hauses und aß ein Stück Brot. Da trat der arme Peter zu ihm und bat: „Gieb mir auch ein wenig von deinem Brote, mich hungert gar so sehr!" — „Geh' weiter," rief Paul, „ich habe für dich kein Brot!" — Peter ging und weinte im stillen. Bald jedoch traf er ein mitleidiges Kind an, das ungebeten sein Brot mit ihm teilte.

Der Sommer kam. Da machte Paul einmal eine Wanderung durch das Gebirge. Es war sehr heiß und der Knabe verschmachtete beinahe vor Durst, denn er konnte nirgends eine Quelle auffinden. Da sah er nicht weit von sich den Peter im Schatten eines Baumes sitzen. Der hütete die Ziegen und hatte einen Krug voll Wasser bei sich. Paul ging zu ihm hin und sagte: „Laß mich ein wenig aus deinem Kruge trinken, mich dürstet gar so sehr!" — „Geh' weiter," rief Peter, „ich habe für dich kein Wasser!" Jetzt fiel es dem Paul ein, wie unbarmherzig er einst gegen Peter gewesen.

Digitized by Google

Betrübt wollte er sich entfernen, aber Peter rief ihn zurück und sagte: „Da trink' nur, so viel du willst; ich bin nicht so hartherzig, als ich mich eben stellte; ich wollte dich nur zur Erkenntnis deines Fehlers bringen. Merke dir:

Willst du des Hungrigen nicht achten,
So kannst du einst vor Durst verschmachten."

—W. Hoffmann.

Unbarmherzige, unmerciful; mitleidiges, compassionate, tender-hearted; ungebeten, unasked; Wanderung, trip; verschmachtete, starved; sich entfernen, leave; mich stellte, pretended; Erkenntnis, knowledge; merke, remember; achten, heed.

---

15. Die Grille und der Schmetterling.

Es saß eine kleine Grille im Grase und sah einen niedlichen Schmetterling auf der Wiese von Blume zu Blume fliegen. Wie beneidete sie da den Schmetterling um seine Schönheit und die herrlichen Farben auf seinen Flügeln. „Ach," seufzte sie, „warum bin ich nicht so schön wie er, warum muß ich ihm in allen Stücken so weit nachstehen? Ich bin hier unbekannt und verachtet."

Über die Wiese daher kam eben eine ganze Schar Kinder, Knaben und Mädchen. „Heida!" schrien sie, als sie den Schmetterling erblickten, „seht den schönen Schmetterling, den müssen wir haben!" Gleich ging's mit Hüten, Tüchern, Netzen und Händen hinter dem Schmetterlinge her, welcher auch endlich gefangen wurde. Ein Knabe brach ihm unvorsichtig den einen Flügel beim Zugreifen ab, und ein anderer drückte ihm das kleine Köpfchen ein.

Die Grille hatte alles mit angesehen. „Ach," sagte sie,

Digitized by Google

„wenn diese Pracht und dieser Schimmer so viel Qual erregen kann, wie gut ist es, daß ich unbekannt und im Verborgenen lebe!“

—Löhr.

Beneidet, envied; Stücken, things; nachstehen, be inferior; unbekannt, unknown; verachtet, despised; Schar, crowd; unvorsichtig, heedless; beim Zugreifen, when taking hold; drückte ein, crushed; mit angesehen, witnessed; Pracht, splendor; Schimmer, glitter; Qual, torment; erregen, cause; im Verborgenen, hidden; Grille, cricket.

16. Der Papagei.

Diesen merkwürdigen und schönen Vogel habt ihr noch niemals wild gesehen, sondern in Tiergärten, Menagerien und großen Bauern oder an der Kette auf einer Stange im Zimmer. Man findet ihn nur in heißen Ländern, und

Digitized by Google

es gibt wohl zweihundert Arten davon. Was der Affe unter den Säugetieren ist, das scheint der Papagei unter den Vögeln zu sein.

Wie der Specht gehört er zu den Klettervögeln. An jedem Fuße hat er vier Zehen, von denen zwei vorwärts und zwei rückwärts stehen. Der Papagei gebraucht die Füße wie eine Hand und bringt damit die Speisen in den großen, starken Schnabel. Mit diesem kann er sich auch beim Klettern festhalten.

Die Papageien sind sehr klug; sie lassen sich leicht zähmen und zu mancherlei Kunststücken abrichten. Auch können sie Worte und Sätze laut und deutlich aussprechen. Sie essen und trinken alles, was den Menschen schmeckt.

Papageien leben manchmal über hundert Jahre. Im Alter sind sie jedoch grämlich und bösartig.

Papagei, parrot; **merkwürdig**, remarkable; **Bauern**, cages; **Kette**, chain; **Stange**, perch; **Säugetieren**, mammals; **abrichten**, train; **deutlich**, plain; **grämlich**, peevish; **bösartig**, ill-natured.

---

17. Der Schmeichler.

„O, ihr lieben, schmucken Tauben,
Wie ihr zierlich oben sitzet!
Dieses Spiel von bunten Farben,
Das an eurem Halse blitzet,
In der Nähe möcht ich's sehen,
Laßt euch doch herab zu mir!
Eure Pfötchen möcht' ich küssen,
Täubchen! o, erlaubt es mir!"—
Girrend hörten es die Tauben,
Fingen an, dem Fuchs zu glauben.

Digitized by Google

„Zarte Tauben! süße Tauben!
O wie girret ihr so schön;
Leider ist mein Ohr erkältet,
Und ich kann's nicht gut verstehn.
Süße, allerliebste Tauben!
Flieget doch zu mir hernieder,
Daß kein Hauch verloren gehe
Von dem Klange eurer Lieder!"—
Flatternd hörten es die Tauben,
's war so schön, dem Fuchs zu glauben.

„Welch ein Anblick! o wie zierlich
Dieses Flattern eurer Schwingen;
Keinem Schwane, keinem Adler
Kann solch Flügelschlag gelingen!
Kommt! o kommt!" — —
Die Tauben kommen,
Und bald hätt' er sie gefaßt,
Hätte nicht zum Glück der Hofhund
Schnell verjagt den schlimmen Gast.—
Merkt ihr nun, ihr eitlen Tauben,
Wie dem Schmeichler ist zu glauben?—

—Reinick.

Schmeichler, flatterer; schmucken, nice; Spiel von bunten Farben, various hues and colors; in der Nähe, close by; erlaubt, permit; girrend, cooing; zum Glück, luckily; leider, alas; erkältet, caught cold; Schwingen, wings; Schwane, swan; gelingen, accomplish.

18. Der Tierquäler.

Robert quälte gerne Tiere. Eltern und Lehrer ermahnten ihn oft, seine Grausamkeit abzulegen. Umsonst. Er wurde mehrmals empfindlich bestraft. Doch auch das half nichts.

Digitized by Google

Als Robert aus der Schule kam, verdingte er sich bei einem Müller; denn seine Eltern waren arm und er mußte sich sein Brot selbst verdienen. Er war fleißig und half wacker mit in der Mühle. Nur konnte er es nicht lassen, den Hofhund ohne Not zu schlagen oder die Kuh im Stall zu treten. Dem Müller, der ihn deshalb tadelte, gelobte er, sich zu bessern.

Eines Tages wurde Robert, der gut mit Pferden umgehen konnte, zum erstenmal mit einem Wagen voll Mehl zum Bäcker geschickt. Kaum war er eine kurze

Strecke von der Mühle entfernt, so fing er an, die Pferde, die sehr gut zogen, mit der Peitsche zu schlagen.

Das machte die feurigen Tiere wild; sie schlugen aus und rannten die Straße hinab. Krach! brach ein Rad, der Wagen fiel um, die Pferde stürzten und Robert sprang

Digitized by Google

rasch auf den Boden. Er konnte weder den Pferden aufhelfen, noch den Wagen aufrichten. Zuletzt kam der Müller, um zu sehen, wo Robert so lange blieb. Er sah sogleich, daß Robert die Pferde mißhandelt hatte, denn sie bluteten beide von den Peitschenhieben.

Noch an demselben Abend wurde der grausame Bursche aus dem Dienste geschickt.

Da es aber in der Nachbarschaft bekannt geworden war, warum er die Mühle verlassen hatte, so konnte Robert lange keine Arbeit bekommen. Zuletzt ging er fort von seinen Eltern und von seiner Heimat, und niemand wußte, wo er hingekommen.

Tierquäler, tormentor of animals; ermahnten, admonished; ablegen, stop; empfindlich, sharply; wuchs heran, grew up; verdingte sich, hired out; verdienen, earn; wacker, bravely; ohne Not, needlessly; tadelte, reprimanded; gelobte, promised; schlugen aus, kicked; weder —noch, neither—nor; aufrichten, raise; zuletzt, finally; mißhandelt, abused; Peitschenhieben, cuts of the whip.

19. Das Almosen.

In einem Dorfe in Canada entstand während des kalten Winters große Not. Da ging der Pfarrer zu einem reichen Kaufmanne in der nächsten Stadt und bat denselben um Almosen für seine Armen.

Der Kaufmann hatte gerade sehr viel zu thun und hörte deshalb kaum auf das, was der Pfarrer sprach. Dieser erzählte ihm, wie manche der unglücklichen Leute kaum genug zu essen hätten und ersuchte ihn dringend, denselben mit seinem Reichtum zu helfen.

Der Kaufmann, der sehr leicht zornig wurde, ärgerte sich über diese Rede und gab dem Bittenden eine Ohrfeige.

Da sprach der Pfarrer: „Die Ohrfeige haben Sie mir gegeben, nun schenken Sie mir auch etwas für die Armen."

Digitized by Google

Als der Kaufmann dieſe ſanften Worte hörte, ſchämte er ſich ſehr. Er bat den guten Mann um Verzeihung und gab ihm reiche Geſchenke für die Unglücklichen.

Almoſen, alms; entſtand, arose; Not, want; erſuchte, requested; dringend, urgently; Reichtum, wealth; ärgerte ſich, became excited at; Bittenden, the one begging; Ohrfeige, box on the ear.

---

20. Die grüne Stadt.

Ich weiß euch eine ſchöne Stadt,
Die lauter grüne Häuſer hat.
Die Häuſer, die ſind groß und klein,
Und wer nur will, der darf hinein.

Die Straßen, die ſind freilich krumm,
Sie führen hier und dort herum;
Doch ſtets gerade fort zu gehn,
Wer findet das wohl allzuſchön!

Die Wege, die ſind weit und breit
Mit bunten Blumen überſtreut.
Das Pflaſter, das iſt ſanft und weich,
Und ſeine Farb' den Häuſern gleich.

Es wohnen viele Leute dort,
Und alle lieben ihren Ort.
Ganz deutlich ſieht man dies daraus,
Daß jeder ſingt in ſeinem Haus.

Die Leute, die ſind alle klein,
Denn es ſind lauter Vögelein;
Und meine ganze grüne Stadt
Iſt, was den Namen „Wald" ſonſt hat.

—Ortlepp.

Freilich, it is true; Pflaſter, pavement; deutlich, plainly; ſonſt, generally.

Digitized by Google

21. Am Abend.

(Beschreibung eines Bildes in Briefform.)

Liebe Else!

Gestern machte mir meine Tante eine große Freude. Sie schenkte mir ein hübsches Bild, das ich beschreiben will.

Auf der linken Seite sieht man ein Wäldchen. Ganz vorne steht ein alter, knorriger Baum. Unter ihm sitzt ein kleines Mädchen. Sie hat ihren Hut neben sich in das Gras gelegt und schaut auf die Blümchen zu ihren Füßen. Rechts von dem Wäldchen sind zwei Kühe; die eine blickt in die Ferne, die andere frißt Kräuter.

In der Mitte des Bildes gewahrt man einige Schafe auf dem Felde. Rechts vorne stehen zwei schöne Pferde, ein schwarzes und ein weißes, welche nach den Kühen hinüber schauen.

Im Hintergrunde sinkt die Sonne hinter den Hügeln

Digitized by Google

hinab. Mehrere Vögel fliegen in der Luft umher. Sie ziehen wohl nach ihren Nestern im nahen Wäldchen.

Wenn die Sonne untergegangen ist, wird das Mädchen auch ihre Wohnung aufsuchen und ihren Eltern ein Sträußchen bringen.

Besuche mich bald, damit ich Dir das Bild zeigen kann.

Deine Freundin

Gretchen Kreuz.

Freude, pleasure; beschreiben, describe; knorrigen, knotty; blickt, looks; Ferne, distance; gewahrt, perceives; einige, several; vorne, in front; ziehen, move; aufsuchen, seek; Wohnung, dwelling; besuche, visit.

---

22. Die Schatzgräber.

Ein Winzer, der am Tode lag,
Rief seine Kinder an und sprach:
„In unserm Weinberg liegt ein Schatz,
Grabt nur darnach!" — „An welchem Platz?"
Schrie alles laut den Vater an.
„Grabt nur!" O weh, da starb der Mann.

Kaum war der Alte beigeschafft,
So grub man nach aus Leibeskraft.
Mit Hacke, Karst und Spaten ward
Der Weinberg um und um gescharrt;
Da war kein Kloß, der ruhig blieb,
Man warf die Erde gar durchs Sieb
Und zog die Harken kreuz und quer
Nach jedem Steinchen hin und her;
Allein es ward kein Schatz verspürt,
Und jeder hielt sich angeführt.

Digitized by Google

Doch kaum erschien das nächste Jahr,
So nahm man mit Erstaunen wahr,
Daß jede Rebe dreifach trug.
Da wurden erst die Söhne klug,
Und gruben nun jahrein, jahraus
Des Schatzes immer mehr heraus.

—Gottfr. Aug. Bürger,
geboren 1747, gestorben 1794.

Schatzgräber, treasure-hunter; Winzer, vintager; beigeschafft, buried; Leibeskraft, all might; kreuz und quer, in all directions; verspürt, perceived; trug, bore; Karst, mattock, hoe; Kloß, clod; hielt, believed; angeführt, taken in; nahm wahr, observed; dreifach, threefold.

---

23. Der Großvater und sein Enkel.

Es war einmal ein alter Mann, der konnte kaum gehen; seine Kniee zitterten; er hörte und sah nicht viel und hatte keine Zähne mehr.

Wenn er nun beim Tische saß und den Löffel kaum halten konnte, schüttete er die Suppe auf das Tischtuch. Sein Sohn und dessen Frau ekelten sich davor, und deswegen mußte sich der alte Großvater hinter den Ofen in die Ecke setzen, und sie gaben ihm sein Essen in ein irdenes Schüsselchen und noch dazu nicht einmal satt. Da sah er betrübt nach dem Tische, und die Augen wurden ihm naß. Einmal konnten auch seine zitternden Hände das Schüsselchen nicht festhalten; es fiel zur Erde und zerbrach. Die junge Frau schalt; er aber sagte nichts und seufzte nur. Da kauften sie ihm für ein paar Pfennige ein hölzernes Schüsselchen, aus welchem er essen mußte.

Wie sie nun sitzen, so trägt der kleine Enkel von vier Jahren auf der Erde kleine Brettlein zusammen.

„Was machst du?" fragte der Vater. „Ei," antwortete

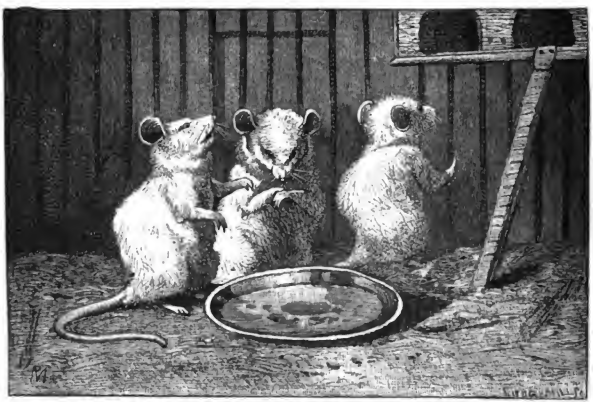
Digitized by Google

das Kind, „ich mache ein Tröglein, daraus ſollen Vater und Mutter eſſen, wenn ich groß bin.“

Da ſahen ſich Mann und Frau eine Weile an, fingen endlich an zu weinen, holten ſofort den Großvater an den Tiſch und ließen ihn von nun an immer miteſſen. Sie ſagten auch nichts, wenn er etwas verſchüttete.

— Jakob Grimm, geboren 1785, geſtorben 1863.
Wilhelm Grimm, geboren 1786, geſtorben 1859.

Zitterten, shook, trembled; Tiſchtuch, table-cloth; ſchüttete, spilled; ekelten ſich, became disgusted; irdenes, earthen; ſchalt, scolded; ſeufzte, sighed; Brettlein, little boards; Tröglein, little trough.



24. Die Maus.

(Aufſatzbeiſpiel.)

Die Maus iſt das kleinſte Säugetier. Ihr Körper iſt mit kurzen, weichen Haaren von grauer Farbe bedeckt.

Digitized by Google

Der Kopf ist klein, eiförmig und läuft in eine zugespitzte Schnauze aus. Es gibt auch weiße Mäuse.

Die Mäuse sind muntere, niedliche Tierchen. Sie fressen fast alles, was der Mensch genießt. Wo sie in großer Zahl sind, da richten sie oft Schaden an, weil sie nicht nur von allem naschen, sondern auch alles, was ihnen vorkommt, durchnagen. Deswegen sucht man sie mit Fallen und Gift zu vertilgen. Am besten geht es mit einer guten Katze.

Eiförmig, oval; genießt, uses; Zahl, number; Schaden, damage; richten an, cause; Fallen, traps; Gift, poison; vertilgen, destroy

---

25. Auf der Brücke.

Liebe Paula!

Als ich gestern meinem Onkel zu seinem Geburtstag einen Blumenstrauß brachte, führte mich mein Weg über die Kanalbrücke. Auf derselben begegnete ich einem Italiener, welcher ein geputztes Äffchen auf seinem Arme trug. Ein schwarzer Pudel folgte dem Manne auf Schritt und Tritt nach. Sobald sich eine Anzahl von großen Leuten und Kindern gefunden hatte, machte der Italiener Halt. Er befahl dem Hund zu tanzen und durch einen Reif zu springen, und das treue Tier gehorchte seinem Herrn sogleich. Hierauf rief der Mann dem Äffchen. Dieses war nämlich auf das Brückengeländer geklettert und hatte von da aus seinem Kameraden zugeschaut. Es folgte seinem Herrn nicht so rasch, als der Pudel. Ein Knabe reichte ihm einen Apfel; dieser schien dem Affen sehr gut zu schmecken. Nachdem er denselben verspeist hatte, spielte er mit einem Gewehr, stand Schildwache

Digitized by Google

und machte allerhand spaßige Streiche. Dann sprang er dem Hund auf den Rücken, schmeichelte ihm und trabte, wie ein ächter Reiter, im Kreis herum. Zuletzt sammelte er Geld, und wenn ihm jemand etwas gab, so dankte er den Leuten freundlich.

Wenn Du morgen aus der Schule kommst, so gehe ja über die Kanalbrücke. Wie ich gehört habe, wird der Italiener mit seinen Tieren noch zwei Tage dort bleiben, und Du kannst Dich dann an den Kunststücken derselben erfreuen. Mit herzlichen Grüßen

Deine Freundin

Lina Wagner.

Geputztes, nicely dressed; **Anzahl**, number; **Brückengeländer**, railing of the bridge; **trabte**, trotted; **Schildwache**, sentinel, guard; **spaßige, Streiche**, funny tricks; **schmeichelte**, flattered.

---

26. Das Röslein.

Wohl ein einsam Röslein stand
Welk und matt am Wege,
Von des Sommers Glut verbrannt.
Armes Röslein unbekannt—,
Ohne Lieb' und Pflege!
Armes, armes Röslein, ach,
Welk und matt am Wege!

Kam ein Mädchen her und sah
Röslein an dem Wege;
Röslein, stehst so einsam da?
Sei getrost, ich komme ja,
Dass ich deiner pflege.
Armes, armes Röslein, ach!
Welk und matt am Wege.

Digitized by Google

Mägdlein sprang im schnellen Lauf
Zu der Quell' am Wege,
Träuft des Quellchens Tau darauf;
Röslein that das Knöspchen auf,
Dankend holder Pflege.
Röslein, schönes Röslein blüht
Duftend nun am Wege.

—F. A. Krummacher.

Welk, fading; matt, languid; Pflege, care; Mägdlein, maiden; getrost, of good cheer; träuft, drips.

---

27. Das Vogelnest.

Ein Vogelnest ist ein merkwürdiges Ding. Sieh', du hast Hände, um damit zu arbeiten und Vernunft, um zu überlegen, was du thust, und dennoch könntest du kein Vogelnest bauen. Ist es nicht seltsam, daß ein so kleines Tierchen zu Stande bringt, was du nicht kannst?

Du wirst nie sehen, daß der Vogel ein Bett für sich selber macht. Nein, wenn die Nacht kommt, setzt er sich auf den Zweig eines Baumes, steckt seinen kleinen Kopf unter einen Flügel und schläft, bis der Tag anbricht. Dann wacht er auf und singt.

Wenn der Frühling da ist, dann geht der Vogel ernstlich an die Arbeit. Aus dünnen Zweiglein und Strohhalmen baut er sein Nest und füttert es mit Roßhaaren,

Digitized by Google

oder kleinen Federn weich aus. Hierauf legt er seine Eier hinein und bleibt geduldig auf denselben sitzen, bis die Jungen ausschlüpfen. Dann sucht er für sie Insekten, Würmchen und allerlei anderes Futter, fliegt wieder zurück in das Nest und füttert sie. Manchmal setzt er sich auf sie, um sie warm zu halten und zwitschert ihnen ein Liedchen vor, bis sie eingeschlafen sind. Wie lieb muß doch der Vogel seine Kleinen haben!

Das muß doch gewiß ein recht böser Bube sein, der den Vögeln Schaden thut oder ihre Nester zerstört. Aus einem solchen bösen Knaben wird nie ein tüchtiger Mann.

Vernunft, reason; **überlegen**, consider; **brächtest zu Stande**, could accomplish, make; **Überlegung**, reasoning; **Schaden**, harm; **anbricht**, breaks; **ernstlich**, seriously; **Strohhalme**, straw; **ausschlüpfen**, come out; **tüchtiger**, right.

---

28. Glückliches Alter.

„Großvater, sag', du bist schon so alt; doch munter ist noch dein Gesicht, hast in den Armen noch so viel Gewalt und klagst über Krankheit noch nicht, bist heit'rer als mancher junge Mann. Wie geht das zu? Wie fingst du das an?"

„Mein liebes Kind, das war nicht schwer, ich trieb in der Jugend mich nie wild umher; ich aß und trank auch nimmer zu viel, war mäßig im Schlaf, bei Lust und Spiel. Ich scheute mich nicht vor Regen und Wind; drum blieb ich gesund. Mach's auch so, mein Kind!"

Alter, old age; **Gewalt**, strength; **geht zu**, is; **scheute**, feared; **trieb umher**, roamed about; **mäßig**, temperate.

Digitized by Google

29. Die Stufenleiter.

Ein schlauer Sperling haschte sich
Ein blaues Mückchen. Weh mir Armen!
Rief es, ach Herr, verschone mich,
Laß meiner Jugend dich erbarmen!
Nein, sprach der Mörder, du bist mein;
Denn ich bin groß, und du bist klein.

Ein Sperber fand ihn bei dem Schmaus;
So leicht wird kaum ein Floh gefangen
Als Junker Spatz. Gib, rief er aus,
Mich frei, was hab' ich denn begangen?
Nein, sprach der Mörder, du bist mein;
Denn ich bin groß und du bist klein.

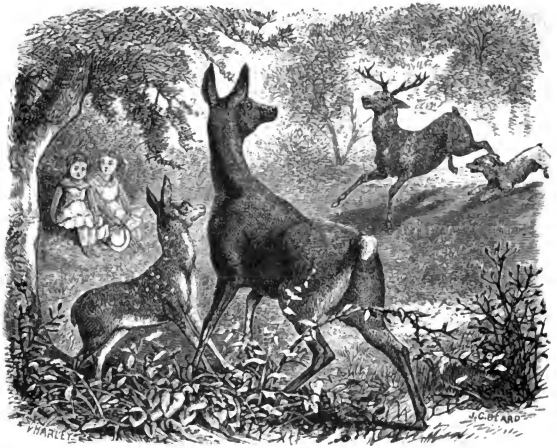
Ein Adler sah den Gauch und schoß
Auf ihn herab und riß den Rücken
Ihm auf. Herr König, laß mich los!
Rief er, du hackst mich ja in Stücken.
Nein, sprach der Mörder, du bist mein;
Denn ich bin groß und du bist klein.

Schnell kam ein Pfeil vom nahen Bühl
Dem Adler in die Brust geflogen.
Warum, rief er, indem er fiel,
Zum Jäger, tötet mich dein Bogen?
Ei, sprach der Mörder, du bist mein;
Denn ich bin groß, und du bist klein.

—G. K. Pfeffel,
geboren 1736, gestorben 1809.

Stufenleiter, scale; **haschte sich**, caught; **weh**, alas, woe; **verschone**, spare; **laß dich erbarmen**, take pity; **Sperber**, hawk; **Schmaus**, feast; **Floh**, flea; **Junker**, squire; **begangen**, committed; **Gauch**, fellow; **Bühl**, hill.

Digitized by Google



30. Der Wald.

Mein liebster Aufenthalt im Sommer und im Herbste ist der Wald. Die grünen und rötlichen Blätter an den Bäumen, das grüne Moos an den Stämmen und auf dem Boden, die Blumen und Pilze — das alles gefällt mir sehr. Eichhörnchen springen auf den Bäumen von Ast zu Ast, Vögel singen, Bienen und Käfer summen, und, wo hier und dort der Sonnenschein durch die Zweige der Bäume bricht, da tanzen lustig die Mücklein. Manchmal springt auch ein Hase oder ein Kaninchen vor mir auf und eilt durch das raschelnde Laub hinaus auf die Wiese oder ins Feld, wo sein Futter wächst. Zu der kühlen Quelle tiefer im Walde kommen die Rehe, um zu trinken.

Alles ist Leben und Freudigkeit im großen, schönen Walde.

Aufenthalt, abode; **Pilze**, mushrooms; **Rehe**, deer; **Freudigkeit**, joy.

Digitized by Google

31. Bertha Roland.

Hedwig. O Mama, bitte, gehe morgen sogleich in die Schule und sprich mit meiner Lehrerin!

Die Mutter. Weshalb, Hedwig? Was ist vorgefallen?

Hedwig. Denke dir nur, heute bekam Bertha Roland den Platz neben mir!

Die Mutter. Und was soll ich da thun?

Hedwig. Die Lehrerin um einen anderen Platz bitten. Die Bertha will ich nicht neben mir haben.

Die Mutter. Warum nicht? Ist sie unartig, oder lernt sie ihre Aufgaben nicht?

Hedwig. Nein, sie ist brav und fleißig, aber ihre Kleider sind so häßlich, und ich glaube, sie ist das ärmste Mädchen in der Klasse.

Die Mutter. Und du willst sie nicht neben dir haben, weil sie arm ist und häßliche Kleider trägt? Und Bertha Roland heißt das Mädchen? Da muß ich dir etwas erzählen, Hedwig, höre mir aufmerksam zu. Vor zehn Jahren kamen wir in diese Stadt. Du warst damals kaum ein Jahr alt. Dein Vater hatte nichts, als seine gesunden Arme und einen klugen Kopf. Da ging er von Laden zu Laden und suchte Arbeit; aber nichts wollte ihm gelingen. Zuletzt waren wir so arm, daß wir kein Brot mehr kaufen konnten und das Haus, in welchem wir wohnten, verlassen sollten. Da hörte ein guter Mann von unserer Not. Er gab dem Vater eine Stelle und unterstützte ihn mit Rat und That. Bald konnte er ein eigenes Geschäft anfangen, und von dem Tage an ging es uns gut. Der brave Mann aber verlor später alles, was er besaß und starb vor Kummer. Seine Frau nährte sich und ihre Kinder von der Arbeit ihrer Hände. Dieser

Digitized by Google

brave Mann hieß Albert Roland und war der Vater des Mädchens, das seit heute neben dir sitzt. Allein, da du es wünschest, will ich die Lehrerin bitten, dir einen anderen Platz zu geben.

Hedwig. O Mama, thue das nicht! Ich schäme mich recht sehr, daß ich so thöricht sprechen konnte.

Die Mutter. Aber du wirst doch nicht neben einem so armen Mädchen mit häßlichen Kleidern sitzen wollen?

Hedwig. Gewiß nicht, Mama; denn von heute an soll Bertha besser angezogen zur Schule kommen. Wenn du es erlaubst, gebe ich ihr mein grünes Kleid und den Mantel, der mir etwas zu klein, sonst aber noch ganz gut ist.

Die Mutter. So höre ich dich gern sprechen, meine Tochter. Und sollte es nicht reichen, so werde ich helfen. Schon lang habe ich nach Frau Roland gesucht, um ihr das Gute zu vergelten, was ihr Mann einst an uns gethan hat, und das soll von heute an geschehen.

— W. Müller.

Vorgefallen, happened; gelingen, succeed; unterstützte, supported; Rat und That, advice and help; besaß, possessed; thöricht, foolishly; angezogen, dressed; vergelten, repay.

---

32. Die junge Schwalbe.

„Was macht ihr da?“ fragte eine junge Schwalbe die emsigen Ameisen. „Wir sammeln Vorrat für den Winter!“ war die geschwinde Antwort. „Das ist klug,“ sagte die Schwalbe, „das will ich auch thun.“ Und sogleich fing sie an, eine Menge toter Spinnen und Fliegen in ihr Nest zu tragen.

„Aber wozu das?“ fragte endlich die Mutter. „Das ist

Digitized by Google

Vorrat für den bösen Winter, liebe Mutter. Sammle doch auch, die Ameisen haben mich gelehrt, vorsichtig zu sein."

„Laß nur die Ameisen!" versetzte die Alte. „Uns Schwalben hat die Natur ein holderes Los gegeben. Wenn der schöne Sommer sich endet, so ziehen wir fort in wärmere Länder und finden auch dort wieder unsere reichliche Nahrung."

—Gotthold Ephraim Lessing,
geboren 1729, gestorben 1781, Braunschweig.

Emsigen, diligent; Ameisen, ants; Vorrat, supply; endlich, at last; vorsichtig, cautious; versetzte, replied; holderes, more agreeable; Los, lot, share; reichliche, plentiful.

---

33. Rätsel.

Ich falle vom Himmel
In wirrem Gewimmel.
Ich schimmre
Und flimmre
Und decke das Land,
Zahllos wie der Sand.
Doch kommt der warme Sonnenschein
Dann schleich' ich
Und weich' ich
Und schlüpf' in die dunkle Erde hinein.
Und bist du des anderen Morgens erwacht,
Bin ich spurlos verschwunden, wie der Dieb in der Nacht.

—Friedrich Güll.

Wirrem Gewimmel, confused swarm; schimmre, glisten; flimmre, glitter; zahllos, numberless; schleich', sneak; weich', give way; spurlos, leaving no trace; verschwunden, vanished.

Digitized by Google

34. Das Kätzchen und die Stricknadeln.

(Ein Märchen.)

Es war einmal eine alte Frau, die in den Wald ging, um Holz zu lesen. Als sie mit ihrem Bündel auf dem Rückwege war, sah sie ein krankes Kätzchen hinter einem

Digitized by Google

Zaune liegen, das kläglich schrie. Die arme Frau nahm es mitleidig in ihre Schürze und trug es nach Hause. Auf dem Wege kamen ihre beiden Kinder ihr entgegen, und wie sie sahen, daß die Mutter etwas trug, fragten sie: „Mutter, was trägst du?“ Sie wollten gleich das Kätzchen haben. Aber die mitleidige Frau gab den Kindern das Kätzchen nicht, aus Sorge, sie möchten es quälen, sondern legte es zu Hause auf weiche, alte Kleider und gab ihm Milch zu trinken.

Als das Kätzchen sich gelabt hatte und wieder gesund war, war es mit einem Male fort und verschwunden. Nach einiger Zeit ging die arme Frau wieder in den Wald, und als sie mit ihrer Bürde Holz wieder an die Stelle kam, wo das kranke Kätzchen gelegen hatte, da stand eine ganz vornehme Dame dort, winkte die arme Frau zu sich und warf ihr fünf Stricknadeln in die Schürze.

Die Frau wußte nicht recht, was sie denken sollte, und es schien ihr diese sonderbare Gabe gar gering. Doch nahm sie die Stricknadeln, zeigte sie ihren Kindern und legte sie des Abends auf den Tisch. Aber als die Frau am anderen Morgen ihr Lager verließ, siehe, da lagen ein Paar neue, fertig gestrickte Strümpfe auf dem Tische.

Darüber war die alte Frau sehr erstaunt; am nächsten Abend legte sie die Nadeln wieder auf den Tisch, und am anderen Morgen darauf lagen neue Strümpfe da. Jetzt merkte sie, daß zum Lohne ihres Mitleids mit dem kranken Kätzchen ihr diese Nadeln beschert waren, und ließ dieselben nun jede Nacht stricken, bis sie und ihre Kinder Strümpfe genug hatten. Dann verkaufte sie Strümpfe und hatte genug bis an das Ende ihres Lebens.

—L. Bechstein,
geboren 1801, gestorben 1860.

Digitized by Google

Stricknadeln, knitting-needles; lesen, gather; kläglich, lamentably; mitleidig, tender-hearted; aus Sorge, for fear; gelabt, refreshed; verschwunden, disappeared; Bürde, burden, load; vornehme, fine, distinguished; winkte, motioned; Lager, bed, couch; erstaunt, surprised.

---

35. Die Finger.

Die Finger zankten hin und her,
Wer doch der Wichtigste wohl wär.
„Still da! Der Stärkste, der bin ich!
Ihr seid nichts nütze ohne mich!
Mehr als ihr vier thu' ich allein;
Drum muß ich euer König sein!"
So schrie der Daumen.—Schon geringer
Erhob die Stimm' der Zeigefinger:
„Die gröbsten und die feinsten Sachen
Kann ich allein am besten machen!
Der Fleißigste und Tüchtigste
Bin ich, und drum der Wichtigste!"—
Der Mittelfinger rief: „Lernt Sitte!
Als Herr steh' ich in eurer Mitte;
Ich bin der Längste und der Größte,
Und darum auch der Allerbeste!"—
Da sagte der Goldfinger: „Seht,
Ich merke, daß ihr nichts versteht!
Mich schmücken Gold und Edelstein,
Drum muß ich mehr, als ihr, doch sein!"—
Der kleine Finger stille schwieg
Und mischte sich nicht in den Krieg.
Da riefen ihm die andern zu:
„Sprich doch, was nützest denn nur du?"

Digitized by Google

Er sprach: „Geschaffen hat mich Gott,
Wie euch — doch nicht zu euerm Spott.
Der mich gebildet, wird auch wissen,
Wozu ich werde nützen müssen.
Er hat ja alles in der Welt
Auf seinen rechten Platz gestellt.
Wer thut und leistet, was er kann,
Was Gott will, der hat recht gethan!“—

Die andern hörten, was er sprach,
Und dachten wohl darüber nach;
Still überlegten sie es sich
Und sprachen dann einmütiglich:
„Hast wahr gesprochen, lieber Kleiner!
Du bist so gut, als unsereiner!“

— Enslin.

Wichtigste, most important; **erhob**, raised; **gröbsten**, coarsest; **Tüchtigste**, most able; **Sitte**, manners; **leistet**, accomplishes; **einmütiglich**, unanimously; **merke**, perceive; **Edelstein**, precious stones; **mischte**, mixed; **Krieg**, war; **Spott**, scoffing, scorning; **gebildet**, formed; **überlegten**, considered; **unsereiner**, one of us.

---

36. Sprüche.

Was verkürzt mir die Zeit?
Thätigkeit.
Was macht sie unerträglich lang?
Müßiggang.
Was bringt in Schulden?
Harren und Dulden.
Was macht gewinnen?
Nicht lange besinnen.
Was bringt zu Ehren?
Sich wehren.

— Göthe.

Digitized by Google

Verkürzt, shortens; Thätigkeit, activity; unerträglich, unbearably; Müßiggang, laziness; Schulden, debts; harren, wait; gewinnen, succeed; besinnen, tarry; wehren, defend.

---

37. Keine Zeit.

„Ich weiß ganz gewiß, daß ich keine Zeit haben werde, diese lange Aufgabe für morgen zu lernen," sagte Heinrich zu Jakob, als sie eines Vormittags aus der Schule kamen.

„Es ist noch eine Viertelstunde vor Mittagszeit. Lerne die Aufgabe jetzt!" sagte Jakob.

„Eine Viertelstunde! Das ist so viel wie gar nichts. Auch muß ich jetzt meine Kaninchen füttern." Und weg war Heinrich.

Nach dem Mittagessen gingen die beiden Knaben zurück zur Schule. Jakob nahm unterwegs sein Buch in die Hand und lernte. Heinrich dagegen suchte Vogelnester.

„Lasset uns Ball spielen!" riefen die Knaben, als die Nachmittagschule vorüber war.

Heinrich war sogleich mit dabei. Jakob sagte, er werde in zehn Minuten nachkommen; er brauchte gerade so lange, um seine Aufgabe für den nächsten Tag fertig zu lernen. Nachher spielte er mit den anderen und war so lustig wie nur einer.

Am folgenden Tage konnte Jakob seine Lektion sehr gut. Heinrich aber entschuldigte sich, er habe keine Zeit zum Lernen gehabt.

„Keine Zeit," sagte der Lehrer, „bedeutet meist keine Lust. Wer lernen will, der findet immer Zeit dazu."

—Nach Harvey.

Mittagszeit, noontime; mit dabei, in for it; brauchte, needed; entschuldigte, excused; Lust, inclination.

Digitized by Google

38. Der Hahn.

Wer kennt den Hahn nicht?

Hoch empor trägt er den Kopf, und seine beiden Augen läßt er überall umherschweifen. Schön geschmückt ist er mit einem roten Kamm, der sich mit dem Kopfe bewegt, und mit einem roten Fleischläppchen, das ihm unter dem Schnabel hängt. Scharf steht der Schnabel vorn heraus. Mit ihm pickt er die Samenkörnchen auf, und mit ihm treibt er den fremden Hahn vom Hofe.

Auf dem Oberschnabel sieht man die Nasenlöcher. Die Ohren stehen nicht am Kopfe hervor, sondern es sind Öffnungen hinter den Augen, von einem weißen Häutchen bedeckt.

Er hört, wenn er gelockt wird, und auch den Nachbar Hahn vernimmt er und antwortet ihm mit lautem Krähen.

Stolz schreitet der Hahn einher, denn er hat kräftige Füße, die er auch zum raschen Laufe gebrauchen kann. Mit dem Sporn, der über den Zehen steht, hackt er tüchtig auf den Feind los, an dem er hoch auffliegt, und mit den Krallen an den Zehen scharrt er die Erde auf, um Würmchen für seine Hennen zu suchen.

Gegen Abend breitet er die Flügel aus und schwingt sich auf den Baum oder auf die Stange, auf welcher er schlafen will. Doch kann er nicht hoch fliegen, da sein Leib schwer ist, die Flügel aber etwas kurz sind.

Bunt ist das Federkleid des Hahnes gefärbt, das ihm zum Schutze gegen die Kälte und Nässe dient; aber seine Hauptzierde bleibt der sichelförmige Schwanz, der ihn allein schon deutlich von den Hühnern unterscheidet.

—Roll.

Digitized by Google

Umherſchweifen, roam; Fleiſchläppchen, fleshy wattles; Naſenlöcher, nostrils; Schutz, protection; Hauptzierde, chief ornament; gelockt, called; vernimmt, hears; ſchreitet einher, stalks; tüchtig, bravely; dient, serves; unterſcheidet, distinguishes.

---

39. Grille und Ameise.

Eine Grille kam bei strenger Kälte zu ihrer Nachbarin, der Ameise. „Frau Nachbarin," sagte sie, „leiht mir doch etwas Speise, denn ich habe Hunger und nichts zu essen."—„Hast du nicht Speise für den Winter gesammelt?" fragte die Ameise.—„Ich hatte ja keine Zeit dazu," war die Antwort.—„Keine Zeit? Frau Grille, was hast du denn im Sommer zu thun gehabt?"—„Ich habe gesungen," erwiderte die Grille.—„Nun gut," sagte jetzt die Ameise, „da du im Sommer gesungen hast, so magst du im Winter tanzen. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!"

—Nach Gleim,
geboren 1729, gestorben 1803.

Streng, severe; leiht, lend; gesammelt, laid up; Frau, mistress, madam; nun gut, very well.

---

40. Der treue Hund.

Ein Bettelmann, ein blinder Mann
Einst nicht mehr weiter wandern kann.
Er war so hungrig, war so krank,
Im Wald er sterbend niedersank.

Digitized by Google

Und heulend springt sein treuer Hund
Und thut's im nächsten Dorfe kund.
Er teilte ja in bittrer Not
Mit ihm sein letztes Stücklein Brot.

Als endlich Hilfe kam zum Wald,
Fand man den Leichnam starr und kalt,
Man senket schnell und ohne Schrein
Im Wald den toten Fremdling ein.

Man schaufelt kalt den Hügel auf
Und steckt ein grobes Kreuzlein drauf.
Kein Auge weint dem Armen nach,
Kein Blümlein schmückt sein Schlafgemach.

Und nur sein Hund, sein einz'ger Freund,
Allein, allein am Grabe weint.
Da winselt er tagaus, tagein,
Vom Morgen bis zum Abendschein.

Beim Sonnen- und beim Sternenlicht
Läßt er den Totenhügel nicht,
Fühlt nicht, daß ihn der Hunger quält,
Fühlt nur, daß ihm sein Liebling fehlt.

Drauf ward es eines Tages kund:
Tot auf dem Grabe lag der Hund.

Sterbend, dying; **thut's kund**, makes it known; **winselt**, whines; **Totenhügel**, gravehill; **fehlt**, is missing; **Leichnam**, dead body, corpse; **starr**, stiff; **Schrein**, coffin; **senket ein**, bury; **schein**, light; **Liebling**, dear one; **ward kund**, became known.

Digitized by Google

41. Aufsatzbeispiel.

(Übertragung des Gedichtes.)

Ein armer, blinder Mann ging im Walde, nur von seinem treuen Hunde begleitet. Er war sehr hungrig und müde. Bald konnte er nicht weiter gehen und sank todesschwach auf die Erde. Da lief der Hund in das nahe Dorf und heulte und zog die Leute bei den Kleidern. Die folgten ihm und fanden im Walde den alten Blinden tot. Sie begruben ihn unter einem Baume und kehrten nach Hause zurück. Der Hund aber legte sich winselnd bei dem Grabe nieder.

Nach einigen Tagen fanden die Leute das treue Tier tot auf dem Grabe seines Herrn.

---

42. Der Grimm des Winters.

Der Winter hatte sich einmal vorgenommen, alle Menschen und alle Tiere auf der Erde auszurotten. Deshalb kam er mit einer so grimmigen Kälte, daß alle Flüsse und alle Seen mit dickem Eise belegt wurden. Das ganze Feld war von tiefem Schnee bedeckt, und die Fensterscheiben waren jeden Morgen mit so dicken Eisblumen überzogen, daß sie den ganzen Tag nicht auftauen konnten. Allein der Winter hatte sich doch ein wenig verrechnet. Zwar ging es den armen Vögelchen gar übel, weil sie wegen des hohen Schnees draußen nichts zu fressen fanden; allein sie kamen in die Städte und Dörfer, und es streute ihnen gar manches mitleidige Kind einige Körnchen und Brotkrümchen hin, so daß die meisten leben

Digitized by Google

blieben. Auch waren schon vorher große Scharen von Zugvögeln in wärmere Länder gewandert, wo der Winter nicht viel ausrichten kann. Auch die übrigen Tiere erfroren nicht. Der liebe Gott hatte ihnen einen dickeren Pelz wachsen lassen, und die Hasen und Rehe scharrten sich einiges Kraut und einige Knospen unter dem Schnee heraus, so daß sie zwar ein wenig Hunger litten, aber doch nicht umkamen. Die Haustiere aber standen in warmen Ställen, deren Thüren und Fenster mit Stroh verwahrt waren. Und da ihnen alle Tage Heu und Hafer in die Krippe gebracht wurde, so hielten sie es aus und erfroren nicht. Die Menschen aber hatten sich eiserne Öfen verfertigt und machten Feuer hinein. Je ärger es der Winter mit seinem Froste machte, desto mehr Holz und Torf und Steinkohlen brannten sie in den Öfen. Und wenn schon das Trinkwasser in die Wohnstube gebracht werden mußte, damit es nicht zu einem Eisklumpen gefror, und obgleich hier und da einem ein Finger oder gar die Nase erfror, so blieben doch die Menschen am Leben und holten sich aus dem Keller ihre Nahrung wie zuvor. Da merkte der Winter, daß er nicht Kraft genug besaß, die Tiere zu vertilgen, weil der liebe Gott für sie gesorgt hatte, und ebensowenig die Menschen, weil diese Vernunft genug haben, um sich vor dem Grimm des Winters zu schützen. Da ließ er nach, und die Sonne besiegte ihn alle Tage mehr, und bald sangen die Vögel wieder, und die Wiesen wurden grün, und die Menschen brauchten sogar den Ofen nicht mehr zu heizen.

— Curtmann.

Grimm, fury, rage; **auszurotten**, destroy; **belegt**, covered; **verrechnet**, miscalculated; **ging gar übel**, fared quite badly; **Zugvögel**, migrating birds; **Torf**, turf, peat; **Vernunft**, judgment, sense; **ausrichten**, accomplish; **umkamen**, perished; **verwahrt**, protected; **Krippe**, crib; **verfertigt**, made; **besiegte**, overcame.

Digitized by Google

43. Der Eichbaum und der Kürbis.

In den Tagen des Sommers wuchs eine Kürbispflanze an dem bejahrten Stamme einer Eiche empor und erreichte in wenigen Wochen ihren Gipfel. Dort rankte sie noch etwas höher in die Luft, bog sich dann wieder abwärts und sprach, indem sie stolz umherschaute:

„Was denkst du, Freundchen, ist das nicht seltsam, starke Eiche? Du wächst nun, wie du mir selbst eingestanden, schon über hundert Jahre. Ich aber, ich habe dich in wenigen Wochen ü b e r wachsen. Siehe, wie ich schon auf dich herunterblicken kann!" —

„Es ist wahr," antwortete die Eiche, „du bist schnell groß geworden; nur schade, du wirst auch gar bald wieder welken und verdorren."

„Oho," rief erschrocken die Kürbisstaude, „woher weißt du denn das?"

„Ach," antwortete die Eiche, „seit ich hier stehe, sind schon viele Kürbispflanzen an mir oder neben mir aufgewachsen, und alle rühmten sich ebenso wie du ihres schnellen Wachsens. Kam aber der Winter, so verwelkten sie alle wieder, so sehr sie auch vorher geprahlt hatten!"—

Was lange währt, wird gut. — Eile mit Weile!

— K e l l n e r.

Kürbis, pumpkin; **rankte**, creeped; **bejahrten**, aged; **rühmten sich**, prided themselves; **eingestanden**, acknowledged; **überwachsen**, overgrown; **verdorren**, dry up; **geprahlt**, boasted; **währt**, abide; **mit Weile**, slowly.

---

44. Der Rabe und der Fuchs.

Die Raben sind böse, garstige, schwarze Vögel, welche stehlen und beißen und nicht singen, sondern bloß rab, rab schreien.

Ein Rabe hatte gesehen, daß eine Bauersfrau Käse an ihr Fenster gestellt hatte. Kaum war sie weg, so war er

Digitized by Google

auch schon da, packte einen Käse und flog damit auf einen hohen Baum, wo ihn niemand erreichen konnte. Der Fuchs hatte das mit angesehen, und da er hungrig war, so hätte er gern den schönen Käse, welchen der Rabe noch im Schnabel hielt, für sich gehabt. Da dachte er: „Wie fang' ich es an, daß der einfältige Schwarzrock dort oben seinen Käse fallen läßt?" Geschwind lief er unter den Baum und sah starr in die Höhe, als wenn ihm der Rabe ganz außerordentlich gefiele. Dann machte er tiefe und zierliche Komplimente, als wenn der Rabe ein vornehmer Herr wäre. Zuletzt rief er ganz laut: „Ach, was ist das für ein schöner Vogel! Wenn ich den doch einmal singen hörte!" Der Rabe hatte seine Freude an diesen Komplimenten und dachte bei sich: „Ei, du mußt dem höflichen Fuchs doch etwas antworten, oder noch besser, du willst ihm ein Stückchen vorsingen." Über diesen Gedanken vergaß er seinen Käse, sperrte seinen Schnabel so weit als möglich auf und fing an, ganz abscheulich zu krächzen: rab, rab, rab. Der Käse blieb natürlich nicht in der Luft schweben, sondern fiel auf die Erde, und der Fuchs, welcher schon bereit stand, statt auf den Gesang zu hören, sprang auf den Käse zu und speiste ihn vor den Augen des Raben auf. Dieser aber ärgerte sich sehr.

Man soll keinem Schmeichler trauen.

— Curtmann.

Packte, snatched; Schwarzrock, black-coat; Komplimente, bows; abscheulich, detestably; speiste auf, devoured; Schmeichler, flatterer; starr, motionless; außerordentlich, extraordinarily; zierliche, elegant; sperrte auf, opened; ärgerte sich, was vexed; trauen, trust.

---

45. Der Weihnachtsbaum.

Die Bäume hatten einmal Streit unter einander, welcher von ihnen der vorzüglichste sei. Da trat die Eiche hervor

Digitized by Google

und sagte: „Seht mich an, ich bin hoch und dick und habe viele Äste, und meine Zweige sind reich an Blättern und Früchten.“ „Früchte hast du wohl,“ sagte der Pfirsichbaum, „aber es sind nur Früchte für die Schweine. Die Menschen mögen nichts davon wissen. Aber ich liefere meine rotbäckigen Pfirsiche auf die Tafeln der Könige.“ „Das hilft nicht viel,“ sagte der Apfelbaum, „von deinen Pfirsichen werden nur wenige Leute satt, auch dauern sie nur wenige Wochen, dann werden sie faul, und niemand kann sie mehr brauchen. Da bin ich ein andrer Baum; ich trage alle Jahre Körbe voll Äpfel; die brauchen sich nicht zu schämen, wenn sie auf eine vornehme Tafel gesetzt werden, aber sie machen auch die Armen satt, man kann sie den ganzen Winter im Keller aufbewahren, man kann sie im Ofen dörren oder kann Wein davon keltern. Ich bin der nützlichste Baum.“ „Das bildest du dir ein,“ sagte die Tanne, „aber du irrst dich. Mit meinem Holz heizt man die Öfen und baut man die Häuser, mich schneidet man zu Brettern und macht Tische, Stühle, Schränke, ja sogar Nachen und Schiffe daraus; dazu bin ich im Winter nicht so kahl wie ihr, ich bin das ganze Jahr hindurch grün und schön.“ „Das nämliche bin ich auch,“ sagte die Fichte, „allein ich habe noch einen Vorzug. Wenn es Weihnachten wird, dann kommt der Weihnachtsmann, setzt mich in ein schönes Gärtchen und hängt goldene Nüsse und Äpfel, Mandeln und Rosinen an meine Zweige. Und über mich freuen sich die Kinder am allermeisten; ist das nicht wahr?“

— Curtmann.

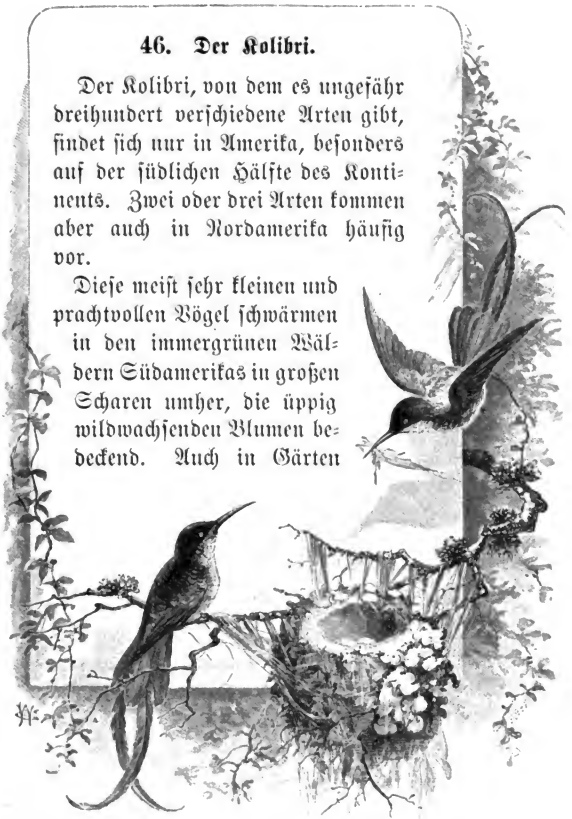
Vorzüglichste, most excellent; rotbäckigen, red-cheeked; Könige, kings; dörren, dry; bildest dir ein, imagine; heizt, heat; Vorzug, advantage; Rosinen, raisins; faul, rotten; sich schämen, be ashamed; aufbewahren, keep; keltern, press; irrst dich, are mistaken; Nachen, boats; Fichte, fir; Mandeln, almonds; am allermeisten, the most of all.

Digitized by Google

46. Der Kolibri.

Der Kolibri, von dem es ungefähr dreihundert verschiedene Arten gibt, findet sich nur in Amerika, besonders auf der südlichen Hälfte des Kontinents. Zwei oder drei Arten kommen aber auch in Nordamerika häufig vor.

Diese meist sehr kleinen und prachtvollen Vögel schwärmen in den immergrünen Wäldern Südamerikas in großen Scharen umher, die üppig wildwachsenden Blumen bedeckend. Auch in Gärten



weilen sie gern und scheuen durchaus nicht die Gesellschaft der Menschen.

Unter den Kolibris, welche sich während des Sommers

Digitized by Google

in unſerem Lande aufhalten, iſt der Rubin-Kolibri am meiſten bekannt. Ein goldig-grüner Rücken, purpurfarbige Flügel und eine rubinrote Bruſt zeichnen ihn beſonders aus. Man ſieht ihn oft über den Blumenbeeten ſchweben, indem er dabei durch die raſche Bewegung ſeiner Flügel ein ſummendes Rauſchen hervorbringt. Dann ſieht man ihn wieder, wie er ſeinen langen Schnabel in die Kelche der Blumen ſteckt, um den Honig auszuſaugen und Inſekten hervorzuholen.

Die Neſter der Kolibris ſind ſehr zierlich. Inwendig ſind ſie mit Baumwolle, Federn und anderen weichen Stoffen ausgefüttert; nach außen ſind ſie mit Moos und Flechten beklebt.

Die Eier des Kolibris ſind etwa ſo groß wie eine Erbſe.

Kolibri, humming-bird; kommen vor, occur; immergrün, evergreen; Geſellſchaft, company; Scharen, flocks; üppig, luxurious; weilen, stay; ſcheuen, shun; Rubin, ruby; purpur, purple; ſchweben, hover; ausſaugen, suck; Flechten, lichen; Kelche, cups; ausgefüttert, lined.

---

47. Die junge Fliege.

Ein Fliegenſchwarm sasz um den Rand
Von einem Topfe Milch, der ohne Deckel stand.
Die meisten unter ihnen waren
Jung, unbedachtsam, unerfahren
Und ungeschickt, sich vorzusehn.
Drum sprach die eine von den Alten:
„Ihr Kinder, müszt euch an dem Rande halten,
Sonst ist's um euch geschehn.
Zwar seid ihr noch zu jung, dies selber einzusehn;
Doch glaubet mir's und folgt, sonst werdet ihr's
beklagen.“ —

Digitized by Google

Die Jüngste schlug die Warnung in den Wind
Und sprach: „Wir wissen's schon, dasz Alte furchtsam sind;
Auf die Gefahr wollt' ich's wohl wagen.
Man bricht doch," hob sie an zu schrein,
„In bloszer Milch nicht gar ein Bein.
Laszt sehn! ich wage mich hinein;
Wer Herz hat, folge mir! Es wird ihn nicht gereun." —
Die Alte rief: „Du wagst dich in Gefahr des Lebens!" —
Doch ihre Warnung war vergebens:
„Bin ich nicht selber grosz genug,
Und sind denn nur die Alten klug?" —
Die Alte bat, umsonst war ihre Bitte;
Die Junge setzte sich recht in des Topfes Mitte.
Hier schwamm sie in der Milch — für sie war die ein See —
Sank unter, wehrte sich, kam wieder in die Höh;
Arbeitete, nicht wieder zu versinken;
Vergebens; denn sie muszt ertrinken.

— J. B. Michaelis,
geboren 1746, gestorben 1772.

Deckel, cover; unbedachtsam, thoughtless; einzusehn, understand; folgt, obey; hob an, began; beklagen, rue; Warnung, caution; unerfahren, inexperienced; ungeschickt, unable; sich vorzusehn, to take care of themselves; ist's um euch geschehn, you are done for; schlug in den Wind, threw to the winds; wagen, venture; gereun, repent; wehrte sich, struggled.

48. Der Goldbaum.

Eduard scherzte gerne und spielte auch gerne anderen einen Streich. Dabei kam es nicht immer darauf an, ob,

Digitized by Google

was er sagte, auch der Wahrheit gemäß sei. Seine kleine Schwester Emilie, die noch nicht in die Schule ging, fragte gerne ihren Bruder, den sie für sehr weise hielt, über alles aus. Um sie schnell wieder los zu werden, sagte ihr Eduard oft Dinge, welche das Kind ganz falsch belehrten.

Eines Morgens, es war Eduards Geburtstag, sah Emilie auf dem Tische ihres Bruders ein Goldstück liegen, das er vom Vater zum Geschenk bekommen hatte. Sie fragte ihn: „Wo wächst das Gold?" — „Es wird gesät," antwortete Eduard, der sich wieder einmal auf Kosten seiner Schwester einen Spaß machen wollte, „dann wird ein Baum daraus, an dem wachsen die Goldstücke."

Als Eduard beschäftigt war, nahm Emilie leise das Goldstück vom Tische, eilte damit hinunter in den Garten, grub mit den Händen ein Loch in die weiche Erde, legte das Goldstück hinein und bedeckte es wieder mit Erde.

Eine Weile später sprang sie in Eduards Zimmer und rief: „Jetzt wirst du bald viele, viele Goldstücke haben! Ich habe deines im Garten gepflanzt."

Umsonst bekannte Eduard, er habe nur geschertzt, und umsonst suchte und grub er im Garten nach seinem Golde. Emilie wußte die Stelle nicht anzugeben, wo sie es eingegraben hatte.

Der Vater kam hinzu und sagte: „Es war unklug von Emilie, das Goldstück pflanzen zu wollen; du aber, Eduard, hast gefehlt, da du ihr, wenn auch im Scherze, eine Unwahrheit sagtest." — Chr. Schmid,

geboren 1768, gestorben 1854.

Goldbaum, gold-tree; scherzte gern, liked to joke; Streich, trick; kam darauf an, mattered; gemäß, according to; umsonst, in vain; los werden, get rid of; Goldstück, gold-piece; auf Kosten, to the expense; beschäftigt, occupied; Weile, while; bekannte, acknowledged; Stelle, spot; anzugeben, to indicate; unklug, foolish; gefehlt, acted wrongly; da, when; wenn auch, although; Unwahrheit, untruth.

Digitized by Google

49. Schnecke und Ameise.

Ameischen ging am frühen Morgen,
Um für die Wirtschaft zu sorgen.
Sie war schon eine weite Strecke,
Da sah am Wege sie eine Schnecke
Auf einem Blatt, das sie benagte.
Die fleiß'ge Kleine grüßt' und fragte:
„Was machst du hier?"
Die Schnecke sprach:
„Ich leide, ach! groß Ungemach,
Bin schon drei Blätter weit gegangen
Und trag' nach neuer Kost Verlangen;
Doch weiß nicht, ob ich, müd' vom Wege,
Drei Spannen heut zurück noch lege."
Da lacht die Kleine: „Glück zur Reise!"
Und wandert fort nach ihrer Weise.
Sie sorgte nun aufs allerbeste
Für Speis' und Trank in ihrem Neste;
Und als sie auf dem letzten Gang
Die erste Straße kam entlang —
Es war schon kalt und spät am Tag —
Da lag die Schnecke, wo sie lag
Auf ihrem Blatte, müd' und matt,
Sie fraß und fraß sich doch nicht satt.
„Ei, guten Abend!" sprach Ameise,
„Wie ging es dir auf deiner Reise?"
„Ach!" sprach die Schnecke, „gar nicht gut.
Mir ist sehr traurig auch zu Mut:
Denn bin ich gleich im Haus allein,
Ich kriech' stets hungrig doch hinein!" —
„Ja," sprach die Kleine, „du bist faul
Und sorgest nur fürs eigene Maul;

Digitized by Google

Doch, wer bis ſpät vom frühen Morgen
Muß für die lieben Kleinen ſorgen
Daheim in ſeiner Klauſe,
Der ſchaffet viel
Und bringt's zum Ziel
Und kehret froh nach Hauſe!"
—Löwenſtein.

Schnecke, snail; Wirtſchaft, household; Strecke, stretch, distance; Ungemach, trouble; Koſt, food; trag Verlangen, long for; Spannen, span; zurück lege, make; Glück zur Reiſe, happy voyage; Weiſe, manner; Gang, trip; entlang, along; matt, exhausted; ſatt, enough; traurig, sad; zu Muth, at heart; gleich, although; kriech', creep; Klauſe, hut; ſchaffet, works; zum Ziel, to an end; kehret, returns.

50. Der befreite Vogel.

Aufſatzbeiſpiel. (Nach dem Bilde.)

Es iſt ein warmer Frühlingstag. Die Kinder haben den Vogelkäfig vors Haus getragen und ihn auf den Tiſch

Digitized by Google

gestellt, an welchem die Mutter sitzt. Das Vögelchen war während des ganzen Winters im Käfig in der Stube eingeschlossen. Als es nun in die frische Luft und an den Sonnenschein kam und auf dem nahen Lindenbaume andere Vögel zwitschern hörte, da flatterte es im Käfig umher. Es schien auch hinaus und frei sein zu wollen. „Laßt ihn fliegen," sagt die Mutter. Die Kinder besinnen sich. „Wollt ihr bei dem schönen Wetter in der dumpfen Stube eingeschlossen werden?" spricht die Mutter wieder. „Nein, nein," rufen die Kinder. Emma öffnet schnell das Thürchen, und sieh, das Vögelchen fliegt fröhlich dem nahen Wäldchen zu. Es ist frei.

Eingeschlossen, locked up; Lindenbaum, basswood-tree; besinnen sich, consider; dumpfen, close.

51. Die vier Jahreszeiten.

„Ach, wenn's doch immer Winter bliebe," sagte Ernst, als er einen Mann von Schnee gemacht hatte und im Schlitten gefahren war. Sein Vater sagte, er möchte diesen Wunsch in seine Schreibtafel schreiben, und er that es.

Der Winter ging vorbei; es kam der Frühling. Ernst stand mit seinem Vater bei einem Blumenbeete, auf welchem Hyacinthen, Aurikeln und Narcissen blühten, und war vor Freuden ganz außer sich. „Das ist eine Freude des Frühlings," sagte sein Vater, „und wird wieder vergehen." „Ach," antwortete Ernst, „wenn's doch immer Frühling wäre!" „Schreib' diesen Wunsch in meine Schreibtafel," sagte sein Vater; und er that es.

Der Frühling verging und es kam der Sommer. Ernst ging mit seinen Eltern und einigen Gespielen an einem

Digitized by Google

warmen Sommertage nach dem nächsten Dorfe, und sie blieben daselbst den ganzen Tag. Rund um sich her sahen sie grüne Saaten und Wiesen mit tausendfältigen Blumen geziert, und Auen, auf welchen junge Lämmer tanzten und mutwillige Füllen ihre Sprünge machten. Sie aßen Kirschen und anderes Sommerobst und ließen sich's den ganzen Tag recht wohl sein. „Nicht wahr," fragte der Vater beim Zurückgehen, „der Sommer hat doch auch seine Freuden?" „O," antwortete Ernst, „ich wollte, daß es immer Sommer wäre!" Er mußte auch dieses in die Schreibtafel seines Vaters schreiben.

Endlich kam der Herbst. Die ganze Familie brachte einige Tage im Weinberge zu. Es war nicht mehr so heiß, als im Sommer, aber die Luft war sanft und der Himmel heiter. Die Weinstöcke waren mit reifen Trauben behangen und die Zweige der Bäume von reichen Früchten niedergebeugt. Das war ein Fest für unsern Ernst, der nichts lieber als Obst aß. „Die schöne Zeit," sagte sein Vater, „wird bald vorüber sein; denn der Winter ist schon vor der Thür, um den Herbst zu vertreiben." „Ach," sagte Ernst, „daß er wegbliebe und daß es immer Herbst wäre!" — „Wolltest du das wirklich?" sagte sein Vater. „Wirklich," war seine Antwort.

„Aber," fuhr sein Vater fort, indem er die Schreibtafel aus der Tasche zog, „sieh doch einmal, was hier geschrieben steht; lies doch!" „Ich wollte, daß es immer Winter wäre." „Und nun lies einmal hier auf dieser Seite; was steht denn da?" „Ich wollte, daß es immer Frühling wäre." „Und was auf dieser Seite hier?" „Ich wollte, daß es immer Sommer wäre!" „Kennst du," fuhr er fort, „die Hand, die dieses geschrieben hat?" „Das habe ich geschrieben," antwortete Ernst. „Und was wünschtest du jetzt eben?" „Ich wünschte, daß es immer Herbst sein

Digitized by Google

möchte.“ „Das ist doch sonderbar,“ sagte der Vater, „denke einmal nach, was aus allen diesen Wünschen folgt!“ „Daß alle Jahreszeiten gut sind,“ antwortete Ernst.

—Campe.

Jahreszeiten, seasons; Schreibtafel, tablets; außer sich, beside himself; vergehen, pass away; Gespielen, playmates; tausendfältigen, thousand kinds of; geziert, adorned; Auen, meadows; Füllen, colts; mutwillige, pert; behangen, hung; niedergebeugt, bent; vertreiben, drive away; sonderbar, singular.

---

52. Rätsel.

Auf einer großen Weide gehen
Viel tausend Schafe silberweiß;
Wie wir sie heute wandeln sehen,
Sah sie der allerälteste Greis.

Sie altern nie und trinken Leben
Aus einem unerschöpften Born;
Ein Hirt ist ihnen zugegeben
Mit schön gebognem Silberhorn.

Er treibt sie aus zu goldnen Thoren,
Er überzählt sie jede Nacht,
Und hat der Lämmer keins verloren,
So oft er auch den Weg vollbracht.

Ein treuer Hund hilft sie ihm leiten,
Ein muntrer Widder geht voran.
Die Herde, kannst du sie mir deuten?
Und auch den Hirten zeig' mir an.

—Friedrich von Schiller,
geboren 1759, Marbach, gestorben 1805, Weimar.

Unerschöpften, inexhausted, never emptied; Born, spring, well; gebogen, curved; überzählt, counted; vollbracht, gone over; Widder, ram; Herde, flock; deuten, explain; zeig mir an, name.

Digitized by Google

53. Gleich und gleich.

Ein Blumenglöckchen vom Boden hervor
War früh geſproſſet in lieblichem Flor.
Da kam ein Bienchen und naſchte fein: —
Die müſſen wohl beide für einander ſein.

— Göthe.

Flor, bloom; naſchte, sipped.

---

54. Der Affe und die Uhr.

Ein Affe fand einſt eine Taſchenuhr,
Die band er ſich mit einer Schnur
Feſt um den Leib. Kaum war's geſchehen,
Sah er darnach und ſagte drauf:
„Die Uhr ſcheint zu geſchwind zu gehen!"
Gleich zog er ſie von neuem auf,
Er öffnete das Glas und ſtellte ſie zurück;
Doch in dem nächſten Augenblick
Sieht er ſie wieder an. „Ei," ſpricht das kluge Tier,
„Zu langſam geht ſie nun ſogar! Wie helf ich ihr?"
Er rückt am kleinen Zifferblättchen,
Hält ſie dann altklug an das Ohr.
„Sie geht nicht gut!" Er nimmt ſie wieder vor
Und künſtelt oben an dem Kettchen,
Stößt in die Räderchen. Hansaffe rückt und dreht,
Bis daß die Uhr am Ende ſtille ſteht. —
Es ging ihm, wie es jedem geht,
Der etwas meiſtern will, wovon er nichts verſteht.

— M. G. Lichtwer,

geboren 1719, geſtorben 1783.

Taſchenuhr, pocket-watch; zog auf, wound up; von neuem, anew; ſtößt, pushes; Hansaffe, dunce; ſtellte zurück, put back; Zifferblättchen, little dial-plate; altklug, wiseacre; künſtelt, tinkers; rückt, moves; meiſtern, find fault.

Digitized by Google

55. Das Schaf.

Das fromme und geduldige Schaf ist dem Menschen sehr nützlich. Alles an ihm können wir brauchen: seine Milch zu Butter und Käse, seine Wolle zu Tuch, sein Fleisch auf unserem Tisch, seinen Talg zu Lichten, seine Haut zu Leder, seine Gedärme zu Saiten.

Die Schafe sind einfältige und schwache Tiere, die sich nicht zu wehren, noch zu helfen wissen. Kommt nur ein kleines Hündchen und bellt sie an, so läuft die ganze Herde davon und kann sich lange nicht mehr von ihrem Schreck erholen. Von einem kleinen Kinde lassen sie sich in die Flucht jagen, und die Schafmütter haben nicht einmal den Mut, ihre Lämmlein zu verteidigen. Ihren Hirten lernen die Schafe leicht kennen und folgen ihm

Digitized by Google

gern, wohin er geht. Sie hören seinen Zuruf, zerstreuen sich auch nicht, sondern bleiben immer um ihn. So weiden sie unbesorgt auf Feldern und Wiesen und nähren sich von den Kräutern, die ihnen am besten schmecken.

Im Monat Mai oder Juni, wenn es anfängt wärmer zu werden, findet die Schafschur statt. Vorher werden die Schafe aber sauber im Bache oder im Teiche abgewaschen. Wenn dann die Wolle ganz trocken ist, werden sie nach einander eingefangen und in die Scheune gebracht. Dort sitzen die Schafscherer auf dem Boden. Jeder legt ein Schaf vor sich über die Kniee und schneidet ihm mit einer großen Schere die Wolle ab. Dabei werden die geduldigen Tiere nicht selten in die Haut gezwickt, daß das Blut danach fließt. Die Wolle eines jeden Schafes wird in ein besonderes Bündel zusammengebunden. In den Fabriken wird dann die Wolle gesponnen und zu Tuch gewoben.

Die bedeutendste Schafzucht in unserem Lande ist in Ohio.

Fromm, meek; Talg, tallow; Gedärme, gut; Saiten, strings; einfältig, simple; bedeutendste, most important; sich wehren, to defend themselves; Flucht, flight; Zuruf, call; zerstreuen, disperse, stray; unbesorgt, careless; Schafschur, sheep-shearing; findet statt, takes place; gezwickt, pinched; Fabriken, factories; Schafzucht, sheep-raising.

---

56. Die drei Schmetterlinge.

Es waren einmal drei Schmetterlinge, ein weißer, ein roter und ein gelber, die spielten im Sonnenschein und tanzten von einer Blume zur anderen. Und sie wurden es gar nicht müde, so gut gefiel es ihnen.

Da kam auf einmal der Regen und machte sie naß.

Digitized by Google

Als sie das spürten, wollten sie schnell nach Hause fliegen; aber die Hausthüre war zugeschlossen, und sie konnten den Schlüssel nicht finden. So mußten sie außen stehen bleiben und wurden immer nasser.

Da flogen sie hin zu der gelb und rot gestreiften Tulpe und sagten: „Mache uns ein wenig dein Blümchen auf, daß wir hineinschlüpfen und nicht naß werden.“ Die Tulpe aber antwortete: „Dem Gelben und dem Roten will ich wohl aufthun, aber den Weißen mag ich nicht.“ Aber die beiden, der Rote und der Gelbe sagten: „Nein, wenn du unseren Bruder Weißen nicht aufnimmst, so wollen wir auch nicht zu dir.“

Es regnete aber immer ärger, und sie flogen zur Lilie und sprachen: „Gute Lilie, mach' uns dein Blümchen ein wenig auf, daß wir nicht naß werden.“ Die Lilie aber antwortete: „Den Weißen will ich wohl aufnehmen, denn er sieht gerade aus wie ich, aber die andern mag ich nicht.“ Da sagte der Weiße: „Nein, wenn du meine Brüder nicht aufnimmst, so mag ich auch nicht zu dir. Wir wollen lieber zusammen naß werden, als daß einer den anderen im Stich läßt.“ Und so flogen sie weiter.

Allein die Sonne hinter den Wolken hatte gehört, wie die drei Schmetterlinge so gute Geschwister waren und so fest zusammenhielten. Und sie drang durch die Wolken und verjagte den Regen und schien wieder hell in den Garten und auf die Schmetterlinge. Es dauerte nicht lange, da hatte sie ihnen die Flügel getrocknet und ihren Leib erwärmt. Und nun tanzten die Schmetterlinge wieder wie vorher und spielten bis es Abend war. Dann flogen sie zusammen nach Hause.

— Curtmann.

Spürten, felt; gestreift, striped; dauerte, lasted; im Stich läßt, forsakes; drang, penetrated.

Digitized by Google

57. Das Eichhörnchen.

Das Eichhörnchen ist ein allerliebstes Tierchen. Es lebt in Wäldern, frißt Nüsse, Eicheln, Obst und Baumknospen. Wenn es frißt, so setzt es sich possierlich auf die Hinterfüße, nimmt mit den Vorderfüßen seine Speise und nagt daran herum. Sein Nest baut es in den Gipfel hoher Bäume, zuweilen auch in hohle Stämme. Damit es im Winter zu leben habe, sammelt es im Herbste Nüsse, Eicheln und Bucheckern und legt sich davon ein Magazin an.

Es kann außerordentlich gut klettern und springen, Baum auf, Baum ab, links, rechts und im Kreise herum. Es hüpft sogar von einem Baume zum andern. Daher ist es auch schwer zu fangen.

Der Schwanz dieses niedlichen Tieres ist länger als sein ganzer Leib und gleicht fast einem Federbusche. Aus den Haaren desselben macht man feine Pinsel für die Maler.

Man zähmt oft die Eichhörnchen und legt sie an Kettchen, oder setzt sie in Käfige mit einem Rade, in dem sie gar drollig umherhüpfen, und das sie dadurch in schnelle drehende Bewegung versetzen. Sie sind sehr reinlich und putzen sich den ganzen Tag.

Es gibt rötlichbraune, graue und schwarze Eichhörnchen.

Digitized by Google

Eichhörnchen, squirrel; allerliebſt, charming; poſſierlich, comically; Stämmen, trunks; Buchekern, beech-nuts; legt an, makes; Magazin, store; gleicht, resembles; Federbuſch, plumet; Pinſel, brushes; drollig, droll; Bewegung, motion; verſetzen, put; putzen, rub.

---

58. Hoffnung.

Und dräut der Winter noch ſo ſehr
Mit trotzigen Geberden,
Und ſtreut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden.

Und drängen die Nebel noch ſo dicht
Sich vor den Blick der Sonne,
Sie wecket doch mit ihrem Licht
Einmal die Welt zur Wonne.

Blaſt nur, ihr Stürme, blaſt mit Macht,
Mir ſoll darob nicht bangen,
Auf leiſen Sohlen über Nacht
Kommt doch der Lenz gegangen.

Da wacht die Erde grünend auf,
Weiß nicht, wie ihr geſchehen,
Und lacht in den ſonnigen Himmel hinauf
Und möchte vor Luſt vergehen.

—E. Geibel,

geboren zu Lübeck 1815, geſtorben ebenda 1884.

Dräut, threatens; Geberden, looks; trotzigen, haughty; Wonne, delight; Macht, might; darob, thereof; bangen, be afraid; Sohlen, soles, steps; geſchehen, happened.

Digitized by Google

59. Der Herbſt.

Der Herbſt iſt ein luſtiger Geſelle,
Er trägt ein buntes Kleid
Und ſpringt und jubilieret
Vor ausgelaſſ'ner Freud.

Er ſingt im echten Brauſebaß,
Fährt einem um den Kopf,
Wirft alles drüber und drunter
Und zauſt die Bäume beim Schopf.

Er ſtürmt wie ein wilder Bube
Hin über Berge und Feld,
Fegt über die raſchelnden Blätter
Und heißa! in die Welt.

Wirft, wie er zieht, uns Gaben
Mit vollen Händen zu,
Füllt Scheune, Haus und Keller
Und Schüſſel und Glas dazu.

Denn weil er ſelbſt ſo luſtig iſt,
Soll alles luſtig ſein,
Recht wie's ihm kommt von Herzen
Ohn' alle Zimperei'n.

Der Herbſt iſt ein wilder Geſelle,
Und doch ſo herzensgut,
Recht wie ein echter Burſche,
Drum bin ich ihm auch ſo gut.

—Nathuſius.

Trägt, wears; ausgelaſſen, unrestrained; Brauſebaß, roaring base; echten, genuine; fegt, sweeps; fährt, rushes; drüber und drunter, upside down; zauſt, pulls; Schopf, crown (of the head); Zimperei'n, simpering.

Digitized by Google

60. Der Mais.

Als die ersten Ansiedler vor mehr als zweihundert Jahren in dieses Land kamen, verstanden die Indianer nur eine Pflanze zu bauen, nämlich den Mais oder das Welschkorn. Die Weißen bemerkten, daß dieses Getreide bei warmem Klima in einem reichen Boden trefflich wächst. Bald erlernten sie, wie man den Mais pflanzt, und jetzt wird in Amerika mehr Mais gebaut, als in irgend einem anderen Lande.

Im Frühling legt der Landmann vier bis sieben Körner in den lockeren Grund und bedeckt sie mit zwei Zoll Erde. Nach zwei Wochen schon sprossen die Keime aus dem Boden und die Pflanze schießt bei gutem Wetter rasch in die Höhe. Oftmals wird der Mais acht bis zwölf Fuß hoch.

Die Wurzeln dringen nicht sehr tief in die Erde. Der schlanke Stengel ist hie und da mit harten Knoten durch-

Digitized by Google

wachsen, die ihn fester und stärker machen. Die Blätter sind lang und schmal und gleichen einem Schwerte.

Habt ihr schon bemerkt, daß der Mais zweierlei Blüten hat? Ganz oben am Stengel hängen kleine, weißliche Blüten wie Quasten herab. Aus den Hülsen schauen feine, seidenweiche Haare heraus. Dies sind gleichfalls Blüten. Aus den Quasten fällt der Blütenstaub auf diese Haare, und dann erst fangen die Körner an dem Kolben zu wachsen an.

Daß der Mais eine sehr nützliche Pflanze ist, wißt ihr alle. Man füttert die Pferde und das Geflügel mit den Körnern, mahlt dieselben zu Mehl und bereitet vielerlei Speisen daraus.

Mais, Indian corn; **Ansiedler**, settlers; **Getreide**, grain; **Klima**, climate; **trefflich**, excellently; **lockeren**, loose; **dringen**, penetrate; **Knoten**, joint; **zweierlei**, two kinds of; **Stengel**, stock; **Quaste**, tassel; **Hülsen**, husks; **Kolben**, cobs.

---

61. Der Esel und die drei Brüder.

Ein armer Bauer wollte sterben,
Drei Söhne standen um ihn her;
„Ach, meine Kinder!“ seufzte er,
„Ich hinterlaß euch nichts zu erben
Als meinen Esel, und mein ganzes Testament
Ist dies: Besitzt ihn ungetrennt!
Dem dien' er heute, jenem morgen;
Und wer ihn braucht, mag ihn versorgen.“

Der Vater stirbt. Der Älteste muß
Den Esel wohl am ersten haben,
Von früh bis in die Nacht läßt er den Schimmel traben;

Digitized by Google

An Futter nichts, an Schlägen Überfluß.
Mein Bruder, denkt er, hat ihn morgen zu ernähren,
Heut kann er wohl die Kost entbehren.

Der Zweite holt den magern Gaul
Und überladet ihn mit Säcken.
„Ha, ha! das Schmausen macht dich faul!
Man wird dich mit dem Knittel wecken."
Der Esel keucht mit dürrem Gaum
Und schleppt sich bis zum Stalle kaum.

Beim dritten Sohn die alte Plage:
„Es gibt nicht lauter Feiertage;
Ein wenig Fasten ist gesund.
Ich merke schon, du wirst zu rund."

Der Esel fällt vor Schwäche nieder,
Schnappt noch zum letzten Mal
Und regt sich niemals wieder.
Nun teilt euch in die Haut, ihr Brüder!

—C. F. Nicolai
geboren 1733, gestorben 1811.

Hinterlaß, leave; erben, inherit; Testament, will; ungetrennt, together; besitzt, possess; versorgen, take care; magern, lean; überladet, overloads; Schmausen, feasting; keucht, pants; Gaum, palate; Fasten, fasting; regt sich, stirs, moves; Schimmel, gray; traben, trot; Überfluß, abundance; entbehren, go without; Knittel, club; schleppt, drags; Plage, trouble; Feiertage, holidays; merke, observe, see.

---

62. Das Brot.

Zur Zeit der Teuerung ließ ein reicher Mann die zwanzig ärmsten Kinder der Stadt in sein Haus kom-

Digitized by Google

men und sagte zu ihnen: „In diesem Korbe da ist für jedes von euch ein Brot. Nehmt es und kommt alle Tage zu dieser Stunde wieder, bis Gott bessere Zeiten schickt."

Die Kinder fielen über den Korb her, stritten und zankten um das Brot, weil jedes das schönste und größte haben wollte, und gingen endlich fort, ohne nur zu danken.

Nur Franziska, ein ärmlich, aber reinlich gekleidetes Mädchen, blieb bescheiden in der Ferne stehen, nahm das kleinste Brot, das im Korbe blieb, küßte dem Manne dankbar die Hand und ging dann stille und sittsam nach Hause.

Am anderen Tage waren die Kinder ebenso ungezogen, und die arme Franziska bekam dieses Mal ein Brötchen, das kaum halb so groß war, als die übrigen Brote. Als sie aber nach Hause kam und ihre kranke Mutter das

Digitized by Google

Brot anschnitt, da fielen eine Menge neuer Silberstücke heraus.

Die Mutter erschrak und sagte: „Gib das Geld den Augenblick wieder zurück, denn es ist gewiß aus Versehen in den Teig hineingekommen."

Franziska trug es zurück. Allein der wohlthätige Mann sprach: „Nein, nein, es war kein Versehen. Ich habe das Geld in das kleinste Brot hineinbacken lassen, um dich, du gutes Kind, zu belohnen. Bleibe immer so genügsam, friedfertig und nachgiebig. Wer lieber mit dem kleinern Brote zufrieden ist, als um das größere zankt, dem bringt es reichlicheren Segen, als wäre Geld in das Brot hineingebacken."

— Chr. Schmid.

Teuerung, dearth; fielen her, fell at; sittsam, modestly; den Augenblick, instantly; Teig, dough; genügsam, contented; nachgiebig, yielding; ungezogen, ill-mannered; anschnitt, cut; Menge, number; Silberstücke, silver-pieces; aus Versehen, by mistake; belohnen, reward; friedfertig, peaceful.

---

63. Die zwei Pflugschare.

Von einerlei Gattung Eisen und in derselben Werkstätte wurden zwei Pflugschare verfertigt. Eine davon kam in die Hand eines Landmannes, die andere wurde in einen Winkel des Schuppens geworfen. Da lag sie ruhig acht oder neun Monate lang und ward mit Rost überdeckt. Jetzt erst erinnerte man sich ihrer und zog sie auch wieder hervor. Wie erstaunte diese Pflugschar, als sie ihre ehemalige Schwester erblickte und sie mit sich selbst verglich! Denn sie fand sie hell und spiegelglatt, ja fast noch glänzender, als sie anfangs gewesen war. — „Ist das möglich?" rief die verrostete aus; „einst waren wir einander gleich.

Digitized by Google

Was hat dich so herrlich erhalten, da ich in der glücklichsten Ruhe so verunstaltet worden bin?" — „Eben diese Ruhe," erwiderte jene, „war dir verderblich. Mich hat Übung und Arbeit erhalten. Ihnen nur verdank' ich es, daß ich dich jetzt übertreffe."

—Meißner.

Pflugschar, plowshare; einerlei, one and the same; Gattung, kind; Werkstätte, workshop; Schuppen, shed; übertreffe, surpass; erinnerte, remembered; ehemalig, former; verglich, compared; spiegelglatt, smooth as a mirror; anfangs, in the beginning; verunstaltet, defaced; verderblich, pernicious, ruinous.

---

64. Der Kuhhirt.

Ein Knabe hütete eine Kuh auf einem Grasplatze neben einem Garten. Als er nun in die Höhe sah nach einem Kirschbaume, bemerkte er, daß einige reife Kirschen auf demselben hingen; die glänzten so schön, daß er Lust bekam, sie zu pflücken. Da ließ er das Tier allein und kletterte auf den Baum.

Die Kuh aber, da sie den Hirten nicht sah, ging davon, brach durch die Hecke in den Garten und fraß Blumen und Kräuter; anderes zertrat sie mit den Füßen.

Als der Knabe dies sah, wurde er sehr böse, sprang von dem Baume auf die Erde, lief hin und schlug die Kuh sehr hart.

Da trat der Vater, der alles gesehen hatte, zu dem Knaben, sah ihn ernst an und sprach: „Wer hat solche Schläge verdient, du oder das Tier, welches nicht weiß, was recht oder unrecht ist? Bist du nicht auch deinem Gelüste gefolgt, wie das Tier, welches du hüten solltest?

Digitized by Google

Und nun bestrafst du es so hart und vergissest deine eigene Schuld!"

Da schämte sich der Knabe und errötete vor dem Vater.

—Krummacher.

Kuhhirt, cow-herd; hütete, was tending; Lust, desire; zertrat, trod; Gelüste, desires; trat, went up to; ernst, sternly; Schläge, blows; verdient, deserved; errötete, blushed.

---

65. Gerettet.

„Rasch, Ernst, kleide dich an, und komme sogleich herunter!"

„Was ist geschehen, Vater?"

„Geschwind, mein Junge! Der Ohio ist über Nacht gestiegen, das Dorf ist unter Wasser, und wir müssen unser Haus verlassen."

Mit einem Satz war Ernst aus dem Bette und fuhr wie der Blitz in seine Kleider. Dann lief er die Treppe hinunter in die Wohnstube. Hier stand das Wasser schon über zwei Fuß hoch. Auf einem Tische am Fenster war der Vater mit den Seinen. Die Mutter hielt die kleine Rosa an der Hand und trug das Jüngste, ein herziges Büblein, auf dem Arme. Sie hatte Thränen im Auge, der Vater aber sprach ihr Mut zu. Endlich kam ein Mann in einem Kahn, alle stiegen hinein, und durch dieselben Straßen, durch welche gestern noch Leute gegangen und Wagen gefahren waren, ruderten sie jetzt im Nachen dem Lande zu. Nachdem sie eine hoch gelegene Stelle erreicht hatten, stiegen sie aus. Der Bootsmann ging mit dem Vater, der Mutter und den zwei Kleinen den

Digitized by Google

Hügel hinauf nach einem Hause. Dort wollten sie ein Unterkommen suchen.

„Du kannst dableiben und auf meinen Kahn achtgeben," sagte der Bootsmann zu Ernst. Das war dem Knaben gerade recht. Jetzt erst schaute er sich um. Welch ein Anblick! Nach dem Flusse zu sah man nur Wasser. So weit das Auge reichte, schien alles ein großer See zu sein. Drüben am anderen Ufer, ganz in der Ferne guckten die Wipfel der Bäume und die Schornsteine aus der Flut empor. Ganz in der Nähe stand das Bretterhaus der alten Frau Werner, welche sehr arm war und von guten Leuten unterstützt wurde. Schon hatte das Wasser den zweiten Stock erreicht und stieg immer höher und höher.

Gerettet, saved; **gestiegen**, risen; **Satz**, leap; **fuhr in**, jumped into; **hoch gelegenen**, elevated; **stiegen aus**, stepped out; **Unterkommen**, shelter; **Anblick**, sight; **Schornsteine**, chimneys.

---

66. Gerettet.

(Schluß.)

Während Ernst das Häuschen der Frau Werner betrachtete, kam es ihm vor, als rufe jemand um Hilfe. Richtig, jetzt öffnete die alte Frau einen Laden und schaute heraus. Als sie ringsum nichts als Wasser erblickte, klagte und jammerte sie laut und rang die Hände.

Ernst sah alles und dachte nach, was er wohl thun könne. Ja, so ging es! Er wollte rasch den Hügel hinauf laufen und den Vater und den Bootsmann rufen. Aber siehe da! Die Flut trieb einen mächtigen Baum-

Digitized by Google

ſtamm gerade auf das Häuschen zu. Wenn er gegen dasſelbe ſtieß, löſte es ſich gewiß los, ſchwamm in der Strömung fort, und dann wäre die alte Frau verloren.

Da ſprang Ernſt in den Kahn, ſtieß vom Ufer und ſteuerte nach dem Häuschen. Frau Werner ſtieg aus dem Fenſter in den Nachen und der Knabe ruderte, ſo raſch er konnte, an das Ufer zurück. Als er ſich demſelben näherte, kam ſein Vater gerade wieder vom Hügel herab.

„Hurra, wir ſind gerettet!“ rief Ernſt, als der Kahn ans Land ſtieß. Mit Thränen des Dankes im Auge drückte die alte Frau dem Knaben die Hände. Der Vater aber ſchloß ihn an ſeine Bruſt und ſprach: „Das war wie ein braver Mann gehandelt, mein Sohn!“

—W. Müller.

Jammerte, lamented; rang die Hände, wrung her hands; Flut, tide, flood; löſte los, tore away; Strömung, current; ſteuerte, steered; ruderte, rowed; näherte, approached; ans Land ſtieß, touched the shore.

Digitized by Google

67. Sprichwörter.

1. Ein schlafender Fuchs fängt kein Huhn.
2. Wer im Sommer nicht mag schneiden,
   Muß im Winter Hunger leiden.
3. Das Ei will oft klüger sein als die Henne.
4. Spare in der Zeit, so hast du in der Not.
5. Hunger ist der beste Koch.
6. Wer viel anfängt, endet wenig.
7. Auf einen Hieb fällt kein Baum.
8. Unrecht Gut gedeiht nicht.
9. Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen.
10. Den Baum erkennt man an den Früchten.
11. Viele Hunde sind des Hasen Tod.
12. Wie der Acker, so das Getreide;
    Wie die Wiese, so die Weide;
    Wie der Herr, so der Knecht;
    Wie der Krieger, so das Gefecht.

Schneiden, reap; Koch, cook; Hieb, stroke; gedeiht, prospers; erkennt, know; Krieger, warrior; Gefecht, fight.

---

68. Winterfreuden.

Mädchen. Der Winter ist gekommen in seinem weißen Kleid, hat Blumen uns genommen, den Garten zugeschneit.

Knaben. Nun holen wir die Schlitten. Wollt ihr gefahren sein, so müßt ihr uns hübsch bitten, dann setzt ihr euch hinein.

Mädchen. Der Bach in Eises Hülle läßt nicht ein Fischlein sehn; die Flur ist tot und stille, und scharfe Winde wehn.

Digitized by Google

Knaben. In frischer Luft zu wandern durch Wald und Feld dahin, und auf dem Eis zu glandern, das ist nach unserm Sinn.

Knaben und Mädchen. Nun wird auch bald erscheinen die frohe Weihnachtszeit; dann schimmern für die Kleinen die Lichter weit und breit. Drum, Winter, sei willkommen mit deinem Schneegesicht; hast Blumen zwar genommen, doch fehlt's an Freuden nicht.

—L. Besseldt.

Hülle cover; Flur, field; scharfe, keen, cutting; glandern, slide.

---

69. Der Nordwind.

Der Nordwind ging einmal spazieren; aber da er ein wilder Geselle war, so trieb er allerlei Unfug. Als er in den Garten kam, da zauste er die Rose an den Blättern; der Lilie knickte er den Stengel, brach die reifen Pfirsiche ab und warf die Birnen in den Kot. Im Felde trieb er es noch ärger. Da stieß er die Ähren in den Staub, schüttelte die unreifen Äpfel ab, riß die Blätter von den Zweigen und streute sie in der Luft umher; ja, einen alten, schwachen Baum stürzte er ganz um, daß die Wurzeln in die Höhe standen. Da gingen die Leute klagen zu dem Windkönig, der in seinem Luftschlosse die Winde nach Belieben gefangen hält oder gehen läßt. Und sie erzählten ihm, was der wüste Nordwind angerichtet hätte, und wie der Garten und das Feld trauerten über das Leid, das er ihnen zugefügt hätte. Da ließ der König den Nordwind kommen und fragte ihn, ob es wahr sei, was die Leute klagten. Er konnte es nicht leugnen; denn der zerstörte Garten und das zerstörte Feld lagen vor aller

Digitized by Google

Augen. Da fragte der König: „Warum haſt du das gethan?“ Der Nordwind antwortete: „Ei, ich habe es nicht böſe gemeint. Ich wollte ſpielen mit der Roſe und mit der Lilie und der Pfirſiche und den übrigen. Ich habe nicht gedacht, daß es ihnen weh thun würde.“ Da ſagte der König: „Wenn du ein ſo grober Spieler biſt, dann darf ich dich nicht mehr hinauslaſſen. Den ganzen Sommer muß ich dich eingeſperrt halten; im Winter, wenn es keine Blumen mehr gibt, dann magſt du hinausgehen und ſpielen. Ich ſehe, du paſſeſt nur für das Eis und den Schnee, aber nicht für die Blumen und Früchte.“

—Curtmann.

Nordwind, northwind; trieb, carried on; Unfug, mischief; knickte, broke; Kot, mud; ärger, worse; Windkönig, wind-king; Luftſchloß, airy castle; nach Belieben, to his liking; wüſte, ugly; angerichtet, done; zugefügt, done; leugnen, deny; böſe gemeint, meant harm; den übrigen, the rest; eingeſperrt, locked up; paſſeſt, are fit.

---

70. Die Zugvögel.

(Aufſatzbeiſpiel.)

Beinahe alle die Vögel, welche uns im Frühlinge und Sommer durch ihren Anblick und ihren Geſang erfreuen, ziehen fort von uns, wenn der Herbſt kommt. Sie können den kalten Winter nicht ertragen und ſuchen daher wärmere Länder auf. Sie ziehen über Berg und Thal, über Flüſſe und Ströme, ſelbſt übers Meer, oft tauſend Meilen weit und mehr.

Wenn aber die Sonne bei uns wieder wärmer ſcheint, wenn es Frühling wird, ſiehe! da kommen auch die Vögel zurück und bauen ihre Neſter wieder und ſingen ihre Lieder.

Ertragen, bear; ſuchen auf, visit; ziehen, travel.

Digitized by Google

71. Wie die Bäume des Waldes auf Reisen gehen.

Wenn die Waldbäume von ihren Bergen hinaussehen in die schöne Welt, bekommen sie auch Lust zum Wandern. Aber mit der Eisenbahn können sie freilich nicht reisen, und sie brauchen's auch nicht, denn sie haben im Walde einen guten Freund, der nimmt sie umsonst mit hinaus in die Welt. In verborgener Bergkammer ist er daheim. Da liegt er als Kind still in krystallener Wiege, und die Wolken schicken ihm heimlich Nahrung zu. Kein menschliches Auge hat je seine verborgene Kammer geschaut. Aber wenn er kräftig geworden ist, tritt er leise zum Berg heraus. Mit hellen Augen sieht er sich um, und bald nachher macht er sich auf. Hurtig geht's den Berg hinab über Stein und Felsen, durch Thal und Wiese, fort in die Fremde. „Wollt ihr mit?“ sagt er zu den Bäumen im Walde; „ich kann euch schon mit hinaustragen in die weite Welt!“

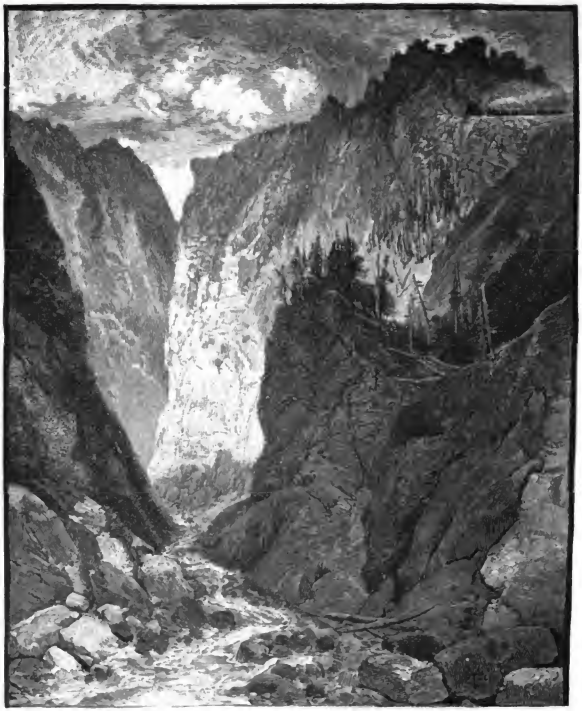
Die alten Tannen und Fichten aber nicken; und die bereit sind zur Reise, die haut der Holzhacker von der Wurzel ab und legt sie dem lustigen Wanderer auf den Rücken. Der schleppt sie fort durchs ganze Land, manchmal bis ans Meer. Noch keiner ist wieder heimgekehrt.

Wiszt ihr, wer der Wanderer ist, und wie und warum die Bäume mit ihm reisen?

—Nach Kühner.

Eisenbahn, railroad; brauchen, need; umsonst, for nothing; verborgen, hidden; krystallen, crystal; macht sich auf, sets out; hurtig, quick; nicken, nod; bereit, ready; haut ab, cuts down; Holzhacker, woodsman; schleppt, carries.

Digitized by Google



72. Hohe Berge.

Die höchsten Berge der Erde sind mit ewigem Schnee und mit Eis bedeckt. Auf ihnen können weder Pflanzen wachsen, noch Tiere leben. Kein Mensch kann sich dort ansiedeln.

Während des Sommers schmilzt ein Teil des Schnees und des Eises, und viele Bächlein rieseln in die Thäler

Digitized by Google

herab. Manchmal stürzen auch große Massen von Schnee als Lawinen herunter, alles mit sich fortreißend und oft ganze Dörfer begrabend. Im Winter aber fällt der Schnee aufs neue und hüllt die Bergriesen in weiße Mäntel ein.

Mutige Männer haben schon die höchsten Gipfel erklommen und uns von dort oben Kunde gebracht. Dies ist aber mit vielen Gefahren verbunden.

Die höchsten Berge der Welt befinden sich in Asien und heißen die Himalayas. In unserm Land ist das Felsengebirg die längste Bergkette. Oftmals steigen hier die Felsenwände mehrere tausend Fuß hoch beinahe senkrecht in die Höhe und bilden enge Schluchten, die wir Canons nennen.

Von den Bergen kommen die Bäche und Ströme, welche die Thäler und Ebenen bewässern und fruchtbar machen. In dem Inneren der Berge finden wir nützliche und edle Metalle, Eisen und Kupfer, Gold und Silber, sowie kostbare Steine.

Blaue Berge!
Von den Bergen strömt das Leben,
Reine Luft für Mensch und Vieh!
Wasserbrünnlein spät und früh
Müssen uns die Berge geben.

Ewigen, eternal; ansiedeln, settle; schmilzt, melts; rieseln herab, ripple down; Massen, masses; Lawinen, avalanches; fortreißend, tearing down; begrabend, burying; Bergriesen, giant mountains; Felsengebirg, Rocky Mountains; verbunden, connected; Schluchten, ravines; Ebenen, plains; Inneren, interior; kostbare, precious.

---

73. Die Erdbeeren.

Zu den ersten Früchten, welche der Frühsommer in unseren Gärten reift, gehören die Erdbeeren. Schon im

Digitized by Google

April sehen wir die hübschen, weißen Blüten an der Staude, und einige Wochen später leuchten die frischroten Früchte aus dem matten Grün der Blätter hervor. Die Erdbeeren schmecken nicht allein gut, sondern dieselben sind auch sehr gesund und erfrischend.

Dies wußte die kleine Ella, ein armes Mädchen, und war deshalb an einem schönen Morgen in den Wald geeilt, um Erdbeeren zu sammeln. Eben kam sie mit einem Körbchen voll der schönsten Früchte aus den Büschen hervor, da begegnete ihr der Doktor Bernt.

„Ich will dir die Beeren abkaufen, mein Kind," sagte er freundlich.

„Nein, ich verkaufe sie nicht," antwortete Ella.

„Wenn ich dir sie aber recht gut bezahle? Auch dann nicht?"

„Nein, auch dann nicht. Ich bin selbst froh, daß ich so schöne Beeren gefunden habe."

„Aber warum sind dir denn diese Beeren gar nicht feil? Ich denke, du solltest dich freuen, wenn ich dir einen hohen Preis für die Erdbeeren biete."

„Das wohl. Aber ich habe ein schwer krankes Brüderchen zu Hause. Das sagte heute plötzlich: ‚Ach wenn ich nur ein paar Erdbeeren hätte.' Da bin ich denn auch gleich fort in den Wald gelaufen und habe ihm ein Körbchen voll geholt. Und da sehen Sie wohl, daß es nicht recht wäre, wenn ich diese Beeren verkaufen wollte. Es sind vielleicht die letzten, die ich ihm gepflückt habe."

„Wenn das so ist, dann möchte ich diese Früchte um keinen Preis. Aber sage mir, habt ihr keinen Arzt für den kranken Knaben?"

„Einen Arzt? Nein, wir können ihn ja nicht bezahlen, denn meine Eltern sind sehr arm."

Das rührte den Doktor. Er ging sogleich mit Ella zu

Digitized by Google

dem kranken Brüderchen. Sehr bald erkannte er, was dem Knaben fehlte, und es gelang ihm, das kranke Kind wieder gesund zu machen. Natürlich nahm er keinen Cent dafür.

Ella aber war hoch erfreut, als ihr Brüderchen das Bett wieder verlassen konnte. „Heute, lieber Herr Doktor," sagte sie in ihrer dankbaren Freude, „will ich Ihnen ein Körbchen Erdbeeren holen, die Ihnen gewiß schmecken sollen. Ich weiß schon, wo die schönsten stehen!"

—Nach Fr. Wiedemann.

Staude, bush, shrub; matt, pale; feil, for sale; um keinen Preis, by no means; rührte, touched; natürlich, of course.

---

74. Zehn Regeln.

1. Verschiebe nie auf morgen, was du heute thun kannst.
2. Nie bemühe andere mit dem, was du selbst thun kannst.
3. Verschwende nie dein Geld, ehe du es hast.
4. Kaufe nie unnütze Sachen, weil sie billig sind.
5. Hochmut kostet mehr als Hunger, Durst und Kälte.
6. Bereue nie, zu wenig gegessen zu haben.
7. Nichts ist mühsam, wenn wir es willig thun.
8. Oft haben uns jene Übel manchen Schmerz verursacht, welche gar nie eintraten.
9. Betrachte alles von der guten Seite.
10. Wenn du zornig bist, zähle zehn, ehe du sprichst; bist du aber sehr zornig, zähle hundert.

—Thomas Jefferson, Präsident der Ver. Staaten, geboren 1743, gestorben 1826.

Digitized by Google

Regeln, rules; verſchiebe, put off; bemühe, trouble; verſchwende, squander; mühſam, hard; eintraten, happened; willig, willingly; Hochmut, pride; Übel, evil; verurſacht, caused; betrachte, look at; zähle, count.

---

75. Der Blinde und der Lahme.

(Zur Umſchreibung.)

Von ungefähr muß einen Blinden
Ein Lahmer auf der Straße finden,
Und jener hofft ſchon freudenvoll,
Daß ihn der andre leiten ſoll.

„Dir," ſpricht der Lahme, „beizuſtehen?
Ich armer Mann kann ſelbſt nicht gehen;
Doch ſcheint's, daß du zu einer Laſt
Noch ſehr geſunde Schultern haſt.

Entſchließe dich, mich fortzutragen,
So will ich dir die Wege ſagen,
Dann wird dein ſtarker Fuß mein Bein,
Mein helles Auge deines ſein."

Der Lahme hängt mit ſeinen Krücken
Sich auf des Blinden breiten Rücken.
Vereint wirkt alſo dieſes Paar,
Was einzeln keinem möglich war.

—J. F. Gellert,

geboren 1715, geſtorben 1769 zu Leipzig.

Von ungefähr, by accident; leiten, guide; beizuſtehn, assist; entſchließe dich, make up your mind; Krücken, crutches; vereint, united; wirkt, does, performs; einzeln, singly; möglich, possible.

Digitized by Google

76. Die Hausuhr.

Auf der Treppe steht in einer Ecke die Hausuhr, die schon seit vielen Jahren Alt und Jung die Zeit verkündet.

Oftmals bleiben die Kinder stehen und schauen auf das Zifferblatt. Der große Zeiger gibt die Minuten an, der kleine die Stunden.

Die Zeit von einem Aufgang der Sonne bis zum andern heißt der bürgerliche Tag. Dieser ist in 24 Stunden geteilt; die Stunde in 60 Minuten, die Minute in 60 Sekunden. Diese Zeitteile zeigt uns die Uhr an.

Die Uhr kannst du stille stehen lassen. Die Zeit aber

Digitized by Google

kann niemand aufhalten. Sie eilt fort, du magst wachen oder schlafen, du magst arbeiten oder müßig sein. Darum solltest du die Zeit benützen.

Augenblicklich müssen die Kinder dem Lehrer gehorchen; stündlich schlägt die Turmuhr; täglich sollt ihr etwas Nützliches lernen.

Aufgang, rising; bürgerlich, civil; aufhalten, stop; müßig, idle; Turmuhr, town clock.

---

77. Des Knaben Berglied.

Ich bin vom Berg' der Hirtenknab',
Seh' auf die Schlösser all' herab.
Die Sonne strahlt am ersten hier,
Am längsten weilet sie bei mir.
Ich bin der Knab' vom Berge!

Hier ist des Stromes Mutterhaus,
Ich trink' ihn frisch vom Stein heraus;
Er braust vom Fels in wildem Lauf,
Ich fang' ihn mit den Armen auf.
Ich bin der Knab' vom Berge!

Der Berg, der ist mein Eigentum,
Da zieh'n die Stürme rings herum;
Und heulen sie von Nord und Süd,
So überschallt sie doch mein Lied:
Ich bin der Knab' vom Berge!

Sind Blitz und Donner unter mir,
So steh' ich hoch im Blauen hier;
Ich kenne sie und rufe zu:
Laßt meines Vaters Haus in Ruh'!
Ich bin der Knab' vom Berge!

Digitized by Google

Und wenn die Sturmglock' einst erschallt,
Manch' Feuer auf den Bergen wallt,
Dann steig' ich nieder, tret' ins Glied,
Und schwing' mein Schwert und sing' mein Lied:
Ich bin der Knab' vom Berge!

—Ludwig Uhland,
geboren 1787, gestorben 1862.

Berglied, mountain song; **weilet**, tarries; **Sturmglock'**, alarm bell; **fang auf**, catch; **Eigentum**, property; **überschallt**, drowns; **wallt**, blazes; **Glied**, ranks.

---

78. Das Samenkorn.

Ein Sämann streut aus voller Hand den Samen auf das weiche Land; und wundersam, was er gesät, das Körnlein wieder aufersteht.

Die Erde nimmt es in den Schosz und wickelt es im stillen los; ein zartes Keimchen kommt hervor und hebt sein rötlich Haupt empor.

Es steht und frieret, nackt und klein, und fleht um Tau und Sonnenschein; die Sonne scheint von hoher Bahn der Erde Kindlein freundlich an.

Bald aber nahet Frost und Sturm, und scheu verbirgt sich Mensch und Wurm. Das Körnlein kann ihm nicht entgehn und musz im Wind und Wetter stehn.

Doch schadet ihm kein Leid noch Weh; der Himmel deckt mit weiszem Schnee der Erde Kindlein liebend zu; dann schlummert es in stiller Ruh'.

Bald flieht des Winters trübe Nacht; die Lerche singt, das Korn erwacht; der Lenz heiszt Bäum'

Digitized by Google

und Wiesen blüh'n und schmückt das Feld mit frischem Grün.

Voll krauser Ähren schlank und schön, musz nun die Halmensaat erstehn, und wie ein grünes, stilles Meer wogt sie im Winde hin und her.

Dann schaut vom hohen Himmelszelt die Sonne auf das Ährenfeld. Die Erde ruht in stillem Glanz, geschmückt mit goldnem Ährenkranz.

Die Ernte naht, die Sichel klingt, die Garbe rauscht; gen Himmel dringt der Freude heller Jubelsang, des Herzens stiller Preis und Dank.

—Krummacher.

Samenkorn, seed grain; Sämann, sower; aufersteht, rises; entgehn, flee; krause, frizzled; wickelt los, unfolds; Keimchen, little germ; Halmensaat, young sprouts; wogt, waves; Ährenkranz, wreath of ears; schadet, hurts; Himmelszelt, canopy of heaven; naht, approaches; Sichel, sickel: Garbe, sheaf; rauscht, rustles.

---

79. Das Kochsalz.

Was würde euere Mutter in der Küche ohne das Salz anfangen? Sie könnte weder die kräftige Suppe, noch den saftigen Braten bereiten, wenn ihr das Salz fehlte. Es ist wertvoller, als Gold und Silber und sicherlich viel nützlicher.

Von Farbe ist es weißlich und wird meistens in der Form von kleinen Körnern gebraucht. Im Wasser löst es sich auf, ebenso, wenn man es an Speisen bringt. Diesen gibt es dann einen besseren Geschmack, es würzt sie, weshalb man das Salz ein Gewürz nennt.

Man gräbt es in großen Stücken als Steinsalz aus der Erde. Auch findet man Quellen in vielen Ländern, die

Digitized by Google

salziges Wasser liefern. Dieses wird in flachen Pfannen über ein Feuer gebracht. Hier verwandelt sich das Wasser zu Dampf, und eine feste Kruste von Salz bleibt auf dem Boden zurück.

Die Luft, die uns umgibt, enthält Bestandteile des Salzes. Auch das Meer ist eine Salzquelle, welche niemals ausgeschöpft werden kann.

Kochsalz, common salt; **wertvoll**, valuable; **sicherlich**, certainly; **Gewürze**, spice; **verwandelt**, turns.

---

80. Der alte Löwe.

Ein alter Löwe lag kraftlos vor seiner Höhle und erwartete den Tod. Die Tiere, deren Schrecken er bisher gewesen war, bedauerten ihn nicht, sie freuten sich vielmehr, daß sie seiner los wurden. Einige von ihnen, die er einst verfolgt hatte, wollten nun ihren Haß an ihm auslassen. Der arglistige Fuchs kränkte ihn mit beißenden Reden; der Wolf sagte ihm die ärgerlichsten Schimpfworte; der Ochs stieß ihn mit den Hörnern; das wilde Schwein verwundete ihn mit seinen Hauern, und selbst der träge Esel gab ihm einen Schlag mit seinem Hufe. Das edle Pferd allein blieb schweigend stehen und that ihm nichts, obgleich der Löwe seine Mutter zerrissen hatte. „Willst du nicht," fragte es der Esel, „dem Löwen auch eins hinter die Ohren geben?" Das Pferd antwortete: „Ich halte es für niederträchtig, mich an einem Feind zu rächen, der mir nicht mehr schaden kann."

—Gotthold Ephraim Lessing.

Kraftlos, powerless; **Höhle**, cave; **los wurden**, got rid; **Haß**, hatred; **arglistig**, wicked; **kränkte**, offended; **ärgerlichsten**, basest; **Schimpfworte**, injuries; **Hauern**, tusks; **eins hinter die Ohren**, a box on the ear; **niederträchtig**, base, vile; **rächen**, take revenge.

Digitized by Google

81. Arbeiten ist besser als Betteln.

Ein Herr ging in den Straßen der Stadt spazieren, als ein zerlumpter, aber starker Knabe ihn um ein Almosen bat.

„Warum arbeitest du nicht?“ sagte der Herr; „du solltest dich schämen zu betteln.“

„Ach Herr,“ antwortete der Knabe, „ich will wohl arbeiten, aber ich kann keine Arbeit finden.“

„Nein, nein,“ sprach der Herr, „wenn du nur ernstlich willst, so wirst du Arbeit finden. Mir ging es in meiner Jugend gerade wie dir. Ich war ein Betteljunge, wie du. Eines Abends schenkte mir ein Mann einen Dollar und sagte: ‚Arbeite, mein Junge, und bettle nie wieder. Gott hilft dem, der sich selbst hilft!‘ Ich verließ meinen Heimatsort und fand anderswo bald Arbeit. Durch Fleiß und Sparsamkeit bin ich reich geworden.“

Und der Herr gab dem erstaunten Knaben einen Dollar mit den Worten: „Nimm dies und thue, wie ich that.“

Nach einigen Jahren kam eines Tages ein alter Herr in den Buchladen einer der Vorstädte, um ein Buch zu kaufen. Der Buchhändler sah den Mann an und fragte:

Digitized by Google

„Haben Sie nicht vor Jahren einem Jungen auf der Straße einen Dollar geschenkt und ihn ermahnt, Arbeit zu suchen und fleißig zu sein?“

„Ja, ich erinnere mich des Vorfalls,“ antwortete der Kunde.

„Nun, mein Herr,“ sprach jetzt der Buchhändler, „der Knabe war ich. Ich habe Ihren Rat befolgt. Alles, was Sie in diesem Laden sehen, gehört mir. Ihr Dollar hat tausendfältige Früchte getragen. Sie haben wahr gesprochen damals: ‚Gott hilft dem, der sich selbst hilft.‘“

Zerlumpt, ragged; Almosen, alms; verließ, left; Heimatsort, native place; anderswo, elsewhere; Buchladen, bookstore; Vorstädte, suburbs; Buchhändler, bookseller; Rat, advice; befolgt, followed; tausendfältig, thousand-fold.

82. Die Rübe.

Es waren einmal zwei Brüder, die waren Kriegsleute, und der eine von ihnen war reich, der andere arm. Da wollte der Arme sich aus seiner Not helfen, zog den Kriegs-

Digitized by Google

rock aus und ward ein Bauer. Also grub und hackte er sein Stückchen Acker und säete Rüben. Der Samen ging auf, und es wuchs eine Rübe, die ward groß und stark. Zuletzt war sie so groß, daß man sie auf einen Wagen legen mußte, um sie vom Platze zu bringen. Der Bauer wußte nicht, was er damit anfangen sollte, bis er sich entschloß, dem König ein Geschenk damit zu machen. Er lud sie auf den Wagen, spannte seine Ochsen vor, brachte sie an den Hof und schenkte sie dem Könige. Dieser freute sich über des Bauern guten Willen, und als er erfuhr, daß derselbe ehemals in seinen Diensten gestanden und jetzt arm sei, empfand er Mitleid mit ihm und schenkte ihm ein großes Stück Land mit Wiesen und Herden.

Als der Bruder des Bauers hörte, was der letztere mit einer einzigen Rübe erworben hatte, beneidete er ihn und sann hin und her, wie er sich auch ein solches Glück zuwenden könne. Endlich nahm er sechs schöne Pferde aus seinem Stalle, schirrte sie und brachte sie dem Könige.

Der König lobte die Pferde sehr und schien außerordentlich vergnügt über das Geschenk. „Aber," sprach er, „was für einen Dank soll ich euch für ein so treffliches Geschenk erweisen? — Halt!" rief er plötzlich und winkte einem seiner Diener, „laß die große Rübe bringen, denn ich wüßte nichts, was seltener und außerordentlicher wäre; die will ich euch schenken." Der Reiche mußte seines Bruders Rübe auf seinen Wagen laden und nach Hause fahren lassen.

Rübe, turnip; Kriegsleute, soldiers; Kriegsrock, uniform; spannte, vor, hitched to it; ehemals, formerly; Herden, cattle; erworben, gained; beneidete, envied; sann hin und her, considered; zuwenden, procure; Glück, fortune; treffliches, excellent; erweisen, show; seltener, more rare; schirrte, harnessed.

Digitized by Google

83. Aufsatzbeispiel.

(Ein Brief.)

Detroit, den 25. Mai 1886.

Lieber Udo!

Du erinnerst Dich wohl des Leopold Nonge, mit dem wir oft Ball spielten, als Du im vergangenem Herbst hier bei uns warst. Nun höre, was ihm widerfahren ist. Er ging in letzter Zeit oft hinter die Schule. Seine Eltern wußten es nicht. Gestern wurde er spät abends ganz durchnäßt von einem Schutzmanne nach Hause gebracht. Wie erschraken seine Eltern, als sie hörten, Leopold sei von Fischern aus dem See gefischt worden, sonst würde er ertrunken sein.

Nachdem er sich erholt hatte, gestand er, daß er mit einigen anderen Jungen einen Nachen gemietet habe, um auf den See hinauszufahren. Der Nachen sei weit fort-

Digitized by Google

getrieben, weil sie das Rudern nicht verstanden. Zuletzt sei er umgeschlagen, und sie alle seien in das Wasser gefallen.

Leopolds Eltern waren recht betrübt über sein Betragen. Er aber hat versprochen, sich zu bessern.

Mir hat er leid gethan. Du weißt ja, daß er ein fröhlicher Kamerad ist.

Alle Freunde lassen Dich grüßen. Schreibe bald

Deinem

Konstantin Eisen.

Erinnerst dich, remember; vergangenen, last; widerfahren, happened; ging hinter die Schule, played truant; Schutzmann, policeman; sich erholt, come to; gestand, acknowledged; Nachen, boat; gemietet, hired, fortgetrieben, drifted; Rudern, rowing; umgeschlagen, upset; Betragen, conduct.

---

84. Deutscher Rat.

Vor allem eins, mein Kind: Sei treu und wahr!
Laß nie die Lüge deinen Mund entweih'n!
Von alters her im deutschen Volke war
Der höchste Ruhm, getreu und wahr zu sein.

Du bist ein deutsches Kind, so denke dran!
Noch bist du jung, noch ist es nicht so schwer;
Aus einem Knaben aber wird ein Mann,
Das Bäumchen biegt sich, doch der Baum nicht mehr.

Sprich ja und nein, und dreh und deutle nicht:
Was du berichtest, sage kurz und schlicht,
Was du gelobest, sei dir höchste Pflicht,
Dein Wort sei heilig, drum verschwend es nicht!

Digitized by Google

Leicht schleicht die Lüge sich ans Herz heran,
Zuerst ein Zwerg, ein Riese hintennach;
Doch dein Gewissen zeigt den Feind dir an,
Und eine Stimme ruft in dir: „Sei wach!"

Dann wach' und kämpf', es ist ein Feind bereit;
Die Lüg' in dir, sie drohet dir Gefahr.
Kind! Deutsche kämpften tapfer allezeit;
Du, deutsches Kind, sei tapfer, treu und wahr!
— Reinick.

Entweih'n, profane; von alters her, cf old; Ruhm, glory; beutle, trifle; berichtest, relate; schlicht, simple; gelobest, promise; Pflicht, duty; verschwend' squander; Zwerg, dwarf; Riese, giant; zeigt an, indicates; wach, wakeful.

---

85. Die Dornenhecke.

Einst saß ein Landmann an einem schönen Abend auf einem Hügel unter dem Schatten eines Baumes, und sein Sohn bei ihm. Unten am Hügel weidete eine Herde Schafe. Da ging ein fremder Mann vorbei, der einen Hund bei sich hatte. Als nun die Schafe den Hund sahen, liefen sie davon und rannten in ein Dorngesträuch. Die Dornen rauften den Schafen einige Wolle aus. Als das Kind dieses bemerkte, ward es unwillig und sagte: „Sieh, Vater, wie die Dornen den armen Schafen die Wolle ausreißen! Dieses Gesträuch sollte man weghauen, damit es den Tieren nicht mehr schaden kann." Der Vater sagte: „So? Meinst du, daß man dieses Gesträuch weghauen soll?" — „Ja, ja," antwortete der Knabe, „wenn ich nur eine Axt hätte!" Der Vater schwieg, und sie gingen darauf nach Hause.

Des anderen Tages nahmen sie eine Axt mit sich und

Digitized by Google

gingen wieder an denselben Ort. Das Kind war schon voll Freude, aber auch voll Ungeduld, daß der Vater nicht sogleich anfing, die Dornenhecke auszuhauen. Der aber setzte sich wieder auf den Hügel und sagte zu seinem Sohne: „Hörst du, wie schön die Vögel singen? Gefällt dir nicht der liebliche Gesang, und sind die Vögel nicht auch liebliche Tierchen?" — „O ja," antwortete der Knabe, „die Vögel sind mir die liebsten unter allen Tieren."

Da flog gerade ein Vogel in die Dornenhecke; er sammelte Wolle und trug sie in seinem Schnabel einem Baume zu. „Sieh," sagte der Vater, „mit dieser Wolle bereitet der Vogel seinen Jungen im Neste ein weiches Bett. Wie gut wird diese Wolle den armen, nackten Vögelchen bekommen. Die Schafe können das bißchen Wolle wohl entbehren. Wie? soll ich jetzt noch die Dornenhecke umhauen?"

„Nein, nein!" rief der Knabe, der nun anders dachte.

„Tadele also nicht," sprach der Vater, „wenn du etwas nicht verstehst, sondern denke nur, daß in der Natur alles wohl gemacht ist, wenn wir gleich vieles nicht begreifen."

—Adolf Diesterweg,

geboren 1790 zu Siegen, gestorben 1866 in Berlin.

Raufte aus, tore out; weghauen, cut away; schaden, harm; anders, differently; schwieg, kept silent; gerade, just; bißchen, little; tadele, blame.

86. Die Schildkröte und der Adler.

(Aufsatzbeispiel.)

Eine Schildkröte wollte fliegen lernen. Sie kroch deshalb zum Adler und bat ihn, er möge sie fliegen lehren. Der Adler sagte ihr: „Wie willst du fliegen ohne Flügel? Dein Körper ist nicht zum Fliegen geeignet." Aber die Schildkröte bat immer dringender. Da nahm sie endlich

Digitized by Google

der Adler zwischen seine Krallen und flog mit ihr hoch in die Luft. Dann ließ er sie los, und sie sollte jetzt selbst fliegen. Aber sie fiel herab und ward auf einem Felsen zerschmettert.

Die Maus und der Frosch.

(Nachbildung.)

Eine Maus wollte schwimmen lernen. Sie ging zum Frosch und ersuchte ihn, er möge sie schwimmen lehren. „Du kannst es nicht lernen," sagte der Frosch, „deine Füße sind zu schwach." Aber die Maus hörte nicht auf mit Bitten. Endlich nahm sie der Frosch zwischen seine Beine und sprang mit ihr ins Wasser. Da gewahrte er einen Reiher über sich und tauchte unter. Dabei ließ er die Maus los. Die konnte aber unter dem Wasser nicht atmen und mußte jämmerlich ertrinken.

Schildkröte, turtle; **geeignet**, fit; **dringender**, more pressing; **zerschmettert**, dashed in pieces; **ersuchte**, requested; **gewahrte**, perceived; **Reiher**, heron; **jämmerlich**, miserably.

---

87. Der Löwe und der Fuchs.

Fuchs und Löwe gingen einst spazieren. „Herr Löwe," sprach der Fuchs, „ich muß es euch sagen, der Esel spricht von euch nicht gut. Er sagt, er sehe an euch nichts zu loben, euer Mut sei zweifelhaft; ihr suchtet Streit und würgtet unschuldige Tiere, er könne euch weder lieben noch preisen." Der Löwe schwieg eine Weile. Dann sprach er: „Herr Fuchs, laßt ihn nur sprechen; was ein Esel von mir spricht, das acht' ich nicht!"

—Nach Äsop.

Zweifelhaft, doubtful; **würgtet**, killed; **acht'**, heed.

344294

Digitized by Google

88. Der Eisvogel.

Einer unserer schönsten kleinen Vögel ist der Eisvogel. In Wäldern mit klaren, einsamen Seen und fischreichen Bächen begegnet man häufig diesem prächtigen Fischer mit seinem schillernden blau, grün und gelben Gefieder. Denn ein rechter Fischer ist er, aber nur in ganz hellem Wasser. Wenn er oben auf einem Aste sitzt, gerade über dem Wasser, still und regungslos, dann könnte man ihn für eine prächtige Blüte halten, bis er plötzlich sich herabwirft ins Wasser und in demselben verschwindet. Nach einer Minute ist er wieder an der Oberfläche mit einem Fisch im Schnabel und fliegt stolz damit auf seinen Ast zurück. Kaum eine Spur von Nässe ist an seinem glänzenden, glatten Gefieder zu sehen. Ihm ist kein Flußfisch zu groß.

Digitized by Google

Wenn er nicht damit auffliegen kann, dann schleift er seine Beute am Ufer hin in ein nahes Loch, in welchem er oft fünf bis sechs Fische aufbewahrt. Da der Eisvogel ein großer Fresser ist, so verschmäht er auch Stechfliegen und andere derartige Insekten nicht.

Der Eisvogel ist kein Zugvogel. Unser Klima behagt ihm, und er stirbt gewöhnlich da, wo er sein lebenlang gefischt hat.

Eisvogel, kingfisher; schillernden, variable hued; regungslos, motionless; Oberfläche, surface; Spur, trace; schleift, drags; Beute, prey; verschmäht, disdains; Stechfliegen, gnats; behagt, suits.

---

89. Der Fuchs und der Bock.

Ein Fuchs und ein Bock gingen bei großer Hitze mit einander über Feld. Nach einem Trunke lechzend, fanden sie endlich einen Brunnen, sprangen, der Bock voran, ohne sich lange zu bedenken, hinunter und stillten ihren Durst. Nun erst begann der Bock umherzuspähen, wie wohl wieder herauszukommen sein möchte. Der Fuchs beruhigte ihn und sagte: „Sei guten Muts, Freund! Noch weiß ich Rat. Stelle dich aufrecht auf deine Hinterbeine, stemme die Vorderbeine gegen die Mauer und richte die Hörner nach vorne, so kann ich leicht von deinem Rücken auf die Hörner steigen und von da hinausspringen; alsdann werde ich auch dich emporziehen."

Der Bock ließ sich das alles willig gefallen. Der Fuchs hüpfte hinauf und war mit einem Satze aus dem Brunnen. Frohlockend tanzte er oben herum und spottete des armen Bockes. „Hältst du so dein Versprechen?" rief dieser. „Da siehe du zu!" antwortete der schadenfrohe Fuchs. „Hättest du nur so viel Verstand als Haare im

Digitized by Google

Bart, ſo wärſt du nie in dieſen Brunnen geſtiegen, ohne zu bedenken, wie du wieder herauskommen könnteſt."

—Nach Äſop.

Lechzend, panting; ſpähen, look; beruhigte, consoled; guten Muts, of good cheer; ſtemme, put firmly; richte, hold; ließ ſich gefallen, was satisfied; frohlockend, jubilating; ſpottete, derided; ſieh zu, see to it; ſchadenfroh, mischievous.

---

90. Heidenröslein.

Sah ein Knab' ein Röslein ſtehn,
Röslein auf der Heiden,
War ſo jung und morgenſchön,
Lief er ſchnell, es nah zu ſeh'n,
Sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Knabe ſprach: Ich breche dich,
Röslein auf der Heiden!
Röslein ſprach: Ich ſteche dich,
Daß du ewig denkſt an mich,
Und ich will's nicht leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach
's Röslein auf der Heiden.
Röslein wehrte ſich und ſtach,
Half ihm doch kein Weh und Ach,
Mußt' es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden. —Göthe.

Heidenröslein, little heath-rose; morgenſchön, beautiful as the morning; leiden, allow.

Digitized by Google

91. Der Frosch.

Der Frosch sitzt in dem Rohre,
Der dicke, breite Mann,
Und singt sein Abendliedchen,
So gut er singen kann — quak! quak!

Er meint, es klingt gar herrlich,
Könnt's niemand so wie er;
Er bläst sich auf gewaltig,
Meint wunder was er wär — quak! quak!

Digitized by Google

Mit seinem breiten Maule
Fängt er sich Mücken ein,
Guckt mit den dicken Augen
Froh nach der Sonne Schein — quak! quak!

Das ist ein ewig Quaken,
Er wird es nimmer müd',
So lange noch ein Blümchen
Im Wiesengrund nur blüht — quak! quak!

Herr Frosch, nur zu gesungen!
Er ist ein lust'ger Mann.
Im Lenz muß alles singen,
So gut es singen kann — quak! quak!

—Dieffenbach.

Ewig, everlasting; Lenz, spring.

---

92. Das Gewissen.

Benno. Ei, sieh doch, Kurt, was ich da finde! Das Ding ist ordentlich schwer.

Kurt. Laß sehen; das ist ein Päckchen mit Geld! Hier steht's geschrieben: Enthaltend 50 Dollars.

Benno. O, welch ein Glück! Das ist für jeden von uns fünfundzwanzig Dollars. Laß uns nur gleich teilen!

Kurt. Du thust, als ob das Geld uns gehörte!

Benno. Wem gehört es denn? Freilich ist es unser!

Kurt. Nein! Es gehört dem, der es verloren hat.

Benno. Wo ist der aber?

Kurt. Wir müssen trachten, ihn aufzufinden.

Benno. Wie machen wir denn das?

Digitized by Google

Kurt. Wir nehmen das Geld mit in die Schule und geben es dem Lehrer. Der wird eine Anzeige in die Zeitung setzen lassen, damit es allenthalben bekannt wird, daß Geld gefunden worden sei. Wer dann beweisen kann, daß er es verloren hat, der erhält es wieder.

Benno. Und wenn sich keiner meldet?

Kurt. Dann erst dürfen wir es behalten.

Benno. Hör', Kurt! Ich wollte, es meldete sich niemand.

Kurt. Das ist nicht wahrscheinlich; es wird wohl jetzt schon nach dem Gelde gesucht.

Benno. Aber könnten wir nicht —

Kurt. Nun was denn?

Benno. Stillschweigen und thun, als ob wir nichts gefunden hätten. Es hat uns doch niemand gesehen.

Kurt. Wir sollten also Diebe werden, meinst du; denn das würden wir, wenn wir absichtlich fremdes Eigentum behielten. Nein, Benno, wenn du ein so schlechter Junge bist, so mag ich nichts mehr mit dir zu thun haben. Hast du denn gar kein Gewissen?

Benno. Gewissen? Diebe? Nein, wenn du das meinst — aber es ist doch verdrießlich, ich hatte mich schon so gefreut.

Kurt. Wir wollen uns darüber freuen, daß der Eigentümer sein Geld wieder erhalten wird.

Benno. Du hast recht, Kurt! Meine Gedanken waren auf einem bösen Wege — es soll künftig nicht wieder so kommen.

— Nach Schlez.

Gewissen, conscience; ordentlich, quite; enthaltend, containing, freilich, of course; trachten, try; Anzeige, advertisement; allenthalben, everywhere; beweisen, prove; meldete sich, applied; absichtlich, on purpose; Eigentum, property; verdrießlich, vexing.

Digitized by Google

93. Des Schneiders Däumerling Wanderschaft.

Ein Schneider hatte einen Sohn, der war klein geraten und nicht größer als ein Daumen. Drum hieß er Däumerling. Er hatte aber Mut und sagte zu seinem Vater: „Ich soll und muß in die Welt hinaus!" „Recht, mein Sohn," sprach der Alte, nahm eine Stopfnadel und machte am Licht einen Knoten von Siegellack daran, „da hast du auch einen Degen mit auf den Weg." — Nun wollte das Schneiderlein noch einmal mitessen, ging in die Küche, um zu sehen, was die Frau Mutter zu guter letzt gekocht hätte. Es war aber eben angerichtet, und die Schüssel stand auf dem Herd. Da sprach er: „Nun, was gibt's heute zu essen?" — „Sieh selbst zu," sagte die Mutter. Da sprang Däumerling auf den Herd und guckte in die Schüssel. Weil er aber den Hals zu weit hineinstreckte, faßte ihn der Dampf von der Speise, trieb ihn zum Schornstein hinaus und führte ihn eine Weile in der Luft herum, bis er endlich wieder auf die Erde herabsank. So kam das Schneiderlein in die Welt hinein, zog umher und ging bei einem Meister in die Arbeit. Da war ihm aber das Essen nicht gut genug. „Frau Meisterin, wenn sie uns kein besseres Essen gibt," sagte der Däumerling, „geh ich fort und schreibe morgen früh mit Kreide an ihre Hausthüre: Kartoffel zu viel, Fleisch zu wenig, adies, Herr Kartoffelkönig." — „Was willst du wohl, Grashüpfer?" sagte die Meisterin, ward bös, ergriff einen Lappen und wollte losschlagen; mein Schneiderlein aber kroch behende unter den Fingerhut, guckte unten hervor und streckte der Frau Meisterin die Zunge heraus. Sie hob schnell den Fingerhut auf und wollte ihn packen, aber der Däumerling hüpfte in die Lappen, und wie die Meisterin die Lappen auseinander warf und ihn suchte, machte er sich

Digitized by Google

in den Tischritz. „He, he, Frau Meisterin," rief er und streckte den Kopf in die Höhe, und als sie zuschlagen wollte, sprang er in die Schublade hinunter. Endlich aber erwischte sie ihn doch und jagte ihn zum Haus hinaus.

Das Schneiderlein wanderte und kam in einen großen Wald; da begegnete ihm ein Haufen Räuber, die hatten vor, des Königs Schatz zu bestehlen. Als sie das Schneiderlein sahen, dachten sie: So ein Instrument kann uns viel nützen. „Heda," rief einer, „du Riese Goliath, willst du mit zur Schatzkammer gehen? Du kannst dich hineinschleichen und das Geld herauswerfen." Der Däumerling besann sich; endlich sagte er ja und ging mit zu der Schatzkammer. Da besah er die Thüre oben und unten, ob kein Ritz darin wäre. Glücklicherweise fand er einen und wollte gleich einsteigen, aber die eine Schildwache sprach zu der andern: „Was kriecht da für eine garstige Spinne? Die will ich tot treten." — „Ei, laß das arme Tier gehen," sagte die andere, „es hat dir ja nichts gethan." Nun kam der Däumerling durch den Ritz glücklich in die Schatzkammer, machte das Fenster, unter welchem die Räuber standen, auf und warf ihnen einen Thaler nach dem andern hinaus. Als das Schneiderlein in der besten Arbeit war, hörte es den König kommen, der seine Schatzkammer besehen wollte, und es mußte sich einstweilen verkriechen. Der König merkte, daß viele harte Thaler fehlten, konnte aber nicht begreifen, wer sie sollte gestohlen haben, da die Schlösser in gutem Stand waren, und alles wohl verwahrt schien. Da ging er wieder fort und sprach zu den zwei Wachen: „Habt acht, es ist einer hinter dem Geld!" — Als der Däumerling nun seine Arbeit von neuem anfing, hörten sie das Geld drinnen sich regen und klingen klipp, klapp, klipp, klapp, sprangen geschwind hinein und wollten den

Digitized by Google

Dieb greifen. Aber das Schneiderlein, das sie kommen hörte, war noch geschwinder, sprang in eine Ecke und deckte einen Thaler über sich, so daß nichts von ihm zu sehen war, neckte die Wachen und rief: „Hier bin ich!" — Die Wachen liefen dahin; wie sie aber ankamen, war es schon in eine andere Ecke unter einen Thaler gehüpft und rief: „He, hier bin ich!" — Und so hatte es sie zu Narren und trieb sie so lange in der Schatzkammer herum, bis sie müde waren und davon gingen. Nun warf es die Thaler nach und nach alle hinaus, und den letzten schnellte es mit aller Macht, hüpfte dann selber noch darauf und flog damit durchs Fenster hinab. Die Räuber machten ihm große Lobsprüche: „Du bist ein gewaltiger Held," sagten sie, „willst du unser Hauptmann werden?" — Däumerling bedankte sich aber und sagte, er wollte erst die Welt sehen. Sie teilten nun die Beute, das Schneiderlein aber verlangte nur einen Kreuzer, weil es nicht mehr tragen konnte.

Schneider, tailor; Däumerling, Hop-o'-my-thumb; Wanderschaft, travels; geraten, turned out; Stopfnadel, darning-needle; Knoten, knot; Degen, sword; angerichtet, ready; Dampf, steam; Speise, dish; Schornstein, chimney; Kreide, chalk; Lappen, rag; Fingerhut, thimble; Tischritz, cleft of the table; machte sich, got; Schublade, drawer; Haufen, troop; Schatz, treasury; bestehlen, rob; hatten vor, proposed; Schildwache, sentinel; verkriechen, hide; verwahrt, secured; hatte zu Narren, fooled; schnellte, tossed.

---

94. Des Schneiders Däumerling Wanderschaft.

(Schluß.)

Darauf schnallte es seinen Degen wieder um den Leib, sagte den Räubern guten Tag und nahm den Weg zwischen die Beine. Bei etlichen Meistern ging es zwar in Arbeit,

Digitized by Google

endlich aber, weil's mit dem Handwerk nicht recht fort wollte, verdingte es sich als Hausknecht in einem Gasthof. Die Mägde aber konnten es nicht leiden, denn ohne gesehen zu werden, sah es alles, was sie heimlich thaten, und gab bei der Herrschaft an, was sie sich von den Tellern weggenommen und aus dem Keller für sich mitgebracht hatten. Da sprachen sie: „Wart', wir wollen dir's eintränken," — und verabredeten untereinander, ihm einen Schabernack anzuthun. Als die eine nun im Garten mähte und den Däumerling da herumspringen und an den Kräutern hinauf- und hinabkriechen sah, mähte sie ihn mit dem Gras schnell zusammen, band alles in ein großes Tuch und warf es heimlich den Kühen vor. Nun war eine große, schwarze darunter, die verschluckte ihn mit, ohne ihm weh zu thun. Unten gefiel's ihm aber schlecht, denn es war ganz finster und brannte kein Licht. Als die Kuh gemelkt wurde, da rief er:

„Strip, strap, stroll, ist der Eimer bald voll?"

Doch bei dem Geräusch des Melkens wurde er nicht verstanden. Hernach trat der Hausherr in den Stall und sprach: „Morgen soll die Kuh da geschlachtet werden." Da ward dem Däumerling angst, daß er laut rief: „Laßt mich erst heraus, ich sitze ja drin." Der Herr hörte ihn wohl, wußte aber nicht, wo die Stimme herkam, und sprach: „Wo bist du?" „In der Schwarzen," antwortete er, aber der Herr verstand nicht, was das heißen sollte, und ging fort.

Am anderen Morgen wurde die Kuh geschlachtet; glücklicherweise traf beim Zerhacken und Zerlegen den Däumerling kein Hieb, aber er geriet unter das Wurstfleisch. Wie nun der Metzger herbeitrat und seine Arbeit anfing, schrie er aus Leibeskräften. „Hackt nicht zu tief, hackt nicht zu tief, ich stecke ja drunter." Vor dem Lärmen der

Digitized by Google

Hackmesser hörte das kein Mensch. Nun hatte der arme Däumerling seine Not, aber die Not macht Beine, und da sprang er so behend zwischen den Hackmessern durch, daß ihn keins anrührte und er mit heiler Haut davon kam. Aber entspringen konnte er auch nicht, es war keine andere Auskunft, er mußte sich mit den Speckbrocken in eine Blutwurst stopfen lassen. Als aber die Blutwurst in den großen Kessel gethan und gekocht wurde, da wurde dem Schneiderlein erst recht ängstlich zu Mut, und es war froh, als die Wurst auf den Tisch gebracht wurde. Da nun die Frau mit einem großen Messer die Wurst zerschnitt, rief der Däumerling so laut er konnte: „Gib acht! schneide mich nicht!" Und alle erstaunten, als er darauf gar fein aus der Wurst auf den Tisch spazierte und sein Hütlein schwang. Er war aber über und über voll Blut, und die Leute lachten ihn aus.

Nun mochte er in dem Hause, wo es ihm so übel ergangen war, nicht länger mehr bleiben, sondern begab sich gleich wieder auf die Wanderung. Doch als er durch ein Feld ging, kam er einem Fuchs in den Weg, der schnappte ihn in Gedanken auf. „Ei, Herr Fuchs," rief's Schneiderlein, „ich bin's ja, der in eurem Halse steckt; laßt mich wieder frei!" — „Du hast recht," antwortete der Fuchs, „an dir hab ich doch so viel wie nichts; versprichst du mir die Hühner in deines Vaters Hof, so lasse ich dich los." — „Von Herzen gern," sagte der Däumerling; „die Hühner sollst du alle haben, das gelobe ich dir." — Da ließ ihn der Fuchs los und trug ihn selber heim. Als der Vater sein Söhnlein wieder sah, gab er dem Fuchs gerne die Hühner. — „Dafür bring ich dir auch ein schön Stück Geld mit," sprach der Däumerling zu seinem Vater und reichte ihm den Kreuzer, den er auf seiner Wanderschaft erworben hatte.

Digitized by Google

Warum hat aber der Fuchs die armen Piephühner zu fressen gekriegt? Ei, deinem Vater wird wohl sein Kind lieber sein, als die Hühner auf dem Hof.

— Grimm.

Schnallte, buckled; etlichen, some; verdingte, hired out; Hausknecht, porter; Gasthof, hotel; dir's eintränken, settle with you; verabredeten, agreed; Schabernack, trick; Zerhacken und Zerlegen, hacking and cutting up; Wurstfleisch, sausage-meat; Leibeskräften, all his might; behend, nimbly; mit heiler Haut, safely; Speckbrocken, bits of lard; Blutwurst, black-pudding; gelobe, promise; erworben, gained.

95. Mut im Rat, nicht in der That.

Die Mäuse hielten einen Rat, wie sie sich vor der bösen Katze schützen könnten. Eine alte, erfahrene Maus machte den Vorschlag, man solle der Katze eine Schelle anhängen. Schon von ferne höre man dann die Feindin kommen.

Die ganze Versammlung freute sich über diesen glücklichen Einfall. Als man aber zu der Frage kam: Wer soll der Katze die Schelle anhängen? da war auf einmal alles stumm, und die ganze Versammlung ging still auseinander. Die Katze geht ohne Schelle umher bis auf den heutigen Tag.

Rat, council; erfahrene, experienced; Vorschlag, proposition; Schelle, bell; Versammlung, meeting.

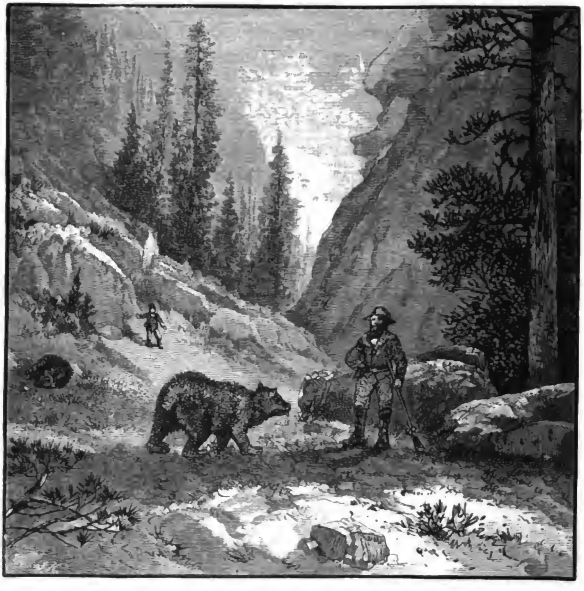
96. Georg Ridiver.

In den Bergen Californiens lebte vor etwa dreißig Jahren ein Jäger, Namens Georg Ridiver. Einen besseren und mutigeren Schützen gab es nicht im ganzen Staate.

Digitized by Google

Auf allen seinen Jagdzügen war er begleitet von einem Indianerknaben, den er wie seinen eigenen Sohn behandelte. Doch auch der Knabe zeigte sich stets sehr anhänglich und dankbar gegen Nidiver und half ihm, wie er nur konnte.

Eines Tages verfolgten die beiden ein Elentier in



einer wilden Bergschlucht, als plötzlich zwei große, graue Bären auf sie zukamen. Schreiend lief der Knabe davon, den Berg hinan — einer der Bären ihm nach. Nidiver legte sogleich auf das Tier an und schoß es tot. Der Knabe war gerettet. Aber schon rannte der zweite Bär auf den Jäger los und ließ ihm keine Zeit, seine Büchse

Digitized by Google

wieder zu laden. Doch dieser stand ruhig und fest, sein Gewehr in der Hand und schaute dem Feind unverwandt ins Auge. Das Tier schien erstaunt, kam zögernd näher und stand zuletzt wenige Schritte von Nidiver still. Keinen Zoll wich der Jäger, immer fester ward sein Blick, bis — der Bär langsam kehrt machte und sich entfernte.

Ihr könnt euch denken, wie dem braven Jäger zu Mut war und mit welch dankbarer Freude der Indianerknabe seinen unverletzten Lebensretter begrüßte.

— Nach Bret Harte.

Jäger, hunter; Schütze, marksman; anhänglich, attached; Elentier, elk; graue Bären, grizzly bears; legte an, took aim; erlegte, killed; Büchse, rifle; unverwandt, immovable; Zoll, inch; zögernd, hesitatingly; unverletzt, unhurt.

---

97. Die Wurzel.

Wenn ihr die Bäume im Walde, die Blumen im Garten oder das Getreide auf dem Felde betrachtet, so denkt ihr wohl meist nicht an das, was ihr nicht sehen könnt, an die Wurzel. Diese aber ist es, die das Gewächs, sei es nun groß oder klein, ein Riesenbaum oder ein winziges Gräslein, in der Erde festhält und ihm den größten Teil seiner Nahrung zuführt. Die Wurzel hält die Pflanzen in der Erde fest, indem sie selbst mit ihren dünnen, feinen Spitzen in alle Ritzen eindringt und anwächst; sie nährt sie, indem sie Wasser aus der Erde saugt und es aufwärts leitet in den Stiel und in die Blätter. Mit dem Wasser kommen noch andere Stoffe, welche die Pflanze zum Leben nötig hat; und nur solche Stoffe nimmt die Wurzel auf.

Wenn aber die Wurzel einen Boden trifft, wo sie das

Digitized by Google

nicht findet, was ihrer Pflanze not thut? Dann ist sie machtlos: die Pflanze kränkelt oder stirbt ganz ab.

Winziges, tiny; Ritzen, crevices; saugt, sucks; kränkelt, grows sickly.

98. Das Blatt.

(Nachbildung von Nro. 97.)

Ohne die grünen Blätter könnte kein Gewächs — Baum, Blume, Gras oder Getreide — wachsen und leben. Das Blatt führt der Pflanze Nahrung zu. Woher aber? Aus der Luft. Gerade wie der Mensch, bedarf auch die Pflanze eines Teiles der Luft zu ihrem Gedeihen; und wie der Mensch dieselbe durch die Lungen einatmet, so thut es die Pflanze mittels ihrer Blätter: Die Blätter atmen ein und aus. Auf der unteren Seite eines jeden Blattes befinden sich nämlich viele Tausende von kleinen Löchern, durch welche die Luft in das Blatt kommt.

Wie verschieden auch die Blätter sein mögen — dünn, dick, rund, lang, oval, glatt, rauh, gezähnt — alle sind nötig zum Leben der Pflanze, so gut wie die Wurzel.

Gedeihen, thrive; Lungen, lungs; gezähnt, toothed.

99. Der weiße Hirsch.

Es gingen drei Jäger wohl auf die Birsch,
Sie wollten erjagen den weißen Hirsch.
Sie legten sich unter den Tannenbaum,
Da hatten die drei einen seltsamen Traum. —

Der Erste.

Mir hat geträumt, ich klopft' auf den Busch,
Da rauschte der Hirsch heraus, husch, husch! —

Digitized by Google

Der Zweite.
Und als er sprang mit der Hunde Geklaff,
Da brannt' ich ihn auf das Fell, piff, paff! —
Der Dritte.
Und als ich den Hirsch an der Erde sah,
Da stieß ich lustig ins Horn, trara! —
So lagen sie da und sprachen, die drei,
Da rannte der weiße Hirsch vorbei.
Und eh' die drei Jäger ihn recht gesehn,
So war er davon über Tiefen und Höh'n:
Husch, husch! piff, paff! trara!

—Ludwig Uhland.

Birsch, deer-shooting; klopft, was beating; Geklaff, barking; brannte ihm aufs Fell, gave it to him (shoot); davon, away.

---

100. Der Vater und die drei Söhne.

An Jahren alt, an Gütern reich,
Teilt' einst ein Vater sein Vermögen
Und den mit Müh' erworb'nen Segen
Selbst unter die drei Söhne gleich.
„Ein Diamant ist's," sprach der Alte,
„Den ich für den von euch behalte,
Der mittels einer edlen That
Darauf den größten Anspruch hat."
Um diesen Anspruch zu erlangen,
Sieht man die Söhne sich zerstreu'n.
Drei Monde waren kaum vergangen,
Da stellten sie sich wieder ein.
Drauf sprach der älteste der Brüder:
„Hört, es vertraut' ein fremder Mann

Digitized by Google

Sein Gut ohn' einen Schein mir an;
Dem gab ich es getreulich wieder.
Sagt, war die That nicht lobenswert?" —
„Du that'ſt, mein Sohn, was ſich gehört,"
Ließ ſich der Vater hier vernehmen,
„Wer anders thut, der muß ſich ſchämen;
Denn ehrlich ſein, heißt uns die Pflicht.
Die That iſt gut, doch edel nicht." —
Der zweite ſprach: „Auf meiner Reiſe
Fiel einſtmals unachtſamer Weiſe
Ein armes Kind in einen See.
Ich ſtürzt' ihm nach, zog's in die Höh'
Und rettete dem Kind das Leben.
Ein Dorf kann davon Zeugnis geben."—
„Du thateſt," ſprach der Greis, „mein Kind,
Was wir als Menſchen ſchuldig ſind." —
Der Jüngſte ſprach: „Bei ſeinen Schafen
War einſt mein Feind feſt eingeſchlafen
An eines tiefen Abgrunds Rand.
Sein Leben ſtand in meiner Hand;
Ich weckt' ihn und zog ihn zurücke." —
„O!" rief der Greis mit holdem Blicke,
„Der Ring iſt dein! Welch edler Mut,
Wenn man dem Feinde Gutes thut!"

—M. G. Lichtwer,
geboren 1719, geſtorben 1783.

Vermögen, property; Segen, riches; Anſpruch, claim; zerſtreu'n, separate; Monde, months; Schein, receipt; was ſich gehört, what is right; unachtſam, careless; Zeugniß, testimony; Abgrund, abyss; hold, gracious.

101. Die Palmen.

Adolf hatte im botaniſchen Garten einige Palmbäume im Treibhaus geſehen. Als er nach Hauſe kam, bat er

Digitized by Google

den Vater, er möge ihm doch sagen, welchen Nutzen diese Bäume haben können mit ihren weichen, geringten, astlosen Stämmen und den langen, steifen Blättern, die sich selbst im Wege zu sein scheinen.

Der Vater holte ein Bild aus dem Pulte, zeigte es Adolf und sprach: Was siehst du auf diesem Bilde, mein Sohn?

Adolf. Links vorne sehe ich einen Baum, ähnlich denen im botanischen Garten.

Vater. Es ist eine Kokospalme. Die Kokosnüsse, welche du häufig auf dem Markte siehst, und deren weißes Fleisch hier in mancherlei Weise zur Speise verwandt wird, sind die Früchte dieses Baumes und werden uns zu Schiff von Westindien, Mittel- und Südamerika gebracht. Was siehst du weiter hinten, rechts?

Adolf. Ein kleines Schiff mit vollen Segeln.

Vater. Die Kokospalme gedeiht am besten in Ostindien und ist dort geradezu unentbehrlich. Das Holz, aus dem die Leute Kiel und Verdeck ihrer Schiffe machen,

Digitized by Google

kommt von der Kokospalme; die Segel werden aus Palmfasern gewoben; die Schiffsrippen und die Sparren sind Blattrippen der Palme; die Schiffstaue werden aus ihrem Baste gedreht. Die ganze Ladung dieses Schiffes besteht aus Kokosnüssen, deren Öl in Asien zur Bereitung der Speisen gebraucht wird, während aus der starken Schale Gefäße aller Arten gemacht werden. Was siehst du im Vordergrunde des Bildes?

Adolf. Das scheint ein indischer Kaufmann zu sein mit seinen Sklaven.

Vater. Richtig! Er sitzt auf einer Matte von Kokosbast; er fächelt sich mit einem Palmblatt Kühle zu; die Rolle in seiner Hand ist ein beschriebenes Palmblatt; die Mütze auf seinem Kopfe, sowie der Gürtel um seinen Leib sind aus Palmblättern geflochten, und die glimmende Lunte neben ihm besteht aus dem Bast der Palme.

Sein Haus im Dorfe ist mit Palmblättern gedeckt, und in seiner Lampe brennt er Palmöl.

Adolf. Vater, gibt es in unserem Lande auch Palmen?

Vater. Gewiß! Im Süden, in Florida und weiter nördlich bis Nord-Carolina wächst der schöne Palmettobaum, ein starker Baum, der oft über hundert Fuß hoch wird. Seine Blätter sind fächerartig, und er wächst am liebsten in sumpfigen Gegenden oder auch, ganz wie die Kokospalme, am Meeresufer im Sande.

Eine andere sehr nützliche Palme ist die Dattelpalme Arabiens und Nordafrikas, wo viele Millionen von Menschen sich gänzlich von der Dattelfrucht ernähren.

Adolf. Ich danke dir, lieber Vater. Jetzt denke ich ganz anders von den steifen Palmbäumen im botanischen Garten, und ich werde mir dieselben bei der nächsten Gelegenheit genauer ansehen.

Digitized by Google

Palmen, palms; Treibhaus, hot-house; geringten, ringed; Pult, desk; Segel, sails; geradezu, right out; unentbehrlich, indispensable; Kiel, keel; Verdeck, deck; Palmfaſern, palm-fibers; Sparren, spars; Baſt, inside-bark; gedreht, twisted; Ladung, cargo; fächelt, fans; Lunte, match; Dattel, date; Gelegenheit, occasion.

---

102. Was ich liebe.

Ich liebe die Blumen,
Ich liebe das Spiel,
Ich liebe die Schule,
Ich liebe gar viel.

Ich liebe die Vögel,
Sie ſingen ſo ſchön;
Ich liebe die Wieſen,
Die grünenden Höh'n.

Ich liebe das Bächlein,
Den Fluß und den See,
Die blühenden Bäume,
Den glitzernden Schnee.

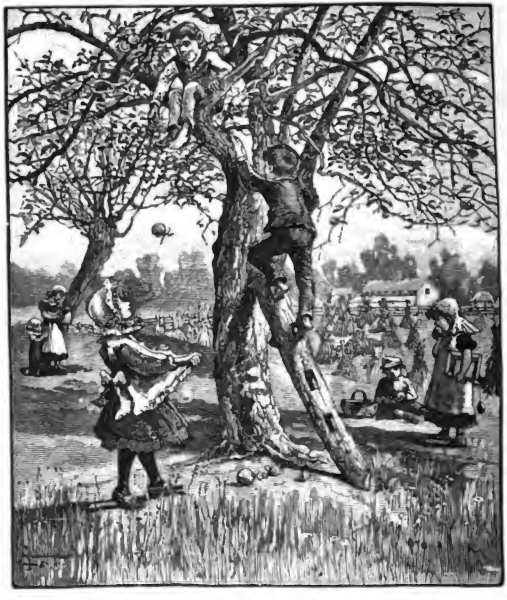
Die Erde, den Himmel,
Die Sonne, den Stern,
Ich liebe das alles,
Ich hab' es ſo gern.

Ich liebe die Menſchen,
Den fröhlichen Mut;
Ich liebe herzinnig,
Was ſchön iſt und gut.

— Staub.

Mut, mind; herzinnig, with all my heart.

Digitized by Google



103. Ein Brief.

(Aufsatzbeispiel.)

Grafton, D., 17. August 1886.

Lieber Oskar!

Das habe ich nicht gedacht, als ich zum Onkel auf die Farm ging, um über die Ferien bei ihm zu bleiben, daß ich da auch zur Schule gehen würde. Und doch ist es so. Wie Du weißt, wird hier in der Distriktsschule kein Deutsch gelehrt. Im Sommer aber kommt jedes Jahr ein deutscher Lehrer und hält vom Juni bis zum September deutsche Schule. Weil nun alle unsere kleinen Vettern und

Digitized by Google

Basen diese Schule besuchen, so gehe ich auch mit. In einer solchen Landschule ist es wohl etwas anders als in unseren Stadtschulen, aber es gefällt mir doch recht gut da, und lernen kann man auch, wenn man nur will. Gestern aber hatten wir nach der Schule ein ganz anderes Vergnügen, das uns Stadtkindern nie zu teil wird.

Denke Dir: Zwischen der Schule und Onkels Haus ist ein Weizenfeld und dahinter eine Wiese, auf welcher auch einige Apfelbäume stehen. Die gehören dem Nachbar Rebmann, und gestern erlaubte er uns, so viele Äpfel von einem der Bäume zu holen, als wir essen wollten. Da hättest Du dabei sein sollen! Ein großes Stück Holz mit vier Einschnitten wurde gegen den Stamm gestellt. Daran kletterten die Jungen hinauf, setzten sich auf die Äste und warfen von dort die schönen Sommeräpfel herunter. Wir Mädchen aber standen unten am Baume und fingen die Äpfel in unseren Schürzen auf. Dann setzten wir uns im Schatten ins Gras und aßen nach Herzenslust. Da wir auf unserem Heimwege am Hause des Herrn Rebmann vorbei mußten, gingen wir alle hinein und dankten ihm für seine Güte.

Es ist nur schade, daß Du dieses Jahr gar keine Vakanz hast, sonst müßtest Du auch kommen, um Dich mit uns des prächtigen Landlebens zu erfreuen.

Viele herzliche Grüße von Deiner Schwester

Minna Riem.

Einschnitten, notches; Schürze, apron; nach Herzenslust, to heart's desire; schade, a pity.

---

104. Die Walze und die Erdschollen.

Es war an einem Frühlingstage. Da kam ein Landmann auf das Feld, spannte sein Pferd vor den Pflug

Digitized by Google

und zog tiefe Furchen durch das Erdreich. Danach ſtreute er Samen auf den Acker. Da lagen nun die kleinen Körner neben und unter den großen Erdſchollen. Manche vertrockneten in der warmen Sonne, und viele andere wurden von den Vögeln gefreſſen.

Da wurde es den übrigen Körnlein bange und ſie ſprachen zu den Erdſchollen: „Ach, decket uns zu, damit es uns nicht auch geht wie unſeren Brüdern.“ Die Erdſchollen aber ſagten: „Nein, das thun wir nicht. Wir rühren uns nicht von der Stelle. Es iſt uns gleich, was aus euch wird.“

Am anderen Morgen kam der Landmann wieder. Diesmal ſpannte er ſein Pferdchen vor die Walze, die unten am Acker lag. Die Walze ließ ſich gern und willig über das Feld ziehen, zerdrückte die Erdſchollen ſo klein wie Mehl und deckte damit die Körnlein zu.

So geht es oft im Leben. Was man nicht freiwillig ausrichtet, muß man gezwungen thun.

Walze, roller; **Erdſchollen**, (earth-) clods; **Furchen**, furrows; **wurde bange**, were afraid; **rühren uns**, stir; **Stelle**, place; **ſpannte**, hitched; **freiwillig**, voluntary; **ausrichtet**, performs; **gezwungen**, by force.

---

105. Die Spottdroſſel.

Gleichwie die europäiſche Nachtigall, iſt auch die amerikaniſche Spottdroſſel ein Nachtſänger. Ihr werdet ſagen, daß das Singen dieſes Vogels in weiter nichts als im Nachahmen von Vogelſtimmen und von vielen anderen Lauten beſteht. Das iſt aber nur wahr von den gefangenen Spottdroſſeln, die ihr Leben in Käfigen zubringen müſſen. Im Süden unſeres Landes, wo dieſer beliebte Vogel zu Hauſe iſt und frei im Feld und Wald hauſt,

Digitized by Google

besonders in Alabama und Florida, da kann er nicht nur nachahmen und spotten, sondern er hat auch seinen eigenen schönen Gesang.

Wie die Nachtigall, singt die Spottdrossel am liebsten beim Mondschein. Aber sie bleibt dabei nicht im Busche sitzen, sondern fliegt auf, einige hundert Fuß hoch, trillernd und singend, halb Lerche und halb Nachtigall. Bald ändert sie aber ihre Weise und belustigt sich und die Lauscher mit Nachäffungen fremder Tierlaute. Darin ist sie unermüdlich und außerordentlich geschickt.

Ihr seid gewiß schon auf der Straße gegangen und habt den Kopf bald hierhin und bald dorthin gewandt, jedesmal nach einem anderen vermeintlichen Vogel, bis ihr zuletzt ausfandet, daß alle die verschiedenen Laute von einer einzigen Spottdrossel kamen, welche im Käfig an einem Fenster saß.

Spottdrossel, mocking-bird; **nachahmen**, imitating; **erdenklichen**, imaginable; **Laute**, sounds; **besteht**, consists; **zubringen**, pass; **beliebte**, favorite; **haust**, lives; **Weise**, tune; **belustigt**, amuses; **Nachäffungen**, mimicing; **unermüdlich**, indefatigable.

---

106. Morgenlied.

Die Sterne sind erblichen
Mit ihrem güldnen Schein;
Bald ist die Nacht entwichen,
Der Morgen bringt herein.

Noch waltet tiefes Schweigen
Im Thal und überall;
Auf frisch betauten Zweigen
Singt nur die Nachtigall.

Digitized by Google

Sie singet Lob und Ehre
Dem hohen Herrn der Welt,
Der über Land und Meere
Die Hand des Segens hält.

Er hat die Nacht vertrieben,
Ihr Kindlein, fürchtet nichts!
Stets kommt zu seinen Lieben
Der Vater alles Lichts.

—A. H. Hoffmann, von Fallersleben,
geboren 1793, gestorben 1874.

Erblichen, become pale; entwichen, given away; bringt herein, presses in; waltet, reigns; Segen, bliss.

---

107. Der Storch und der Fuchs.

Der Fuchs lud einmal den Storch zum Mittagessen ein. Der Storch sagte, er werde sich mit Vergnügen einfinden. Er dachte, der Fuchs werde gewiß etwas Gutes auftischen, und er frühstückte gar nicht, um desto besseren Appetit zum Mittagessen mitzubringen.

Mit großer Höflichkeit empfing der Fuchs seinen Gast. Es gab auch viel Gutes zu essen, aber alles auf flachen Tellern. Das kam dem Storch kurios vor; denn mit seinem Schnabel und seiner kurzen Zunge konnte er weder etwas schlürfen noch lecken. Und da alle Speisen nur Suppen, Saucen und Brei waren, so ging der Gast leer aus, während der Fuchs einen Teller nach dem anderen vor sich nahm und alles rein aufleckte.

Dabei nötigte der Schlaue den hungrigen Storch immer zum Essen und sagte: „Ist Ihnen denn gar nichts ge-

Digitized by Google

fällig, Herr Vetter? Machen Sie es doch wie ich, und greifen Sie zu!" Der Storch, welcher wohl sah, daß er angeführt war, schwieg still und ging nach Hause, als wenn gar nichts vorgefallen wäre.

Nach einiger Zeit ließ der Storch den Fuchs zum Abendessen bitten. Der Fuchs dachte: Was für ein einfältiger Storch! Der hat nicht einmal gemerkt, wie ich ihn zum besten gehabt habe, und er ging hin.

Beim Storch fand er auch alles schön hergerichtet. Als

aber aufgetragen wurde, war alles in Flaschen und Krüge mit engen Hälsen gesteckt. „Nun, Vetter, greifen Sie zu! Ich gebe Ihnen gern," sprach jetzt der Storch, und holte sich selbst ein Stück Gebratenes nach dem anderen mit seinem Schnabel aus einem Kruge, und man sah es ihm an, wie vortrefflich es ihm schmeckte. Der Fuchs aber hatte das Zusehen und mußte hungrig und beschämt nach Hause gehen.

Digitized by Google

Sich einfinden, be present; auftiſchen, dish up; Höflichkeit, politeness; flachen, flat; ſchlürfen, sip; Brei, mush; nötigte, pressed; iſt gefällig, pleases; greifen Sie zu, help yourself; angeführt, taken in; vorgefallen, occurred; ließ bitten, sent an invitation; gemerkt, noticed; zum beſten gehabt, fooled; hergerichtet, arranged; aufgetragen, served up; Krügen, jugs; Zuſehen, look on.

---

108. Sprüche.

Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters, und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter;

Denn ſolches iſt ein ſchöner Schmuck deinem Haupte und eine Kette an deinem Halſe.

Spr. 1; 8–9.

Laß dein Ohr auf Weisheit acht haben und neige dein Herz mit Fleiß dazu.

Wo die Weisheit dir zu Herzen gehet, daß du gerne lerneſt, ſo wird dich guter Rat bewahren, und Verſtand wird dich behüten, daß du nicht gerateſt auf den Weg der Böſen, noch unter die verkehrten Schwätzer.

Spr. 2; 10–12.

Gehe hin zur Ameiſe, du Fauler, ſiehe ihre Weiſe an und lerne. Ob ſie wohl keinen Fürſten, noch Hauptmann, noch Herrn hat, bereitet ſie doch ihr Brot im Sommer und ſammelt ihre Speiſe in der Ernte.

Spr. 6; 6–8.

Zucht, bidding; Gebot, command; Schmuck, ornament; Kette, chain; neige, tend; Verſtand, reason; behüten, guard; gerateſt, get; verkehrten, perverted; Schwätzer, talkers; Fürſten, prince; Hauptmann, captain; bereitet, gets ready.

Digitized by Google

109. Tragische Geschichte.

's war einer, dem's zu Herzen ging,
Daß ihm der Zopf so hinten hing,
Er wollt' es anders haben.

So denkt er denn: „Wie fang ich's an?
Ich dreh' mich um, so ist's gethan!" —
Der Zopf, der hängt ihm hinten.

Da hat er flink sich umgedreht,
Und wie es stund, es annoch steht —
Der Zopf, der hängt ihm hinten.

Da dreht er schnell sich anders 'rum,
's wird aber doch nicht besser drum —
Der Zopf, der hängt ihm hinten.

Er dreht sich links, er dreht sich rechts,
Es thut nichts Gut's, es thut nichts Schlecht's —
Der Zopf, der hängt ihm hinten.

Er dreht sich wie ein Kreisel fort,
Es hilft zu nichts, in einem Wort —
Der Zopf, der hängt ihm hinten.

Und seht, er dreht sich immer noch
Und denkt: Es hilft am Ende doch —
Der Zopf, der hängt ihm hinten.

— Adalbert v. Chamisso,
geboren 1781, gestorben 1838.

Tragisch, tragical, sad; **Zopf**, pig-tail (braid of hair); **fang es an**, go about; **annoch**, still; **Kreisel**, top.

Digitized by Google

110. Vom Bäumlein, das andere Blätter gewollt.

Es ist ein Bäumlein gestanden im Wald, bei gutem und schlechtem Wetter; das hat von oben bis unten nur Nadeln gehabt statt Blätter; die Nadeln die haben gestochen, das Bäumlein, das hat gesprochen: „Alle meine Kameraden haben schöne Blätter an, und ich habe nur Nadeln, niemand rührt mich an; dürft ich wünschen, wie ich wollt', wünscht' ich mir Blätter von lauter Gold."— Wie's Nacht ist, schläft das Bäumlein ein, und früh ist's aufgewacht, da hatt' es goldene Blätter fein, das war eine Pracht! Das Bäumlein spricht: „Nun bin ich stolz, goldene Blätter hat kein Baum im Holz." — Aber wie es Abend ward, ging der Händler durch den Wald mit großem Sack und langem Bart, der sieht die gold'nen Blätter bald; er steckt sie ein, geht eilends fort und läßt das leere Bäumlein dort. — Das Bäumlein spricht mit Grämen: „Die gold'nen Blätter dauern mich; ich muß vor den andern mich schämen, die tragen so schönes Laub an sich; dürft' ich mir wünschen noch etwas, so wünscht' ich mir Blätter von hellem Glas." — Da schlief das Bäumlein wieder ein, und früh ist's wieder aufgewacht; da hatt' es gläserne Blätter fein, das war eine Pracht! Das Bäumlein spricht: „Nun bin ich froh, kein Baum im Walde glitzert so!" — Da kam ein großer Wirbelwind mit einem argen Wetter, der fährt durch alle Bäume geschwind und kommt an die gläsernen Blätter; da lagen die Blätter von Glase zerbrochen in dem Grase.— Das Bäumlein spricht mit Trauern: „Mein Glas liegt in dem Staub, die andern Blätter dauern mit ihrem grünen Laub. Wenn ich mir noch etwas wünschen soll, wünsch' ich mir grüne Blätter wohl." — Da schlief das Bäumlein wieder ein, und wieder früh ist's aufgewacht; da hatt' es

Digitized by Google

grüne Blätter sein. Das Bäumlein lacht und spricht: „Nun hab' ich doch Blätter auch, daß ich mich nicht zu schämen brauch'." — Da kommt mit vollem Euter die alte Geiß gesprungen, sie sucht sich Gras und Kräuter für ihre Jungen; sie sieht das Laub und fragt nicht viel, sie frißt es ab mit Stumpf und Stiel. — Da war das Bäumlein wieder leer, es sprach nun zu sich selber: „Ich begehre nun keiner Blätter mehr, weder grüner, noch roter, noch gelber! Hätt' ich nur meine Nadeln, ich wollte sie nicht tadeln." — Und traurig schlief das Bäumlein ein, und traurig ist es aufgewacht; da besieht es sich im Sonnenschein und lacht und lacht. Alle Bäume lachen's aus, das Bäumlein macht sich aber nichts draus. Warum hat's Bäumlein denn gelacht, und warum denn seine Kameraden? Es hat bekommen in einer Nacht wieder alle seine Nadeln, daß jedermann es sehen kann. Geh 'naus, sieh's selbst, doch rühr's nicht an. Warum denn nicht? Weil's sticht.

— Friedrich Rückert,
geboren 1789, gestorben 1866.

Halt, indeed; rührt an, touches; lauter, pure; Händler, pedlar; eilends, hastily; Grämen, sorrow; dauern mich, I grieve for; mit Trauern, mournfully; Staub, dust; dauern, last; Euter, (udder) breast; Geiß, goat; begehre, desire; tadeln, find fault with.

111. Die Geschichte des alten Wolfes.

Der böse Wolf war zu Jahren gekommen und faßte den gleißenden Entschluß, mit den Schäfern auf einem gütlichen Fuße zu leben. Er machte sich also auf und kam zu dem Schäfer, dessen Hürde seiner Höhle am nächsten war.

„Schäfer," sprach er, „du nennst mich den blutgierigen

Digitized by Google

Räuber, der ich doch wirklich nicht bin. Freilich muß ich mich an deine Schafe halten, wenn mich hungert; denn Hunger thut weh. Schütze mich nur vor Hunger, mache mich nur satt, und du sollst mit mir recht wohl zufrieden sein. Denn ich bin wirklich das zahmste, sanftmütigste Tier, wenn ich satt bin."

„Wenn du satt bist? Das kann wohl sein," versetzte der Schäfer. „Aber wann bist du denn satt? Du und der Geiz werden es nie. Geh deinen Weg!"

Der abgewiesene Wolf kam zu einem zweiten Schäfer.

„Du weißt, Schäfer," fing er an, „daß ich dir das Jahr durch manches Schaf würgen könnte. Willst du mir überhaupt jedes Jahr sechs Schafe geben, so bin ich zufrieden. Du kannst alsdann sicher schlafen und die Hunde abschaffen."

„Sechs Schafe?" sprach der Schäfer, „das ist ja eine ganze Herde!"

„Nun, weil du es bist, so will ich mich mit fünf begnügen," sagte der Wolf.

Digitized by Google

„Nicht ein einziges!“ beschied ihn der Schäfer. „Denn es wäre doch wohl thöricht, wenn ich mich einem Feinde zinsbar machte, vor dem ich mich durch meine Wachsamkeit sichern kann.“—

„Alle guten Dinge sind drei,“ dachte der Wolf und kam zum dritten Schäfer.

„Es thut mir leid,“ sprach er, „daß ich unter euch Schäfern als das grausamste Tier verschrieen bin. Dir will ich jetzt beweisen, wie unrecht man mir thut. Gib mir jährlich ein Schaf, so soll deine Herde in jenem Walde frei weiden dürfen. Ein Schaf! Welche Kleinigkeit! Du lachst, Schäfer, worüber denn?“

„O, über nichts! Aber wie alt bist du, guter Freund?“ sprach der Schäfer.

„Was geht dich mein Alter an? Immer noch jung genug, dir deine liebsten Lämmer zu würgen.“

„Erzürne dich nicht, Alter! Es thut mir leid, daß du mit deinem Vorschlage einige Jahre zu spät kommst. Deine ausgebissenen Zähne verraten dich. Du spielst den Uneigennützigen, bloß um dich mit desto weniger Gefahr nähren zu können.“

Gleißenden, hypocritical; Entschluß, resolve; faßte, took; Hürde, fold; blutgierig, bloodthirsty; freilich, it is true; sanftmütig, meek; versetzte, replied; Geiz, avarice; abgewiesen, refused; abschaffen, do away; begnügen, be satisfied; beschied, answered; zinsbar, tributary; verschrieen, called; Vorschlag, proposition; ausgebissen, broken out; Uneigennützigen, unselfish.

112. Die Geschichte des alten Wolfes.

(Schluß.)

Der Wolf ward ärgerlich, faßte sich aber doch, und ging zu dem vierten Schäfer. Diesem war eben sein

Digitized by Google

treuer Hund gestorben, und der Wolf machte sich das zu nutze.

„Schäfer," sprach er, „ich habe mich mit meinen Brüdern im Walde veruneinigt, und so, daß ich mich in Ewigkeit nicht wieder mit ihnen aussöhnen werde. Du weißt, wie viel du von ihnen zu fürchten hast! Wenn du mich aber anstatt deines verstorbenen Hundes in Dienste nehmen willst, so stehe ich dir dafür, daß sie keines deiner Schafe auch nur scheel ansehen sollen."

„Du willst sie also," versetzte der Schäfer, „gegen deine Brüder im Walde beschützen?"

„Was meine ich denn sonst? Freilich!"

„Das wäre nicht übel! Aber wenn ich dich nun in meine Hürde einnähme, sage mir doch, wer sollte alsdann meine armen Schafe gegen dich beschützen? Einen Dieb ins Haus nehmen, um vor den Dieben außer dem Hause sicher zu sein, das halten wir Menschen —— "

„Ich höre schon," sagte der Wolf, „du fängst an zu moralisieren. Lebe wohl."

„Wäre ich nicht so alt!" knirschte der Wolf. „Aber ich muß mich leider in die Zeit schicken." Und so kam er zu dem fünften Schäfer.

„Kennst du mich, Schäfer?" fragte der Wolf.

„Deinesgleichen wenigstens kenne ich," versetzte der Schäfer.

„Meinesgleichen? Daran zweifle ich sehr. Ich bin ein so sonderbarer Wolf, daß ich deiner und aller Schäfer Freundschaft wohl wert bin."

„Und wie sonderbar bist du denn?"

„Ich könnte kein lebendiges Schaf würgen und fressen, und wenn es mir das Leben kosten sollte. Ich nähre mich bloß von toten Schafen. Ist das nicht löblich? Erlaube mir also immer, daß ich mich dann und wann

Digitized by Google

bei deiner Herde einfinden und nachfragen darf, ob dir nicht —— "

„Spare der Worte," sagte der Schäfer. „Du müßtest gar keine Schafe fressen, auch nicht einmal tote, wenn ich dein Feind nicht sein sollte. Ein Tier, das mir schon tote Schafe frißt, lernt leicht aus Hunger kranke Schafe für tot und gesunde für krank ansehen. Mache auf meine Freundschaft also keine Rechnung, und geh!"—

„Ich muß nun schon mein Liebstes daran wenden, um zu meinem Zwecke zu gelangen!" dachte der Wolf und kam zu dem sechsten Schäfer.

„Schäfer, wie gefällt dir mein Pelz?" fragte der Wolf.

„Dein Pelz?" fragte der Schäfer. „Laß sehen! Er ist schön; die Hunde müssen dich nicht oft unter gehabt haben."

„Nun, so höre, Schäfer: ich bin alt und werde es so lange nicht mehr treiben. Füttere mich zu Tode und ich vermache dir meinen Pelz."

„Ei, sieh doch!" sagte der Schäfer. „Kommst du auch hinter die Schliche der alten Geizhälse? Nein, nein; dein Pelz würde mich am Ende siebenmal mehr kosten, als er wert wäre. Ist es dir aber ein Ernst, mir ein Geschenk zu machen, so gib ihn mir gleich jetzt."—Hierauf griff der Schäfer nach der Keule, und der Wolf entfloh.

„O, die Unbarmherzigen!" schrie der Wolf und geriet in die äußerste Wut. „So will ich auch als ihr Feind sterben, ehe mich der Hunger tötet, denn sie wollen es nicht besser."—Er lief, brach in die Wohnungen der Schäfer ein, riß ihre Kinder nieder und ward nicht ohne große Mühe von den Schäfern erschlagen.

Da sprach der weiseste von ihnen: „Wir thaten doch wohl unrecht, daß wir den alten Räuber auf das Äußerste brachten und ihm alle Mittel zur Besserung, so spät und erzwungen sie auch war, benahmen!" —Lessing.

Digitized by Google

Faßte ſich, composed himself; machte ſich das zu nutze, profited thereby; veruneinigt, fallen out; ausſöhnen, reconcile; ſcheel anſehen, look cross; moraliſieren, moralize; knirſchte, gnashed; leider, alas; ſchicken, suit; deinesgleichen, your kindred; ſonderbar, strange; löblich, praiseworthy; daran wenden, risk; Zweck, end; gelangen zu, reach; vermache, make over; Schliche, tricks; unbarmherzig, pitiless; geriet, came; Äußerſte, utmost, erzwungen, affected.

---

113. Die Wichtelmänner.

Es war einmal ein Schuſter ohne ſeine Schuld allmählich ſo arm geworden, daß ihm endlich nichts übrig blieb als Leder zu einem einzigen Paar Schuhe. Das ſchnitt er des Abends zu, um es am Morgen in die Arbeit zu nehmen; und weil er ein gutes Gewiſſen hatte, legte er ſich darauf ruhig zu Bette, befahl ſich Gott und ſchlief ein. Morgens, nachdem er ſein Gebet verrichtet hatte und ſich zur Arbeit ſetzen wollte, ſtanden die beiden Schuhe ganz fertig auf ſeinem Tiſche. Er wußte nicht, was er vor Verwunderung ſagen ſollte. Als er ſie aber näher betrachtete, fand er ſie ſo ſauber gearbeitet, daß kein Stich daran falſch war, als ſollt' es ein Meiſterſtück ſein. Auch trat denſelben Tag ſchon ein Käufer ein, und dem gefielen die Schuhe ſo gut, daß er mehr als gewöhnlich dafür bezahlte und der Schuſter von dem Gelde Leder zu zwei Paar Schuhen erhandeln konnte. Abends ſchnitt er dieſe zu und wollte morgens früh an die Arbeit gehen. Aber er brauchte es nicht; denn als er aufſtand, waren ſie ſchon fertig, und es blieben auch nicht die Käufer aus, die ihm ſo viel gaben, daß er zu vier Paar Schuhen das Leder kaufen konnte. Die ſchnitt er abends wieder zu und fand ſie am Morgen fertig, ſo daß

Digitized by Google

er bald ein wohlhabender Mann ward mit ehrlichem Auskommen.

Nun geschah es, daß eines Abends, kurz vor Weihnachten, nachdem der Mann wieder zugeschnitten hatte, er vor Schlafengehen zu seiner Frau sprach: „Wie wär's,

wenn wir diese Nacht aufblieben, um zu sehen, wer uns solche hilfreiche Hand leistet?" Die Frau war's zufrieden und steckte ein Licht an; darauf verbargen sie sich in den Stubenecken hinter den Kleidern, die da aufgehängt waren, und gaben acht. Als es Mitternacht war, da kamen zwei

Digitized by Google

kleine, niedliche, nackte Männlein, setzten sich vor des Schusters Tisch, nahmen alle zugeschnittene Arbeit zu sich und fingen an, mit ihren Fingerlein so behend und schnell zu stechen, zu nähen, zu klopfen, daß der Schuster vor Verwunderung die Augen nicht abwenden konnte. Sie ließen nicht nach, bis alles zu Ende gebracht war und fertig auf dem Tische stand, und das war lange vor Tag, und dann sprangen sie eilig fort. Am anderen Morgen sprach die Frau: „Die kleinen Männlein haben uns reich gemacht; dafür müssen wir dankbar sein. Sie dauern mich, daß sie so herumlaufen und nichts am Leibe haben und frieren. Weißt du was? Ich will Hemdlein, Rock, Wams und Höslein für sie nähen, auch jedem ein Paar Strümpfe stricken; mach du jedem ein Paar Schühlein dazu." Der Mann war es wohl zufrieden. Abends, wie sie alles beisammen hatten, legten sie es statt der zugeschnittenen Arbeit auf den Tisch und versteckten sich dann, weil sie sehen wollten, wie sich die Männlein dabei anstellen würden. Um Mitternacht kamen sie beide gelaufen und wollten arbeiten. Als sie aber die Kleider liegen sahen, bezeigten sie große Freude. Mit der größten Geschwindigkeit zogen sie diese an, und dann hüpften und sprangen sie darin, tanzten die Thüre hinaus und blieben von nun an aus. Dem Schuster aber ging es sein Lebtage wohl.

— Grimm.

Wichtelmänner, elves; allmählich, gradually; befahl, commended; sein Gebet verrichtet, said his prayer; betrachtete, looked at; sauber, neatly; Meisterstück, masterpiece; Käufer, customer; erhandeln, purchase; brauchte, needed; blieben aus, stayed away; wohlhabend, well to do; Auskommen, living; leistet, lends; niedliche, pretty; Wams, jacket; sich anstellen, act.

Digitized by Google

114. Liebe Gäste im Garten.

Ein Garten liegt an unſ'rem Haus
Dort ſchwärmen Gäſte ein und aus,
Sie ſingen und ſchmauſen und bauen ihr Neſt
Und machen ſich jeden Tag ein Feſt.

Hoch auf dem Giebel ſchwatzt der Star,
Am Simſe niſtet ein Schwalbenpaar,
Rotſchwänzchen finden überall Raum,
Und Finken fliegen im Apfelbaum.

Doch wenn das Laub von den Bäumen fällt,
Dann flüchtet die Schar in die weite Welt;
Ein weilchen ſteht der Garten leer,
Dann kommt von Gäſten ein neues Heer.

Es gaukelt und ſchaukelt in luſtiger Haſt
Die kleine Meiſe am ſchwankenden Aſt,
Und Spechte laden ſich ein zum Schmaus
Und klopfen den Bäumen die Rinde aus.

Und fängt es endlich an zu ſchnei'n,
Dann kommt ein winziges Königlein,
Das kümmert ſich nicht um Eis und Schnee,
Dem thun auch Sturm und Froſt nicht weh.

Das iſt ein friſches Sängerblut
Und wahrt ſich immer den frohen Mut,
Und ſchlüpft durch die Hecken und ſingt ſo klar,
Als wär' es Frühling das ganze Jahr.

—Julius Sturm,
geboren 1816.

Schwärmen, swarm; Giebel, gavel; Simſe, cornice; Rotſchwänzchen, redtails, redstarts; Finken, finches; flüchtet, flees; Heer, army; gaukelt, juggles; ſchaukelt, rocks; Meiſe, titmouse; ſchwankenden, swinging; laden ein, invite; ſchnei'n, snow; winziges, petty; Königlein, Zaunkönig, wren; wahrt ſich, keeps.

Digitized by Google

115. Im Sommer.

Wie Wald und Au
So blinken im Tau!
Wie perlenschwer
Die Pflanzen umher!

Wie durchs Gebüsch
Die Winde so frisch!
Wie laut im hellen Sonnenstrahl
Die süszen Vöglein allzumal! —Göthe.

Perlenſchwer, laden with pearls; allzumal, all.

Digitized by Google

116. Rätsel.

Dem Armen bin ich oft, dem Reichen nie beschieden,
Doch weiß kein Mensch mir großen Dank;
Wenn du mich hast, so bist du unzufrieden,
Hast du mich nicht, so bist du krank.

Der Krebs ist schwarz im Leben
Und nach dem Tode rot,
Doch ich bin rot im Leben
Und schwarz nach meinem Tod.

Daß keiner mich berühre,
Schlimm wird es ihm gedeihn;
Ob keinen Zahn ich führe,
Doch tüchtig beiß' ich drein.

Beschieden, given; gedeihn, turn out.

---

117. Der Bogen.

Ein Mann hatte einen trefflichen Bogen von Ebenholz, mit dem er gar weit und sehr sicher schoß, und den er ungemein wert hielt. Einst aber dachte er: „Ein wenig zu plump ist der Bogen doch! Alle seine Zierde ist die Glätte. Schade! Doch dem ist abzuhelfen! Ich will den besten Künstler Bilder ins Holz schnitzen lassen." Er ging hin; und der Künstler schnitzte eine ganze Jagd auf den Bogen; und was hätte sich besser auf einen Bogen geschickt, als eine Jagd!

Der Mann war voller Freude. „Du verdienst diese Zieraten, mein lieber Bogen!" rief er aus. Jetzt will er ihn versuchen; er spannt, und der Bogen — zerbricht.

— Lessing.

Digitized by Google

Bogen, bow; trefflichen, excellent; Ebenholz, ebony-wood; ungemein, exceedingly; wert hielt, prized; plump, coarse; Zierde, beauty; Glätte, smoothness; Jagd, hunt; verſuchen, try.

118. Beſtrafter Hochmut.

(Aufſatzbeiſpiel.)

Die Eiche ſprach zum Schilfrohr: „Kein Wunder, daß du ſo traurig da ſtehſt. Du biſt ſo ſchwach, daß der kleine Zaunkönig eine ſchwere Laſt für dich ſein muß. Der leiſeſte Lufthauch iſt dir ein Sturmwind. Schau' dagegen mich an! Mich hat noch kein Sturm beugen können, und es wäre jedenfalls beſſer für dich, wenn du wenigſtens zu meinen Füßen ſtändeſt; ich könnte dich vor dem Winde ſchützen, der jetzt ſein Spiel mit dir treibt."

„Mache dir um mich keine Sorge!" antwortete das Schilfrohr. „Ich habe weniger Urſache den Wind zu fürchten, als du; ich beuge mich, aber ich breche nicht. Wer zuletzt lacht, lacht am beſten."

In der Nacht erhob ſich ein furchtbarer Sturm. Die Eiche ſteht. Das Rohr beugt ſich. Der Wind wird immer furchtbarer und entwurzelt zuletzt die hochmütige Eiche. Als der Morgen kam, da ſtand das ſchwache Schilf glänzend von Tautropfen und ſanft im Morgenwinde ſich ſchaukelnd.

Hochmut, pride; Schilfrohr, reed, rush; beugen, bend; entwurzelt, uproots; ſich ſchaukelnd, swinging.

119. Der mutige Schiffsjunge.

Ein Schiff befand ſich auf hoher See. Im Sturme war das Steuerruder beſchädigt worden, und der Schiffs-

Digitized by Google

zimmermann, der dasselbe ausbessern mußte, ließ sich an einem Seile an der Außenseite des Schiffes herunter. Ein kleines Brett, welches er an das Seil befestigt hatte, diente ihm als Sitz. Während der Mann fleißig arbeitete, kam plötzlich ein großer Hai an die Oberfläche des Wassers und erfaßte sein Bein mit den Zähnen. Der Mann fiel von seinem Sitze herab ins Wasser, hielt sich aber noch an dem herabhängenden Ende des Seiles fest und rief laut um Hilfe.

Die Schiffsmannschaft eilte herbei, und alle starrten, ratlos vor Schreck, in die See. Da kam der Sohn des Zimmermanns, welcher als Schiffsjunge auf dem Schiffe diente, herbei, zog sein Messer und sprang damit über Bord. Da er aber ziemlich lang unter dem Wasser blieb, so glaubten ihn alle verloren. Doch plötzlich färbte sich das Wasser blutrot, der Hai ließ seine Beute los und tauchte unter, während der Knabe wieder auf der Oberfläche des Wassers erschien. Er hatte dem Ungeheuer von unten den Leib aufgeschlitzt. Indessen hatten die Leute auf dem Schiffe ein Boot ins Wasser niedergelassen, und Vater und Sohn wurden in dasselbe aufgenommen und an Bord gebracht. Auch der getötete Raubfisch flutete auf dem Wasser und wurde mittels eines starken Seiles aufs Schiff gezogen.

Der Zimmermann war ziemlich schlimm, jedoch nicht tödlich verletzt. Sein braver Sohn aber wurde seiner Kindesliebe und seines Mutes wegen sehr gepriesen. Er war von nun an der Liebling der ganzen Schiffsmannschaft.

Schiffsjunge, cabin-boy; beschädigt, damaged; ausbessern, repair; Hai, shark; Schiffsmannschaft, ship's crew; ratlos, helpless; Schreck, terror; Ungeheuer, monster; aufgeschlitzt, slit open; flutete, floated; schlimm, bad; verletzt, hurt.

Digitized by Google

120. Der Diamantring.

Der Kaufmann William reiste über das Meer in einen fernen Weltteil, wurde dort durch Fleiß ein sehr reicher Mann und kehrte nach vielen Jahren in sein Vaterland zurück.

Als das Schiff anlandete, hörte er, seine Verwandten seien eben bei einer fröhlichen Abendmahlzeit auf einem nahen Landhause versammelt. Er eilte sogleich dahin und nahm sich in der Freude seines Herzens nicht einmal Zeit, anstatt seines grauen Rockes, der von der Seereise ziemlich abgetragen war, ein besseres Kleid anzuziehen.

Allein, als er in den Saal trat, zeigten seine Vettern und Basen wenig Freude, ihn wieder zu sehen; denn wegen seines dürftigen Anzuges meinten sie, er sei arm zurückgekommen.

Ein junger Mohr, den er mitgebracht hatte, ward über die Anverwandten sehr aufgebracht und sagte: „Das sind schlechte Menschen, die ihren Freund nach so langer Zeit nicht einmal freundlich grüßen."

„Warte nur," sagte der Kaufmann leise zu ihm, „sie werden bald andere Gesichter machen." Er steckte einen Ring, den er bei sich trug, an den Finger — und sieh! da erheiterten sich schnell alle Gesichter, und jeder drängte sich zu dem lieben Herrn Vetter William. Der eine drückte ihm die Hand, der andere umarmte ihn; alle stritten sich um die Ehre, wer ihn in sein Haus aufnehmen dürfe.

„Hat der Ring die Kraft, die Leute zu bezaubern?" fragte der erstaunte Schwarze. „O nein," sagte William, „an dem funkelnden Diamantringe, der seine tausend Thaler wert ist, sehen sie bloß, daß ich reich bin, und der Reichtum geht ihnen über alles."

„O, ihr verblendeten Menschen!" rief jetzt der Mohr,

Digitized by Google

„so hat euch denn nicht der Ring, sondern der Geiz bezaubert. Kann man denn auch gelbes Erz und durchsichtige Kiesel höher schätzen, als einen so edlen Mann, wie mein Herr ist?“

— Chr. Schmid.

Weltteil, part of the world; Abendmahlzeit, supper; Seereise, sea-voyage; abgetragen, worn; dürftigen, poor; Anzug, dress; Mohr, moor; aufgebracht, angry; erheiterten sich, brightened up; drängte sich, crowded; bezaubern, bewitch; verblendeten, blind; Geiz, avarice; durchsichtig, transparent.

121. Der Weißdorn und das Veilchen.

(Aufsatzbeispiel.)

„Ich begreife nicht,“ sprach der Weißdorn, „warum mir jeder aus dem Wege geht. Ich habe ganz gewiß noch nie jemanden vorsätzlich etwas zu leide gethan; auch habe ich schon oft gehört, wie man meine weißen Blüten und meine grünen Blätter rühmte. Ich weiß, daß das Veilchen hier nebenan durchaus nichts an Gestalt und Schönheit vor mir voraus hat.“

Da flatterte der Hänfling vom nahen Baum herab und sagte: „Du stichst mit deinen Dornen, ohne daß du es

Digitized by Google

willst vielleicht. Das Veilchen dagegen ist bescheiden und immer bereit, jeden mit seinem Geruch zu erfreuen. Und wärest du auch hundertmal schöner, als dein lieblicher Nachbar, deine Dornen würden alle davon abhalten, sich dir zu nähern."

Nachbildung.

„Ich weiß nicht, warum keines mit mir spielen will," sagte Brigitta unmutig zu ihrer Mutter, als sie von der Schule nach Hause kam. „Mit Nachbars Alma spielen sie alle. Sie ist aber doch gewiß nicht besser und klüger als ich; auch hat sie keine schöneren Kleider."

„Liebes Kind," sprach die Mutter, „es freut mich, daß du es jetzt selbst empfindest, wie deine Mitschüler sich vor dir scheuen. Du wirst jetzt auch einsehen, daß ich immer recht hatte, wenn ich dir sagte, daß du dir angewöhnt hast, schroff gegen andere zu sein. Werde anders; sei zuvorkommend gegen jedermann; zeige, daß du wirklich ein gutes Herz hast, dann werden sie alle gerne mit dir umgehen, wie mit Alma. Sie zieht jedermann an durch ihr freundliches und geselliges Benehmen."

Weißdorn, hawthorn; begreife, understand; vorsätzlich, on purpose; empfindest, feel; sich scheuen, shun; einsehen, understand; voraus, in preference; Hänfling, linnet; sich nähern, approach; unmutig, ill-humored; angewöhnt, taken the habit; schroff, rough; zuvorkommend, obliging; umgehen, associate; zieht an, attracts; geselliges, sociable; Benehmen, ways.

---

122. Hans im Glücke.

Hans hatte seinem Herrn sieben Jahre gedient. Da wollte er seine alte Mutter zu Haus besuchen und verlangte

Digitized by Google

seinen Lohn. Der Herr gab ihm einen großen Klumpen Gold, weil er ihm so treu gedient hatte. Hans band das Gold in sein Taschentuch, hing das Bündel über die rechte Schulter und machte sich vergnügt auf den Weg. Weil aber die Sonne heiß schien und es mitten im Sommer war, fing Hans bald an zu schwitzen, und der lange Weg ward ihm allmählich recht sauer, als ein Reiter auf einem mutigen Pferde daher kam. „Ach," sagte Hans ganz laut, „das Reiten ist doch ein schönes Ding!" — Der Reiter rief: „Was trägst du denn da, Hans, daß dir so warm dabei wird?" — „Einen Klumpen Gold," antwortete Hans, „ich hab' ihn mir sauer verdient, aber es kommt mir noch viel saurer an, ihn heim zu tragen. Die Schulter schmerzt mich schon gewaltig." — „Weißt du was," sagte der Reiter, „wir wollen tauschen; ich gebe dir mein Pferd für dein Gold." — „Von Herzen gerne!" rief Hans.

Der Reiter stieg ab, nahm den Goldklumpen, half dem Hans aufs Pferd und ging seines Weges. Hans aber war froh, als er so hoch zu Roß saß und gemächlich dahinritt. Bald wollte er schneller vorwärts, schnalzte mit der Zunge und rief „hopp, hopp!" Das Pferd fing sogleich an zu traben, und es dauerte gar nicht lange, da lag Hans im Straßengraben. Glücklicherweise kam des Weges ein Bauer, welcher eine Kuh vor sich her trieb. Der fing das Pferd ein, während Hans sich wieder auf die Füße stellte und sagte: „Mir gefällt das Reiten gar nicht, und das Rößlein besteige ich nicht wieder. Wollt ihr nicht tauschen? Nehmt mein Pferd und gebt mir eure Kuh!" — „Gut!" rief der Bauer, sprang in den Sattel und trabte von dannen. Hans war seelenvergnügt und rechnete schon im stillen aus, was er an der Milch und an der Butter verdienen werde. Nun war er aber wieder zu Fuß und die Sonne brannte noch heißer als zuvor. Hans dürstete

Digitized by Google

ſehr. „Wozu habe ich denn meine Kuh," ſprach er da; „ich will ſie nur gleich melken." Er band die Kuh an einen Baum, nahm ſeine Mütze für einen Milcheimer und fing an zu melken. Aber es kam kein Tropfen Milch; und weil er das Melken nicht gut verſtand, wurde die Kuh böſe und ſchlug dem Hans mit ihrem Hinterfuße an den Kopf, daß er rücklings auf die Erde fiel.

Da kam gerade ein Metzger daher, der führte ein junges Schwein am Stricke. „Wo fehlt's hier?" ſagte er, indem er Hans aufhalf. Hans erzählte, wie's zugegangen, und der Metzger ſagte: „Gibt die Kuh keine Milch? Kein Wunder! ſie iſt ein altes Tier und höchſtens gut zum Schlachten." — „Was hilft mir das," rief Hans, „ich kann das viele Fleiſch nicht brauchen; auch eſſe ich Kuhfleiſch

Digitized by Google

nicht einmal gerne."—„Höre Hans," sprach jetzt der Metzger, „ich will dir den Gefallen thun und dir mein Schweinlein für die alte Kuh geben." — „Topp!" rief Hans und nahm das Schwein.

Lohn, wages; Klumpen, lump; schwitzen, sweat; gemächlich, comfortably; schnalzte, smacked; Straßengraben, ditch at the roadside; besteige, mount; seelenvergnügt, very happy; rechnete aus, calculated; verdienen, gain; rücklings, backwards; wo fehlt's, what ails; Schlachten, killing; Gefallen thun, oblige; topp, done.

---

123. Hans im Glücke.

(Schluß.)

Hans zog sein Schwein am Stricke hinter sich her und dachte darüber nach, wie glücklich er doch sei, da ihm alles so gut ging. Und weil er so guter Laune war, erzählte er einem Manne, der ihn eingeholt hatte und der eine Gans unterm Arme trug, von den guten Tauschgeschäften, welche er gemacht hatte. Der Mann sprach auch von seiner fetten Gans, die er eben zu einer Kindtaufe bringen wollte und rühmte die Schwere und die Mast des Tieres. Hans wog die Gans in der Hand. „Ja," sagte er, „sie ist schwer; aber mein Schweinlein wird auch bald fett und schwer sein." Da schaute der andere das Schwein von der Seite an und schüttelte bedenklich den Kopf. „Hans," sagte er, „ich habe so meine Gedanken wegen deines Schweinleins. Letzte Nacht wurde dem Schulzen im Dorfe da hinten ein Schwein gestohlen, und es sollte mich nicht wundern, wenn es dieses wäre. Erwischen sie dich damit, so geht's dir nicht gut!"

Der arme Hans zitterte an allen Gliedern vor Angst.

Digitized by Google

„Ach," rief er, „helft mir doch! Ihr kennt das doch besser! Nehmt das Schwein und gebt mir eure Gans."— „Ich will's wagen," sagte der Mann, „um dir aus der Not zu helfen. Gib her den Strick!" und er schlug schnell einen Seitenweg ein.

Unser guter Hans aber zog leichten Herzens heimwärts. „Wieder ein guter Handel!" sprach er zu sich selbst; „Einmal habe ich da in meiner Hand einen prächtigen Braten, dann das viele Gänsefett und die schönen Federn. Davon lasse ich ein Kissen machen und schenk's der Mutter."

Als er durch das letzte Dorf kam, sah er einen Scherenschleifer. Der stand an der Straßenecke und drehte sein Rad und sang so lustig dazu, daß Hans staunte und zu ihm sagte: „Dein Geschäft muß gut gehen, daß du so vergnügt bist."—„Ja wohl," antwortete der Scherenschleifer; „ein gutes Handwerk ist eine Goldgrube. Ein

Digitized by Google

geschickter Scherenschleifer findet immer Geld in seiner Tasche, wenn er nur die Hand hineinsteckt. Wo hast du die schöne Gans gekauft?"

„Ich habe sie gar nicht gekauft; ich hab sie für mein Schweinlein eingehandelt."

„Und das Schwein?"

„Das bekam ich für eine Kuh."

„Und woher die Kuh?"

„Die tauschte ich für ein Pferd ein."

„Wo hattest du das Pferd her?"

„Ich gab einen Goldklumpen, wie mein Kopf so groß, dafür."

„Wie kamst du zu dem Gold?"

„Das war mein Lohn für sieben Jahre Arbeit."

„Du weißt wahrlich immer das Rechte zu treffen," sagte der Scherenschleifer. „Wenn du's jetzt nur noch so weit bringst, daß dir das Geld in der Tasche klingt, wenn du mit der Hand hineinfährst, dann bist du ein gemachter Mann."

„Wie fang ich das aber an?" frug Hans. „Werd' ein Scherenschleifer, wie ich. Alles, was du brauchst, ist ein Wetzstein. Da ist einer, so gut wie neu. Ich lasse ihn dir billig; ich nehme deine Gans dafür, wenn dir's recht ist. Willst du?" „Wie könnt ihr noch fragen!" rief Hans. Und freudig gab er die Gans hin für den Wetzstein.

Der Scherenschleifer aber nahm noch einen großen Straßenstein auf und gab ihn dem Hans mit den Worten: „Da hast du noch einen vorzüglichen Dengelstein mit in den Kauf. Der kostet nichts. Auf dem kannst du jahrelang hämmern, er zerbricht nicht. Und nun gottbefohlen!"

Hans nahm den Dengelstein und den Wetzstein und ging freudig heimwärts. „Ich bin doch ein wahres Sonntagskind," rief er aus, „mir geht alles nach Wunsch!"

Digitized by Google

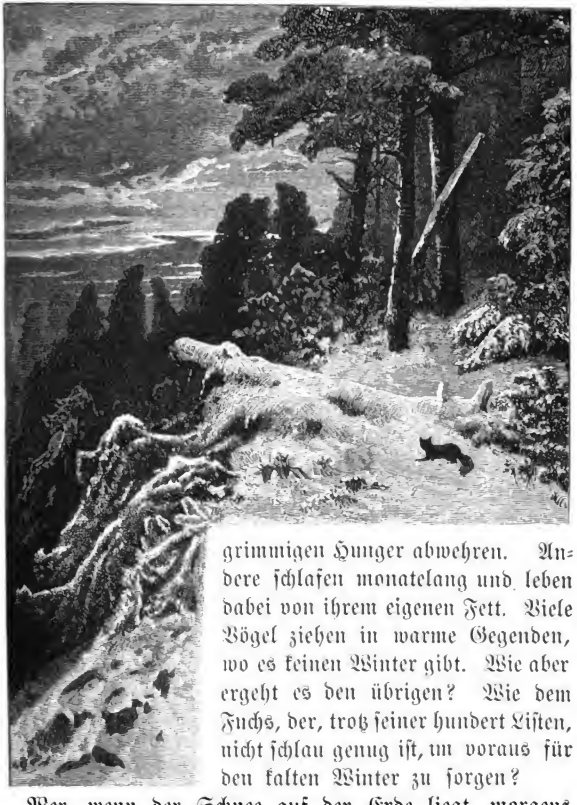
Jetzt aber war er hungrig und müde, und die Steine kamen ihm von Minute zu Minute schwerer vor, und er dachte schon, ob's nicht noch viel besser wäre, wenn er gar nichts zu tragen hätte. Als er nun an einen Bach kam, legte er seine kostbaren Steine sorgfältig am Rande nieder und wollte sich vorne überbeugen, um einen guten Trunk von dem frischen Wasser zu thun. Dabei stolperte er über seine eigenen Beine und stieß zugleicherzeit beide Steine ins tiefe Wasser, wo sie alsbald untersanken. Jetzt weinte der Hans vor lauter Freude über sein Glück. Dann jubelte er und rief: „Wie mir doch alles nach Wunsch geht. Einen glücklicheren Menschen als ich bin, gibt's nicht in der Welt." Leichten Herzens und ohne alle Last und Sorge lief er jetzt fort, bis er ans Haus seiner Mutter kam. — Nach Grimm.

Laune, humor; eingeholt, came up with; Kindtaufe, baptism-feast; Mast, fattening; Schwere, weight; bedenklich, serious; Schulzen, mayor; erwischen, catch; wagen, risk; Scherenschleifer, knife-grinder; Handwerk, trade; Goldgrube, gold-mine; eingehandelt, bartered; Wetzstein, whetstone; Dengelstein, lap-stone; in Kauf, in the bargain; gottbefohlen, God bless you; stolperte, stumbled; Last, burden.

124. Der Fuchs im Winter.

Wir wissen, daß viele unserer Tiere sich im Herbste Vorräte für den Winter einlegen, mittels welcher sie den

Digitized by Google



grimmigen Hunger abwehren. Andere schlafen monatelang und leben dabei von ihrem eigenen Fett. Viele Vögel ziehen in warme Gegenden, wo es keinen Winter gibt. Wie aber ergeht es den übrigen? Wie dem Fuchs, der, trotz seiner hundert Listen, nicht schlau genug ist, um voraus für den kalten Winter zu sorgen?

Wer, wenn der Schnee auf der Erde liegt, morgens sich einsamen Farmhäusern nähert, der trifft immer auf Fuchsspuren. Der Hunger hat ihn in der kalten Winternacht aus seinem Bau getrieben. Erst in weiten, dann in immer engeren Kreisen hat er das Farmhaus um-

Digitized by Google

schlichen, denn er weiß, daß im Hofe Hühner sind; nach denen wässerte ihm der Mund. Aber nirgends ist eine Lücke, durch die er hätte hineinkommen können, und zum Unglück witterten ihn die Hunde. Die kläfften unwillig in die Nacht hinein, und unser schlauer Fuchs mußte hungrig und still, wie er gekommen, abziehen.

Mit dem anbrechenden Morgen aber finden wir ihn in einer Lichtung des nahen Waldes, wo Kaninchen in großer Anzahl hausen. Er forscht die frische Spur nach ihrem Baue aus und legt sich geduldig an einem Busch in Hinterhalt. Kommt eines der Kaninchen in seine Nähe, so schneidet er ihm den Weg nach dem Baue ab und treibt es ins weite Feld, wo es leicht seine Beute wird.

Doch nicht immer ist die Jagd erfolgreich, und wenn der Frühling nahet, dann kann man es dem Fuchs wohl ansehen, daß der Winter für ihn nicht die angenehmste Zeit ist. Denn er ist dann mager und sein roter Pelz struppig und schäbig.

Vorräte, provisions; abwehren, keep off; Bau, kennel; umschlichen, sneaked around; witterten, espied; kläfften, barked; abziehen, depart; Lichtung, clearing; Hinterhalt, ambush; erfolgreich, successful; struppig, shaggy; schäbig, shabby.

Digitized by Google

Sprachübungen.

Sprachübung I.

Der einfache Satz.—Subjekt und Prädikat.

THE SIMPLE SENTENCE.—SUBJECT AND PREDICATE.

a. Das Subjekt ist ein Dingwort.

Mittag. Die Glocke schlägt. Der Vater kommt. Die Mutter kocht. Das Kind wartet. Das Essen ist fertig. Der Tisch ist gedeckt. Die Familie ißt. Der Vater geht. Der Vater arbeitet. Das Kind lernt. Die Mutter ist fleißig.

Was schlägt? Wer kommt? Wer kocht? Was ist fertig?

Merke: Der Gegenstand, von dem etwas ausgesagt wird, ist der Satzgegenstand oder das Subjekt (Subject).

Aufgabe: Setze zu folgenden Aussagen an Stelle der Striche ein Dingwort als Subjekt:

— — lehrt. — — näht. — — weint. — — kräht. — — fliegt. — — schwimmt. — — ist kalt. — — ist scharf. — — ist spitz. — — ist blau. — — ist grün. — — ist heiß. — — ist rund. — — ist ein Fisch. — — ist ein Haustier. — — ist ein Raubtier. — — ist ein Singvogel. — — ist ein Schwimmvogel.

Digitized by Google

b. Das Subjekt ist ein Fürwort.

Am Morgen. Ich erwache. Ich stehe auf. Du erwachst. Du stehst auf. (Der Vater) er geht zur Arbeit. (Die Mutter) sie arbeitet. (Das Kind) es schläft. Wir lernen. Ihr geht zur Schule. Sie sind fleißig.

Wer erwacht? Wer steht auf? Wer geht zur Arbeit?

Merke: Das Subjekt kann auch ein Fürwort sein; das ist ein Wort, das für ein Dingwort gebraucht wird.

Aufgabe: Setze an Stelle der Striche und der eingeklammerten Wörter Fürwörter als Subjekte!

— schreibe. — bin jung. — singst. — bist ein Schüler. — (der Bruder) kommt. — (die Schwester) zeichnet. — (das Kind) spielt. — sind Schüler. — singen. — lesen. — sprecht. — fragt. — (die Schüler) antworten. — gehorchen. — stehen auf. — gehen nach Haus.

Aufgabe 2: Setze für die eingeklammerten Dingwörter passende Fürwörter!

Ich kenne viele Haustiere. Das Pferd zieht den Wagen; (das Pferd) frißt Gras, Heu und Hafer. — Die Kuh ist kleiner als das Pferd; (die Kuh) gibt uns Milch und Butter; (die Kuh) frißt Gras, Klee und Heu.—Das Schaf ist ein gutes Tier; (das Schaf) gibt uns Wolle zu Kleidern und Strümpfen. — Der Hund ist treu; (der Hund) bewacht das Haus und die Herde.

Aufgabe 3: Setze folgende Sätze in die Mehrzahl:

Beisp. Wir grüßen.

Was ich in der Schule thue. Ich grüße. Ich sitze. Ich stehe. Ich schweige. Ich höre. Ich merke auf. Ich denke. Ich spreche. Ich antworte. Ich lerne. Ich schreibe. Ich lese. Ich zähle. Ich singe. Ich gehorche.

Digitized by Google

Aufgabe 4: Setze die Sätze in Aufgabe 3 in die zweite Person, Einzahl!

Beisp. Du grüßest.

Aufgabe 5: Setze dieselben Sätze in die zweite Person, Mehrzahl!

Beisp. Ihr grüßet.

Aufgabe 6–9: Setze dieselben Sätze in die dritte Person, Einzahl und Mehrzahl!

Beisp. 6. Er grüßt. Beisp. 7. Sie grüßt.
Beisp. 8. Es grüßt. Beisp. 9. Sie grüßen.

Sprachübung II.

Das Prädikat ist ein Zeitwort.

THE PREDICATE IS A VERB.

Der Mensch denkt. Gott lenkt. Friede ernährt. Unfriede verzehrt. Der Schein trügt. Der Klügste gibt nach. Armut schändet nicht. Vorsicht schadet nicht. Tadel schmerzt.

Was thut der Mensch? Was thut Gott?

Merke: Das was von dem Subjekt ausgesagt wird, heißt das Prädikat (Predicate). Das Prädikat kann ein Thätigkeitswort oder Zeitwort (Verb) sein.

Aufgabe: Setze zu folgenden Subjekten ein passendes Zeitwort als Prädikat:

Der Frühling —. Der Schnee —. Das Eis —. Die Sonne —. Die Wiese —. Der Gärtner —. Der Landmann —. Die Schwalbe —. Das Veilchen —. Der Kirschbaum —. Die Blätter —. Die Käfer —. Die Schmetterlinge —. Die Bienen —.

Digitized by Google

Sprachübung III.

Das Prädikat ist ein Eigenschaftswort.

THE PREDICATE IS AN ADJECTIVE.

Das Lesebuch. Das Lesebuch ist eingebunden. Die Decke ist bunt. Sie ist viereckig. Die Blätter sind viereckig. Das Lesebuch ist neu. Es ist rein. Das Papier ist weiß. Die Buchstaben sind schwarz. Die Bilder sind hübsch. Das Buch ist dünn. Es ist gut.

Wie ist das Lesebuch? Wie ist die Decke?

Merke: Wenn man vom Subjekt aussagt, wie es ist, so ist das Prädikat ein Eigenschaftswort (Adjective).

Aufgabe: Setze zu folgenden Subjekten ein Eigenschaftswort als Prädikat:

Die Kreide — —. Die Tinte — —. Das Papier — —. Der Stein — —. Die Kohle — —. Der Rabe — —. Die Kugel — —. Die Nadel — —. Der Turm — —. Das Glas — —. Der Schwamm — —. Die Feder — —. Der Apfel — —. Die Beere — —. Die Hütte — —. Der Griffel — —.

Sprachübung IV.

Das Prädikat ist ein Dingwort.

THE PREDICATE IS A NOUN.

Ich bin ein Kind. Du bist ein Knabe. Ich bin ein Mädchen. Wir sind Schüler. Ihr seid Freunde. Der Vater ist ein Mann. Die Mutter ist eine Frau. — Die

Digitized by Google

Eiche ist ein Baum. Der Apfel ist eine Frucht. Das Veilchen ist eine Blume.

Was bin ich? Was ist die Eiche?

Merke: Wenn das Prädikat aussagt, was das Subjekt ist, so ist das Prädikat ein Dingwort (Noun).

Aufgabe a: Setze zu folgenden Subjekten ein Dingwort als Prädikat:

Das Schulhaus — — —. Der Hund — — —. Die Taube — — —. Der Aal — — —. Der Adler — — —. Die Tanne — — —. Der Stuhl — — —. Der Hobel — — —. Der Schmied — — —. Die Birne — — —. Die Biene — — —. Die Milch — — —. Cincinnati — — —. Der Ohio — — —. New York — — —. Washington — — —.

Aufgabe b: Suche aus dem Lesestück 14 die Subjekte und Prädikate und unterstreiche das erstere einmal und das letztere zweimal!

Sprachübung V.

Form des Satzes nach dem Inhalte.

CLASSES OF SENTENCES ACCORDING TO USE.

1. Behauptungs- oder Erzählsatz (*Declarative Sentence*):
   a. Die Sonne war aufgegangen.
   b. Die Eiche ist der stärkste Waldbaum.
2. Fragesatz (*Interrogative Sentence*):
   a. Wer oder was war aufgegangen?
   b. Ist die Eiche ein Waldbaum?
   c. Was ist jener Mann?

Digitized by Google

3. Befehlssatz (*Imperative Sentence*):
   a. Achtung!
   b. Gehe mir aus dem Wege!
   c. Kommt herein!
   d. Du sollst deine Eltern ehren!

Merke: 1. Nach einem Behauptungs- oder Erzählsatz macht man einen Punkt (.).
2. Nach einem Fragesatz macht man ein Fragezeichen (?).
3. Nach einem Befehlssatz macht man ein Ausrufezeichen (!).

Aufgabe a: Schreibe folgende Sätze ab und setze das richtige Zeichen nach denselben:

Was macht ihr da — Wir sammeln Vorrat für den Winter — Höre zu — Merket auf — Regnet es — Gibst du acht — Die Erde ist ein Planet — Das Schaf ist nützlich — Wie hoch ist der Turm — Adolf, sei zufrieden — Ist der Vater angekommen — Willst du nicht das Lämmlein hüten — Komm her, mein Sohn — Alles ist vergänglich — Armut ist keine Schande — Quäle nie ein Tier —

Aufgabe b: Schreibe aus dem Lesestück 31, 4 Erzählsätze, 4 Fragesätze und 4 Befehlsätze ab!

Sprachübung VI.

Der erweiterte Satz.

THE MODIFIED SENTENCE.

a. **Der** Baum ist grün.
b. **Dieser** Garten gehört **jenem** Herrn.
c. **Meine** Schwester ist bei **ihrer** Freundin.
d. Ein **kleiner** Knabe fing einen **bunten** Schmetterling.

Digitized by Google

e. Die Tauben **meines Bruders** flogen auf das Feld **jenes Landmannes.**

Merke: Ein Wort, das ein Dingwort näher bestimmt, nennt man eine Beifügung (Modifier).

Die Beifügung kann ausgedrückt werden
a. durch ein Geschlechtswort;
b. durch ein hinweisendes Fürwort;
c. durch ein besitzanzeigendes Fürwort;
d. durch ein Eigenschaftswort;
e. durch ein Dingwort im Wessenfall.

Beifügungen stehen auf die Frage „Was für ein?" oder „Wessen?"

Aufgabe a: Setze in folgenden Sätzen anstatt der Striche Eigenschaftswörter als Beifügungen:

— Obst ist gesund. — Schlangen sind gefährlich. — Leinwand ist weiß. — Leinwand ist grau. — Laub ist gelb. — Laub ist grün. Ein — Hund bellt. Ein — Lamm springt. Der — Ofen ist warm. Das — Schwein ist fett. Der Pfau ist ein — Vogel. Das Pferd ist ein — Tier. Die Milch ist ein — Getränk.

Aufgabe b: Drücke dieselben Sätze in der Mehrzahl aus!

Aufgabe c: Bilde aus folgenden Wörtern Sätze mit einer Beifügung im Wessenfall:

Beisp. Die Blüte des Pfirsichbaums ist rötlich.

— Blüte — Pfirsichbaum — rötlich. — Mähne — Pferd — lang. — Nest — Schwalbe — künstlich. — Stamm — Eiche — knorrig. — Haar — Schaf — wollig. — Schnabel — Adler — hakenförmig. — Huf — Rind — gespalten. — Ohren — Esel — lang. — Blüte — Veilchen — wohlriechend. — Schale — Nuß

Digitized by Google

— bitter. — Stengel — Rose — dornicht. — Zweig — Weide — biegsam.

Aufgabe d: Setze dieselben Sätze in die Mehrzahl!

Aufgabe e: Suche zehn Sätze mit Beifügungen aus dem Lesestück 2, und unterstreiche die Beifügungen!

Sprachübung VII.

Objekt im Wenfall.

OBJECTIVE CASE.

Frühling. Die Sonne weckt die Blumen. Die Blumen treiben Knospen. Die Veilchen öffnen die Äuglein. Die Tulpen öffnen die Kelche. Die Bäume tragen Blüten. Der Schmetterling umflattert die Blüten.

Wen oder was weckt die Sonne?

Merke: 1. Die nähere Bestimmung eines Zeitwortes auf die Frage wen oder was nennt man Ergänzung oder Objekt. 2. Zeitwörter, welche ein Objekt im Wenfall erfordern, regieren den Wenfall oder vierten Fall (Objective Case).

Aufgabe a: Bilde aus folgenden Wörtern Sätze mit einem Objekt im Wenfall:

Beisp. Der Metzger schlachtet den Ochsen.

Metzger — Ochs — schlachten. Landmann — Acker — pflügen. Vater — Sohn — erziehen. Lehrer — Schüler — unterrichten. Bäcker — Kuchen — backen. Schmied — Pferd — beschlagen. Pferd — Wagen — ziehen. Hund — Haus — bewachen. Katze — Maus — fangen. Wolf — Schaf — zerreißen. Fuchs — Huhn würgen. Ofen — Zimmer — wärmen.

Digitized by Google

Aufgabe b: Setze dieselben Sätze in die Mehrzahl!

Aufgabe c: Suche aus den Lesestücken 10 und 11, 6 Sätze mit Objekten im Wemfall und unterstreiche die Objekte!

Sprachübung VIII.

Objekt im Wemfall.

INDIRECT OBJECT. DATIVE CASE.

Der Hund. Der Hund dient dem Menschen. Er nützt dem Hirten. Er hilft dem Schäfer. Er folgt dem Jäger. Der Wolf gleicht dem Hunde. Er schadet dem Menschen. Karo gehört dem Vater. Er wehrt dem Diebe. Ich traue dem Hunde.

Wem dient der Hund?

Merke: 1. Die nähere Bestimmung eines Zeitwortes auf die Frage wem nennt man Ergänzung oder Objekt.

2. Zeitwörter, welche ein Objekt im Wemfall erfordern, regieren den Wemfall oder dritten Fall (Dative case).

Aufgabe a: Bilde aus folgenden Wörtern Sätze mit einem Objekt im Wemfall:

Beisp. Der Blinde folgt dem Führer.

Blinder — Führer — folgen. Magd — Herrin — dienen. Schaf — Mensch — nützen. Schwacher — Stärkerer — weichen. Ruhe — Müder — behagen. Arzt — Kranker — helfen. Raupen — Baum — schaden. Stimme — Stummer — fehlen. Maulesel — Pferd — gleichen. Sohn — Vater — gehorchen. Garten — Nachbar gehören. Puppe — Kind — gefallen. Mädchen — Katze — trauen. Katze — Knabe — schmeicheln.

Digitized by Google

Aufgabe b: Drücke dieselben Sätze in der Mehrzahl aus!

Aufgabe c: Suche aus dem Lesestücke 25, 8 Sätze mit Objekten im dritten Fall aus und unterstreiche die Objekte!

Sprachübung IX.

Objekte im dritten und vierten Fall.

OBJECTS IN THE DATIVE AND ACCUSATIVE CASE

Im Winter. Die grauen Wolken senden der Erde den Schnee. Die Brüder machen dem Kleinen einen Schneemann. Der Vater erlaubt den Kindern das Spiel. Das Spiel gewährt den Kindern Freude.

Wen oder was senden die Wolken? Wem senden die Wolken den Schnee?

Merke: Zeitwörter, welche zwei Objekte, eines im dritten und eines im vierten Fall verlangen, regieren den dritten und den vierten Fall.

Der dritte Fall geht dem vierten gewöhnlich voran.

Aufgabe a: Bilde aus folgenden Wörtern Sätze mit einem Objekt im dritten und einem Objekt im vierten Fall:

Beisp. Der Gärtner bringt der Mutter einen Strauß.

Gärtner, bringen — Mutter, Strauß. Wärter, reichen — Kranken, Arznei. Kind, klagen — Mutter, Schmerz. Kaufmann, leihen — Freund, Geld. Landmann, liefern — Kunde, Milch. Hund, nehmen — Kind, Brot. Fuchs, rauben — Landmann, Huhn. Mutter, geben — Kind, Kuß. Schüler, sagen — Lehrer, Gedicht. Onkel, schenken

Digitized by Google

— Neffe, Uhr. Bäcker, schicken — Mutter, Kuchen. Schreiben, Sohn — Vater, Brief? Senden, Tante — Nichte, Puppe? Katze, stehlen — Köchin, Fleisch. Käufer, zahlen — Kaufmann, Ware. Führer, zeigen — Wanderer, Weg.

Aufgabe b: Drücke dieselben Sätze in der Mehrzahl aus!

Sprachübung X.

Biegung des Dingworts.

DECLENSION OF NOUNS.

a. Mit dem Geschlechtswort.

Einzahl. (Mit dem bestimmten Artikel.)

Werfall oder 1. Fall. **Der Baum** blüht.
Wessenfall oder 2. Fall. Die Blüte **des Baumes** ist rötlich.
Wemfall oder 3. Fall. Die Raupen schaden **dem Baume.**
Wenfall oder 4. Fall. Der Gärtner pflanzt **den Baum.**

(Mit dem unbestimmten Artikel.)

Werfall oder 1. Fall. **Ein Baum** blüht.
Wessenfall oder 2. Fall. Die Blüte **eines Baumes** ist rötlich.
Wemfall oder 3. Fall. Die Raupen schaden **einem Baume.**
Wenfall oder 4. Fall. Der Gärtner pflanzt **einen Baum.**

Mehrzahl. (Mit dem bestimmten Artikel.)

1. Fall. **Die Bäume** blühen.
2. Fall. Die Blüten **der Bäume** sind rötlich.

Digitized by Google

3. Fall. Die Raupen schaden **den Bäumen.**
4. Fall. Der Gärtner pflanzt **die Bäume.**

Einzahl.—(Mit dem bestimmten Artikel.)

1. Fall. **Die Biene** ist fleißig.
2. Fall. Die Nahrung **der Biene** ist Honig.
3. Fall. Der Stachel dient **der Biene** als Waffe.
4. Fall. Der Mensch pflegt **die Biene.**

(Mit dem unbestimmten Artikel.)

1. Fall. **Eine Biene** ist fleißig.
2. Fall. Die Nahrung **einer Biene** ist Honig.
3. Fall. Der Stachel dient **einer Biene** als Waffe.
4. Fall. Der Mensch pflegt **eine Biene.**

Mehrzahl. (Mit dem bestimmten Artikel.)

1. Fall. **Die Bienen** sind fleißig.
2. Fall. Die Nahrung **der Bienen** ist Honig.
3. Fall. Der Stachel dient **den Bienen** als Waffe.
4. Fall. Der Mensch pflegt **die Bienen.**

Einzahl. (Mit dem bestimmten Artikel.)

1. Fall. **Das Schiff** ist ein Fahrzeug.
2. Fall. Die Wände **des Schiffes** sind stark.
3. Fall. Der Sturm schadet **dem Schiffe.**
4. Fall. Der Steuermann lenkt **das Schiff.**

(Mit dem unbestimmten Artikel.)

1. Fall. **Ein Schiff** ist ein Fahrzeug.
2. Fall. Die Wände **eines Schiffes** sind stark.
3. Fall. Der Sturm schadet **einem Schiffe.**
4. Fall. Der Steuermann lenkt **ein Schiff.**

Digitized by Google

Mehrzahl. (Mit dem bestimmten Artikel,)

1. Fall. **Die Schiffe** sind Fahrzeuge.
2. Fall. Die Wände **der Schiffe** sind stark.
3. Fall. Der Sturm schadet **den Schiffen.**
4. Fall. Der Steuermann lenkt **die Schiffe.**

Aufgabe a: Beantworte folgende Fragen:

1. Der Mann. Wer arbeitet? Wessen Arbeit gelingt? Wem nützt die Arbeit? Wen ehrt der Fleiß?

2. Die Kuh. Wer oder was gibt uns Milch? Wessen Fleisch wird gegessen? Wem folgt das Kalb? Wen oder was melkt der Landmann?

3. Das Buch. Wer oder was wird gelesen? Wessen Blätter sind weiß? Wem ist das Kind hold? Wen oder was liest der Knabe?

4. Ein Garten. Wer oder was ist neben dem Haus? Wessen Grund ist fruchtbar? Wem schaden die Würmer? Wen oder was besitzt der Gärtner?

5. Eine Gans. Wer oder was ist ein Schwimmvogel? Wessen Federn sind weich? Wem stellt der Fuchs nach? Wen oder was schlachtet die Köchin?

6. Ein Veilchen. Wer oder was wächst im Garten? Wessen Farbe ist blau? Wem gleicht der Bescheidene? Wen oder was pflücken die Kinder?

Aufgabe b: Beantworte dieselben Fragen auch in der Mehrzahl!

Aufgabe c: Beantworte folgende Fragen und unterstreiche das deklinierte Wort:

1. Fragen mit „Wer" oder „Was."

Wer bäckt das Brot? Wer bringt die Briefe? Wer fährt den Wagen? Wer pflügt den Acker? Wer unterrichtet die Kinder? Wer baut das Haus? Wer macht

Digitized by Google

die Hüte? — Was ist das Pferd? Was ist die Gans? Was wächst auf dem Felde?

2. Fragen mit „Wessen."

Wessen Gefieder ist schwarz? Wessen Wohnung ist unter der Erde? Wessen Füße haben Krallen? Wessen Füße haben Hufe? Wessen Füße sind mit einer Schwimmhaut versehen? Wessen Gift ist tödlich? Wessen Fell wird Pelz genannt?

Was ist eine Degenspitze? (Die Degenspitze ist die Spitze eines Degens.) Was ist ein Lampenschirm? Was ist ein Apfelkern? ein Tannenzapfen? ein Hühnerei? Rindfleisch? eine Gartenmauer? ein Wagenrad? ein Baumblatt?

Vervollständige folgende Sätze: Die Arme sind Glieder des —. Der Hahn ist eine Zierde des —. Der Hund ist ein Wächter des —. Das Heu ist die Nahrung des —. Die Farbe — — ist blau. Die Blüten — — sind rot.

3. Fragen mit „Wem."

Wem folgt die Herde? Wem antwortet der Schüler? Welchem Tiere ist Schlauheit eigen? Wem nützt die Arznei? Wem lauert der Räuber auf? Wem stellt die Katze nach? Wem wird die Wolle abgeschoren? — Wo leben die Fische? Wo wächst der Hafer? Wo blüht die Rose? Wo lebt der Maulwurf? Wo nisten die Vögel?

Vervollständige folgende Sätze: Mit — Hut in der Hand, kommt man durch das ganze Land. Brich — Hungrigen dein Brot. Kein — Würmchen thu ein Leid. Der Lachs schwimmt — Strome entgegen. Der Wind weht von — Lande nach — Meere. Der Blitz fährt aus — Wolke. Der Schwan gehört zu — Schwimmvögeln.

Digitized by Google

4. Fragen mit „Wen" oder „Was."

Wen schießt der Jäger? Was zieht das Pferd? Wen fängt die Katze? Wen lobt der Lehrer? Was legt das Huhn? Was strickt die Frau? Was bringt der Briefträger? Wen lehrt der Lehrer? Was macht der Tischler? Wen ereilt der Tod? Was fressen die Seidenraupen? Wohin pflanzt der Gärtner die Bäume?

Vervollständige folgende Sätze: Viele Tropfen höhlen — Stein. — Geschickten hält man wert, — Ungeschickten niemand begehrt. Der Hund bewacht — —, verscheucht — —, verfolgt — —. Der Jäger richtet — — ab, hetzt — —, erlegt — —. Der Wind treibt — —, vertreibt — —, schwellt — —. Der Schlaf erquickt — —, stärkt — —.

Sprachübung XI.

Biegung des Dingworts.

b. Mit hinweisenden und besitzanzeigenden Fürwörtern.

Einzahl.

1. Fall. Dieser Berg ist hoch.
2. Fall. Die Spitze dieses Berges ist kahl.
3. Fall. Wir sehen nach diesem Berge.
4. Fall. Wir besteigen diesen Berg.

Mehrzahl.

1. Fall. Diese Berge sind hoch.
2. Fall. Die Spitzen dieser Berge sind kahl.
3. Fall. Wir sehen nach diesen Bergen.
4. Fall. Wir besteigen diese Berge.

Digitized by Google

Merke: Hinweisende Fürwörter biegen wie das bestimmte Geschlechtswort.

Aufgabe. Biege: jener Mann, diese Stadt, jene Uhr, dieses Kleid, jenes Haus in der Einzahl und Mehrzahl!

Einzahl.

1. Fall. **Mein** Freund ist angekommen.
2. Fall. Die Anwesenheit meines Freund**es** ist mir angenehm.
3. Fall. Ich bin mein**em** Freunde treu.
4. Fall. Ich liebe mein**en** Freund.

Mehrzahl.

1. Fall. Meine Freunde sind angekommen.
2. Fall. Die Anwesenheit mein**er** Freunde ist mir angenehm.
3. Fall. Ich bin meinen Freund**en** treu.
4. Fall. Ich liebe meine Freunde.

Merke: Besitzanzeigende Fürwörter biegen in der Einzahl wie das unbestimmte Geschlechtswort, in der Mehrzahl wie die hinweisenden Fürwörter.

Aufgabe. Biege: dein Bruder, seine Schwester, ihre Puppe, unser Lehrer, euere Schule, ihr Haus in der Einzahl und Mehrzahl!

Sprachübung XII.

Biegung der Eigenschaftswörter.

DECLENSION OF ADJECTIVES.

Einzahl.

1. Fall. **Der** fleißige Sohn wird belohnt.
2. Fall. Der Lohn **des** fleißig**en** Sohnes ist groß.
3. Fall. **Dem** fleißig**en** Sohne ist man hold.
4. Fall. Man achtet **den** fleißig**en** Sohn.

Digitized by Google

1. Fall. **Ein** fleißiger Sohn wird belohnt.
2. Fall. Der Lohn eines fleißigen Sohnes ist groß.
3. Fall. Einem fleißigen Sohne ist man hold.
4. Fall. Man achtet einen fleißigen Sohn.

Mehrzahl.

1. Fall. **Die** fleißigen Söhne werden belohnt.
2. Fall. Der Lohn **der** fleißigen Söhne ist groß.
3. Fall. **Den** fleißigen Söhnen ist man hold.
4. Fall. Man achtet **die** fleißigen Söhne.

1. Fall. Fleißige Söhne werden belohnt.
2. Fall. Der Lohn fleißiger Söhne ist groß.
3. Fall. Fleißigen Söhnen ist man hold.
4. Fall. Man achtet fleißige Söhne.

Einzahl.

1. Fall.	**Die** starke Eiche.	**Das** schwarze Auge.
2. Fall.	**Der** starken Eiche.	**Des** schwarzen Auges.
3. Fall.	**Der** starken Eiche.	**Dem** schwarzen Auge.
4. Fall.	**Die** starke Eiche.	**Das** schwarze Auge.
1. Fall.	Eine starke Eiche.	**Ein** schwarzes Auge.
2. Fall.	Einer starken Eiche.	Eines schwarzen Auges.
3. Fall.	Einer starken Eiche.	Einem schwarzen Auge.
4. Fall.	Eine starke Eiche.	**Ein** schwarzes Auge.

Merke, welche Veränderungen mit den Eigenschaftswörtern vorgehen. Im weiblichen und sächlichen Geschlecht und in der Mehrzahl ist der vierte Fall wie der erste.

In der Mehrzahl sind die Biegungsendungen der Eigenschaftswörter bei den drei Geschlechtern gleich.

Aufgabe a: Biege in der Einzahl und Mehrzahl!

Der reiche Mann, der furchtsame Hase; ein schmaler Weg, ein mutiger Soldat.

Digitized by Google

Aufgabe b: Biege ebenso! Die süße Frucht, die drohende Wolke; eine breite Straße, deine goldene Uhr.

Aufgabe c: Biege ebenso! Das zarte Kind, das blaue Veilchen; ein grünes Feld, sein treues Mütterlein.

Sprachübung XIII.

Die persönlichen Fürwörter.

PERSONAL PRONOUNS.

Einzahl. 1. **Ich** gehe. 2. **Du** kommst. 3. **Er** (der Bruder) schreibt. **Sie** (die Schwester) zeichnet. **Es** (das Kind) spielt.

Mehrzahl. 1. **Wir** singen. 2. **Ihr** hört. 3. **Sie** (die Kinder) hüpfen.

Merke: Die erste oder sprechende Person hat in der Einzahl ich, in der Mehrzahl wir. Die zweite oder angesprochene Person hat in der Einzahl du, in der Mehrzahl ihr. Die dritte oder besprochene Person hat in der Einzahl für eine männliche Person oder Sache er, für eine weibliche sie und für eine sächliche es, in der Mehrzahl sie.

Aufgabe a: Setze vor folgende Zeitwörter das Fürwort ich und gib ihnen die entsprechende Form!

Beisp. Ich rufe.

Rufen, lachen, weinen, spielen, tanzen, fahren, schneiden, stricken, nähen, sprechen.

Aufgabe b: Gebrauche dieselben Zeitwörter in allen Personen der Ein- und Mehrzahl!

Aufgabe c: Gebrauche folgende Eigenschaftswörter in der ersten Person!

Beisp. Ich bin jung.

Digitized by Google

Jung, klein, artig, fleißig, durstig, gesund, folgsam, sparsam, fröhlich, zufrieden.

Aufgabe d: Gebrauche dieselben Eigenschaftswörter in allen Personen der Ein- und Mehrzahl!

Sprachübung XIV.

Biegung der persönlichen Fürwörter.

DECLENSION OF PERSONAL PRONOUNS.

1. **Ich** habe Eltern; sie vertrauen **mir** und haben **mich** lieb.

2. **Du** hast Eltern; sie vertrauen **dir** und haben **dich** lieb.

3. **Er** (der Bruder) ist krank; der Arzt hilft **ihm** und macht **ihn** gesund.

Sie (die Schwester) ist krank; der Arzt hilft **ihr** und macht **sie** gesund.

Es (das Kind) ist krank; der Arzt hilft **ihm** und macht **es** gesund.

1. **Wir** haben Eltern; sie vertrauen **uns** und haben **uns** lieb.

2. **Ihr** habt Eltern; sie vertrauen **euch** und haben **euch** lieb.

3. **Sie** (die Kinder) sind krank; der Arzt hilft **ihnen** und macht **sie** gesund.

Ich heißt im Wemfall **mir** und im Wenfall **mich.**

Merke, wie die anderen persönlichen Fürwörter im Wemfall und im Wenfall heißen.

Aufgabe a: Setze die eingeklammerten Fürwörter in

Digitized by Google

den richtigen Fall und anstatt der eingeklammerten Dingwörter Fürwörter!

Mein Freund begegnete (ich) und grüßte (ich). — Was wünschest du (du)? — Ich weiß (du) keinen Rat; (du) ist nicht zu helfen. — Ich freue (ich), daß du zu (ich) gekommen bist. — Ich will (du) besuchen; aber ich glaube, du siehst (ich) nicht gerne. — Was fehlt (du)? Sind deine Eltern nicht mit (du) zufrieden? — Mein Bruder schrieb (ich) und fragte (ich) um Rat. — Laß nicht Streit sein zwischen (ich) und (du)! — Ein Hund bemerkte einen Hasen; er verfolgte (den Hasen); aber der Hase entlief (dem Hunde). — Eine Taube saß auf der Laube; der Jäger zielte nach (der Taube); aber er traf (die Taube) nicht.— Ein Bienchen fiel in einen Bach; eine Taube warf (dem Bienchen) ein Blatt zu und rettete (das Bienchen). — Hast du (er) oder (sie) das Buch gegeben?

Der Freund wollte (wir) besuchen; aber er hat (wir) nicht angetroffen; deshalb hat er (wir) geschrieben. — „Was machen (die Ameisen) da?" fragte eine Schwalbe. „(Die Ameisen) sammeln Vorrat für den Winter," war die Antwort. — Das Schaf sprach zu den Menschen.: „Ich versorge (die Menschen) mit Wolle;" das Rind sprach: „Ich gebe (den Menschen) Milch und Butter."— Die Haustiere dienen (den Menschen) und ernähren (die Menschen).

Aufgabe b: Suche aus dem Lesestück 17, 6 Sätze mit persönlichen und besitzanzeigenden Fürwörtern und unterstreiche die ersteren einmal, die letzteren zweimal!

Aufgabe c: Ersetze im folgenden Stücke die eingeklammerten Dingwörter durch persönliche oder besitzanzeigende Fürwörter!

Der Wolf und der Schäfer. Ein Schäfer hatte durch eine grausame Seuche (des Schäfers) ganze Herde

Digitized by Google

verloren. Das erfuhr der Wolf und kam, (des Wolfes) Beileid abzustatten. — „Schäfer," sprach (der Wolf), „ist es wahr, daß (den Schäfer) ein so grausames Unglück betroffen? (Der Schäfer) ist um (des Schäfers) ganze Herde gekommen? Die liebe, fromme, fette Herde! (Der Schäfer) dauert (den Wolf), und (der Wolf) möchte blutige Thränen weinen!"—„Habe Dank, Herr Wolf," versetzte der Schäfer. „(Der Schäfer) sieht, (der Wolf) hat ein sehr mitleidiges Herz." — „Das hat (der Wolf) auch wirklich," fügte des Schäfers Hund hinzu, „so oft (der Wolf) unter dem Unglück (des Wolfes) Nächsten selbst leidet."

Sprachübung XV.

Zeitformen. — Tenses.

a. Gegenwart.—(*Present Tense.*)

Der Schäfer ruht. Der Hund bellt. Die Schafe grasen.

b. Vergangenheit.—(*Past Tense.*)

Der Schäfer ruht**e**. Der Hund bell**te**. Die Schafe gras**ten**.

c. Zukunft.—(*Future Tense.*)

Der Schäfer **wird** ruh**en**. Der Hund **wird** bell**en**. Die Schafe **werden** gras**en**.

a. Gegenwart. Am Morgen. Der Tag graut. Der Himmel rötet sich im Osten. Die Sonne geht auf. Sie verbreitet Licht und Wärme. Die Vögel singen ihr Morgenlied. Die Menschen erwachen und gehen an die Arbeit.

Aufgabe: Setze diese Sätze in die Vergangenheit und Zukunft!

Digitized by Google

b. Vergangenheit. Der habgierige Hund. Ein Hund ging über ein Wasser. Er hatte ein Stück Fleisch im Maul. Im Wasser erblickte er sein Bild. Er schnappte darnach. Dadurch entfiel ihm sein Fleisch. Das Wasser führte es fort.

Aufgabe: Setze diese Sätze in die Gegenwart und Zukunft!

c. Zukunft. Wintergedanken. Die Sonne wird höher steigen. Die Tage werden länger werden. Warme Winde werden vom Süden kommen. Der Schnee wird schmelzen. Die Bäche und Flüsse werden anschwellen. Die Felder werden sich mit frischem Grün schmücken. Der Landmann wird pflügen und säen. Der Frühling wird kommen.

Aufgabe: Setze diese Sätze in die Gegenwart und Vergangenheit!

Sprachübung XVI.

Zeitformen.—(Fortsetzung.)

Vollendete Gegenwart.—Present Perfect Tense.

a. In der Schule. Die Glocke hat geschlagen. Die Schule hat angefangen. Die Schüler haben gegrüßt. Der Lehrer hat gedankt. Wir haben gesungen. Der Lehrer hat gefragt. Wir haben geantwortet. Der Lehrer hat erzählt. Wir haben gehört.

b. Der Jäger. Der Jäger ist ausgegangen. Er ist auf den Berg gestiegen. Im Walde ist er einem Wanderer begegnet. Ein Vogel ist auf den Baum geflogen. Ein Häschen ist über den Weg gelaufen. Der Hirsch ist zu dem Bache geeilt. Die Sonne ist untergegangen.

Digitized by Google

Merke: Die vollendete Gegenwart (Present Perfect tense) wird gebildet durch die Hilfszeitwörter haben (a) und sein (b) in der Gegenwart und das Mittelwort der Vergangenheit.

Aufgabe a: Setze die Sätze in Sprachübung XV in die vollendete Gegenwart!

Aufgabe b: Setze in folgenden Sätzen anstatt der Striche die Hilfszeitwörter sein oder haben:

Den Wolf — großer Durst geplagt. Er — zu einem tiefen Brunnen gegangen. Er — hinabgesprungen und — getrunken. Nun — er wieder fortwollen; aber alle seine Anstrengungen — vergeblich gewesen. Da — der Fuchs vorübergegangen. Er — den Wolf in der Tiefe jammern hören. Aber schadenfroh — er den Wolf ausgelacht. Er — ihn ein dummes Tier genannt. Dabei — er mit tollen Sprüngen um den Brunnen getanzt. Er — dem Rande zu nahe gekommen und — selbst hinuntergefallen. Nun — er selbst gefangen gewesen.

Aufgabe c: Der Blitz — in einen Baum gefahren. Er — den Baum zerschmettert. Der Mann — nur drei Tage krank gewesen und — dann gestorben. Die Pferde — davongelaufen; die Kutsche — umgefallen; der Mann — herausgefallen und — den Arm gebrochen. Der Reisende — angekommen; er — in dem Gasthof eingekehrt. — du meinem Bruder begegnet? Er — in die Stadt gegangen. Dieser Matrose — zweimal um die Welt gereist.

Aufgabe d: Setze das Lesestück 1 in die Vergangenheit!

Aufgabe e: Setze das Lesestück 25 in die Gegenwart!

Aufgabe f: Setze das Lesestück 41 in die Zukunft!

Digitized by Google

Sprachübung XVII.

Thätigkeits- und Leideform.

ACTIVE AND PASSIVE VOICE.

a. Der Schmied beschlägt das Pferd.
b. Das Pferd wird beschlagen.
a. Der Diener bürstet den Rock.
b. Der Rock wird gebürstet.

Merke: Wenn der Satz ausdrückt, (a) was das Subjekt thut, so ist das Zeitwort in der Thätigkeitsform (Active voice). Wenn der Satz ausdrückt, (b) was mit dem Subjekt gethan wird oder was es leidet, so ist das Zeitwort in der Leideform (Passive voice). Die Leideform wird gebildet durch das Hilfszeitwort werden und das Mittelwort der Vergangenheit.

Aufgabe a: Bilde aus folgenden Wörtern Sätze in der Leideform!

Beisp. Der Grund wird umgegraben.

Was im Garten gethan wird. Grund umgraben. Samen säen. Bäume pflanzen. Unkraut ausreißen. Bäume anbinden. Bäume beschneiden. Blumen begießen. Blumen pflücken. Strauß binden. Strauß aufs Zimmer tragen, dort ins Wasser stellen. Reifes Obst sammeln; es für den Winter aufbewahren.

Aufgabe b: Übertrage folgende Sätze von der Thätigkeits- in die Leideform!

Beisp. Der Acker wird gepflügt.

Der Landmann pflügt den Acker. Der Wind treibt die Schiffe. Die Pferde ziehen den Wagen. Der Gärtner beschneidet das Bäumchen. Der Zimmermann behaut den Balken. Der Jäger schießt den Hasen. Der Arzt besucht den Kranken. Der Metzger schlachtet den Ochsen. Der

Digitized by Google

Lehrer fragt den Knaben. Der Schüler schreibt die Aufgabe. Der Müller mahlt das Korn. Der Bäcker kauft das Mehl. Er bäckt das Brot. Er verkauft das Brot.

Sprachübung XVIII.

Abgeleitete Dingwörter.

DERIVATIVE NOUNS.

a. Die Schule — der Schüler;
der Topf — der Töpfer;
Rom — der Römer.

Merke: Durch die Nachsilbe er werden männliche Dingwörter gebildet.

Aufgabe: Bilde aus folgenden Wörtern Dingwörter mit der Nachsilbe er oder ner (ler)!

Glas, Fisch, Wagen, Schiff, Schaf, Schloß, Berlin, — arbeiten, backen, bauen, dreschen, gerben, handeln, heizen, laufen, lehren, lügen, malen, morden, reden, reiten, schlafen, schneiden, schreiben, tanzen.

b. Der Bauer — die Bäuerin;
der Löwe — die Löwin.

Merke: Durch die Nachsilbe in werden weibliche Dingwörter gebildet. In der Mehrzahl wird innen daraus.

Aufgabe: Bilde aus folgenden Wörtern Dingwörter mit der Nachsilbe in!

Bote, Diener, Freund, Fürst, Gatte, Gemahl, Graf, Franzose, Lehrer, Schüler, König, Kaiser, Koch, Gärtner, Verkäufer, Wirt, Arbeiter, Wolf, Bär.

c. Der Baum — das Bäumchen oder Bäumlein;
das Kind — das Kindchen oder Kindlein.

Digitized by Google

Merke: Durch die Nachsilben chen und lein werden sächliche Dingwörter gebildet, welche zugleich einen kleinen Gegenstand derselben Art bezeichnen.

Aufgabe: Bilde aus folgenden Wörtern Dingwörter mit der Nachsilbe chen oder lein!

Fahne, Gras, Hand, Haus, Hase, Kasten, Katze, Knabe, Korb, Mantel, Maus, Mutter, Rose, Roß, Sohn, Tochter, Tafel, Tier, Vogel, Wald.

d. Der Bäcker — die Bäcker**ei.**

Merke: Durch die Nachsilbe ei werden weibliche Dingwörter gebildet.

Aufgabe: Bilde aus folgenden Wörtern Dingwörter mit der Nachsilbe ei!

Betrüger, Brauer, Färber, Fischer, Gärtner, Gerber, Jäger, Maler, Reiter, Schäfer; — Dieb, Kind; — betteln, naschen, spinnen, streiten, tändeln, waschen, zanken.

Sprachübung XIX.

Abgeleitete Eigenschaftswörter.

DERIVATIVE ADJECTIVES.

a. Blut — blut**ig**; Fleiß — fleiß**ig.**
b. Brief — brief**lich**; Feind — feind**lich.**
c. Stadt — städt**isch**; Kind — kind**isch.**
d. Dank — dank**bar**; essen — eß**bar.**
e. Stein — stein**ern**; Blech — blech**ern.**
f. Gold — golden; Eiche — eichen.

Merke: Mit den Nachsilben ig (a), lich (b), isch (c), bar (d), ern (e) und en oder n (f) werden aus anderen Wörtern Eigenschaftswörter gebildet.

Digitized by Google

Aufgabe a: Bilde aus folgenden Wörtern Eigenschaftswörter mit der Nachsilbe ig!

Anstand, Blume, Berg, Demut, Erde, Feuer, Fluß, Gift, Gras, Haar, Hügel, Jahr, Luft, Mut, Ruhe, Saft, Sand, Schmutz, Zorn; — gut, beißen, ergeben, fallen, gelten, nachlassen; — gestern, heute, morgen, jetzt.

Aufgabe b: Bilde Eigenschaftswörter mit der Nachsilbe lich aus!

Angst, Bild, Bruder, Freund, Friede, Gefahr, Glück, Haus, Herz, Jugend, Kind, Jahr, Leib, Mann, Mensch, Monat, Mund, Nutzen, Sache, Schaden, Schande, Schreck, Schrift, Tag, Tod, Woche, Wort; — arm, blau, froh, krank, zart; — bewegen, dienen, glauben, hassen, sterben, taugen, verändern, verdauen, vergessen, zerbrechen: — lachen, lesen, weinen.

Aufgabe c: Bilde Eigenschaftswörter mit der Nachsilbe isch aus!

Bauer, Betrüger, Erde, Herr, Heuchler, Himmel, Hohn, Knecht, Krieger, Lügner, Maler, Mörder, Neid, Räuber, Spott, Zank; — murren, regnen, wählen.

Aufgabe d: Bilde Eigenschaftswörter mit der Nachsilbe bar aus!

Ehre, Gang, Schein, Schiff, Strafe, Wunder; — offen; — ausführen, bewohnen, brennen, dehnen, denken, erkennen, fühlen, heilen, heizen, hören, lesen, nahen, sehen, singen, teilen, tragen, trinken, zählen.

Aufgabe e: Bilde Eigenschaftswörter mit der Nachsilbe ern aus!

Blei, Eisen, Glas, Holz, Knochen, Stahl, Stroh, Thon, Wachs, Zinn.

Digitized by Google

Aufgabe f: Bilde Eigenschaftswörter mit der Nachsilbe en oder n aus!

Erde, Flachs, Haar, Hanf, Kupfer, Leder, Lein, Seide, Tanne, Tuch, Wolle.

Aufgabe g: Wende die Eigenschaftswörter unter a, b, c, d, e, und f in Sätzen an!

Digitized by Google

TRANSLATIONS.

Lesson I.

THE SUBJECT IS A NOUN.

1. The dog runs. 2. Lions roar. 3. Flowers bloom. 4. Horses neigh. 5. The bird sings. 6. Men labor. 7. The fire burns. 8. The wind blows. 9. The rivers flow. 10. The snow falls. 11. The smoke rises. 12. Mary is knitting. 13. Is Charles whistling? 14. Is the apron clean? 15. Who is coming?

Lesson II.

THE SUBJECT IS A PRONOUN.

1. I am sitting at the window. 2. They are walking in the field. 3. Will you bring me some flowers? 4. He goes with his father. 5. We go to school. 6. You may go out. 7. She is looking for John. 8. Is it raining? No, it is snowing. 9. They traveled together. 10. To whom did you speak? 11. The dog is large, but it is not handsome. 12. The cat is small, but it is old. 13. The horse is useful; it draws the wagon and the plow.

Digitized by Google

Lesson III.

THE PREDICATE IS A VERB.

1. The stars shine. 2. Girls write. 3. The fox steals. 4. Look before you leap. 5. The bell rings. 6. Birds sing. 7. Boys whistle. 8. Parrots talk. 9. A hen cackles. 10. Peacocks scream. 11. All is not gold that glitters. 12. Does the moon shine? 13. The children are laughing. 14. The men are going to dinner. 15. A rolling stone gathers no moss. 16. Do they carry their buckets?

Lesson IV.

THE PREDICATE IS AN ADJECTIVE.

1. The flower is white. 2. The leap is dangerous. 3. A hurricane is destructive. 4. Frederick is young. 5. His knife is sharp. 6. The medicine is bitter. 7. The elephant is strong. 8. The color is shining. 9. The swords are rusty. 10. The forests are shady. 11. The books are instructive. 12. The walls are painted.

Lesson V.

THE PREDICATE IS A NOUN.

1. The lily is a flower. 2. My nephew is a printer. 3. The soldier is a hero. 4. The painter is an artist. 5. William is a pupil. 6. His uncle

Digitized by Google

is a shoemaker. 7. The plane is a tool. 8. The pine is a forest tree. 9. The axes are tools. 10. Bees are insects. 11. The boys are pupils. 12. The donkeys are domestic animals.

Lesson VI.

CLASSES OF SENTENCES.

1. Bees gather honey. 2. Light the gas. 3. Where are you going this summer? 4. All men are mortal. 5. Do you believe it? 6. Shut the door. 7. Drive the load of hay to the barn. 8. Honor thy father and thy mother. 9. Who is that gentleman? 10. Which is the largest city in America? 11. Come here, pretty lambs. 12. Tell that boy that I want him. 13. Can you understand me? 14. May I visit my brother?

Lesson VII.

MODIFYING WORDS.

Demonstrative and Possessive Pronouns.

1. His friends are merchants. 2. Your bread is stale. 3. Her eyes are blue. 4. My house is my castle. 5. His hair is brown. 6. Each member has to pay. 7. Our dogs are barking. 8. Those apples are sweet. 9. Many a scholar was idle. 10. My books are bound. 11. His pen is broken. 12. Their teacher is my friend.

Digitized by Google

Lesson VIII.

MODIFYING WORDS.

Adjectives.

1. The new carpet is red and green. 2. The fresh milk was spilled. 3. Many a ripe apple is worm-eaten. 4. This pretty book is cheap. 5. The rich lady is benevolent (wohlthätig). 6. A lame goose can not swim. 7. Broken windows do not shelter. 8. Fresh water is a healthy beverage (Getränk). 9. Our young cousin is a physician. 10. Your good friend is in Chicago. 11. These narrow streets are dirty. 12. A good book is a good friend.

Lesson IX.

MODIFYING WORDS.—POSSESSIVE CASE.

1. The coat of this boy is torn. 2. My sister's slate is broken. 3. The brother of our gardener is a skillful workman. 4. I have the book of that boy. 5. The eyes of this girl are gray. 6. The father of my friend is rich. 7. The servant has the key of the house. 8. The mother of these children is dead. 9. The sons of our neighbors are soldiers. 10. I have the picture of my uncle. 11. The joys of this life are short. 12. The brother of this lady is our teacher.

Digitized by Google

Lesson X.

DIRECT OBJECTS.—OBJECTIVE CASE.

1. The father has the hat. 2. Whom does the teacher praise? He praises the pupil. 3. The boy has the pencil. 4. I answered the letter. 5. The farmer plows the field. 6. The robin builds its nest. 7. The dog bit the cow. 8. Do you know the soldier? No one knows the soldier. 9. The lady buys the fan. 10. Did you find the chain? 11. I lost my knife and my cane. 12. Pick up the ball.

Lesson XI.

INDIRECT OBJECTS.—DATIVE CASE.

1. To whom does this garden belong? 2. This garden belongs to my uncle. 3. To whom does that pencil belong? It belongs to the painter. 4. The sheep follow the shepherd. 5. My cousin resembles his father. 6. Call the servant. 7. This picture does not please me. 8. The doll pleases the girl. 9. What will you answer to your father? 10. I have yielded to his wishes. 11. A good child obeys his parents. 12. When will you write to your brother?

Lesson XII.

TWO OBJECTS.—DATIVE AND OBJECTIVE CASE.

1. My uncle has sold the tree to the carpenter. 2. Henry brought his sister a pear. 3. Frederick

Digitized by Google

wrote a letter to his grandmother. 4. Do you send the picture to the painter? 5. I will lend you the history of Germany. 6. I give the boy an apple. 7. Hand me a glass of water. 8. The gardener sends the white rose to the merchant. 9. The father promised his daughter a new dress. 10. Did you show your writing-book to your father?

Lesson XIII.

DECLENSION.—NOUNS AND ARTICLE.

1. The roof of this house is steep. 2. The streets of that city are not very regular. 3. Bring the bread and the butter. 4. (The) rain makes the grass and the leaves grow. 5. We heard the sound of the bells. 6. The brother of his friend is in the garden. 7. Who is this man? It is the tailor. 8. He wishes to speak to your son. 9. My mother gave the hat to the beggar. 10. The windows of this room are too small.

Lesson XIV.

DECLENSION.—DEMONSTRATIVE AND POSSESSIVE PRONOUNS.

1. This garden belongs to the son of my neighbor. 2. That house belongs to the sister of my friend. 3. The fruits of this garden are better than the fruits of that garden. 4. I showed both our horses to this man. 5. My sister gave this girl her thimble. 6. All (the) houses of that village are small. 7. I will give to my sister this umbrella. 8. This hat

Digitized by Google

is better than that of my brother. 9. This watch is smaller than that of my sister. 10. This is my knife and these are your pens.

Lesson XV.

DECLENSION.—ADJECTIVES.

1. The good mother loves the diligent boy and the diligent girl. 2. The teacher gives to the diligent boy the beautiful book. 3. Where is the dear, old mother? She is in the church. 4. Give to the sick boy a glass of the red wine. 5. Where is the new house of the rich merchant? 6. Where is the fine garden of the benevolent lady? 7. I give a piece of white sugar to the little bird. 8. We bought a large oak table. 9. A good tree bears good fruit. 10. Where are the young children? They are in the new house.

Lesson XVI.

DECLENSION.—PERSONAL PRONOUNS.

1. I love you, and you love me. 2. He loves us, and we love him. 3. She loves me, and I love her. 4. He tells us the truth. 5. I give him my new knife. 6. Give (Sie) me good bread and good butter. 7. Bring (Sie) me a pound of black tea. 8. Tomorrow I will walk with you (Sie). 9. I thank him, and he thanks me. 10. I am thinking of (an) her, and she is thinking of me.

Digitized by Google

Lesson XVII.

A LETTER.

SPRINGFIELD, O., June 5, 1886.

My dear Friend!

Your letter of May 28th was duly received.

We are all sorry that you had to leave school. We spoke of you yesterday, and wished that you were with us.

Our picnic was held in a large grove just outside of the city. We gathered some beautiful wild flowers to use in our lesson this morning.

The teacher and all your friends in school join me in wishing you a pleasant vacation.

Hoping that you are already better, and will be able to write me often, I am

Very truly, your friend,

BERTHA MILLER.

Lesson XVIII.

PRESENT TENSE.

We get silk from a caterpillar. It is called silk-worm. This little creature feeds on the leaves of the mulberry-tree. When it is full grown, it leaves off eating and covers itself with a pretty silken case (Gehäuſe). In this the little spinner goes to sleep. When its sleep is over, it makes a hole in its case, and comes out in the shape of a small butterfly. From this case or ball all our silk is made.

Digitized by Google

Lesson XIX.

PAST TENSE.

Little Anna had a fine dog. His name was Bello. One day Ann went out to visit a poor woman, and took Bello with her. Bello had not gone far until he saw a cat. He immediately gave chase; but the cat ran up a tree and was safe. Bello stood at the bottom, and barked with all his might; but the cat never heeded him.

Lesson XX.

FUTURE TENSE.

Next week we shall have our Sunday-school picnic. School will close next Friday. I hope it will not rain. I shall have a new dress. My brother Albert will carry the new flag. All our teachers and our parents will go along. We shall take the boat to the grove five miles below the city. I wish you could be with us. A band of music will accompany us. I know we shall have as much pleasure as we had last year.

Lesson XXI.

PRESENT PERFECT TENSE.

1. I have not worked to-day. 2. I have had headache. 3. It has rained and snowed this morning. 4. I have visited my uncle; he is sick. 5. Have

Digitized by Google

you learned your poem? I have studied it. 6. The tailor (has) made my coat too small. 7. My father has always had a large garden. 8. I have had much pleasure in the country. 9. Do you bring the newspaper? I have brought it. 10. Have you known my uncle Paul? I knew him when I was in Dayton.

Lesson XXII.

PRESENT PERFECT TENSE.—(CONTINUED.)

1. Has Otto been in school? He has been there. 2. John has sprung over the ditch. 3. Paul has gone to New York and John will go there, too. 4. The sailor has traveled around the world. 5. Have you traveled alone to Berlin? 6. I have traveled alone and (have) remained there two months. 7. Why has the servant not ridden to the country-house of the judge? 8. Your father is gone to the merchant's. 9. The boy has fallen two times into the river. 10. Why did you not come (*Pres. Perf.*) yesterday? I could not; I was sick.

Lesson XXIII.

PASSIVE VOICE.

1. I am loved by (von) my parents. 2. He was blamed by his teacher. 3. She was praised by her mother. 4. The Indians are feared. 5. When will this church be built? 6. The carriage and the

Digitized by Google

horses have been sold. 7. Those trees have been planted in the garden. 8. These knives were made in the city. 9. Which books have been spoiled? 10. I have been disturbed this morning.

Lesson XXIV.

A LETTER.

New York, Dec. 10, 1885.

Dear Santa Claus!

Papa is going to give me a Christmas tree, and he says that you will put nice things on it, if I ask you. I would like a gun that will shoot, and a rubber ball that I can throw hard, and that will not break Mamma's windows or the big glass in the parlor.

Now, please don't forget to come. I live on Fourth St., number ten.

I will go to bed at eight o'clock, and shut my eyes tight. I will not look, indeed I won't.

Your little boy,

Willie.

Digitized by Google

Du bist wie eine Blume.

Heinrich Heine.

Du bist wie eine Blume.
So hold, so schön, so rein,
Ich schau dich an und Wehmut
Schleicht mir ins Herz hinein.

#

Mir ist, als ob ich die Hände
Auf's Haupt dir legen sollt,
Betend, daß Gott dich erhalte
So rein, so schön, und hold.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google